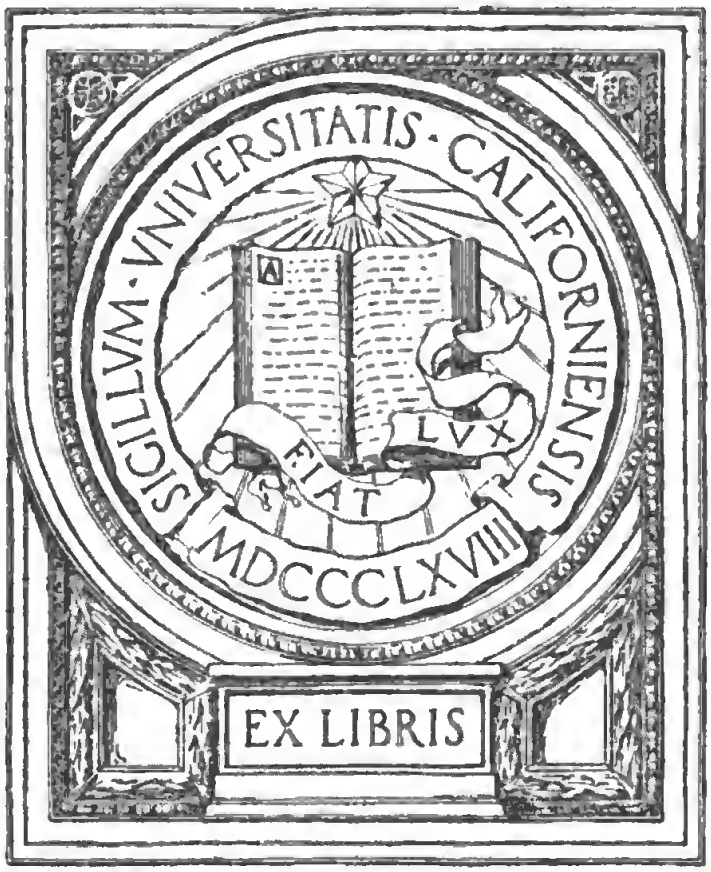
A 001295871 6
UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY

THE GIFT OF
WILLIAM G. KERCKHOFF
TO THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA
AT LOS ANGELES



THE LIBRARY OF
FRIEDRICH KLUGE

UNIVERSITY of CALIFORNIA
AT
LOS ANGELES
LIBRARY

von

Friedr. Lennig.

Illustrirt

von

EDM. HARBURGER.

Achte Auflage.

Mainz,
Verlag von Franz Kirchheim.
1879.

118046

G24

PF
5383
L54e

Inhalt.

Seite

Zur Erinnerung an den Verfasser . . . . . VII—XV
Zur Verständigung 1

Erste Abtheilung.
Gedichte in Pfälzer Mundart.

I. Glossen eines Bauern über Gutenbergs Monument . 7
II. Der Perückenmacher und der Bauer 17
III. Jerjels Geburt 23
IV. Die Standeswahl 28
V. Jerjels Studien 33
VI. Jerjel als Hanswurst 41
VII. Jerjels Rückkehr und Anstellung 47
VIII. Der Bauer nach der Kur von Wiesbaden 53
IX. Die Kinderzucht 59
X. Der Bauer und der Geldmäkler 64
XI. Der Gang auf den Markt 72
XII. Die Rückkehr von dem Markt 81
XIII. Das Mühlrad 90

Seite

Zweite Abtheilung.

XIV. Der Theaterſouffleur 97
XV. Der Zopfträger und der Titskopf 102
XVI. Der Zopfträger, der Titskopf und der Glatzkopf . 106
XVII. Der Schnupfer 113
XVIII. Der Doktor und ſeine Frau 118
XIX. Bachus 124
XX. Erwiderung der Rheinheſſen auf eine von den Rheingauern ergangene Herausforderung 128
XXI. Die Predigt 131
XXII. Die dreifache Wahl 135
XXIII. Der entlarvte Franziskaner 140
XXIV. Der Hochheimer Markt 146
XXV. Zur Feier des Stiftungsfeſtes der rheiniſch-naturforſchenden Geſellſchaft zu Mainz 154
XXVI. Die Weinproben 161

Zur Erinnerung an den Verfaſſer.

Wenn wir es hier unternehmen, in wenigen Zügen ein Bild unſeres verewigten Landsmannes und Freundes zu entwerfen, ſo geſchieht es nicht in der Abſicht, ihm ein überflüſſiges Lob zu ſpenden, das er ſelbſt bei Lebzeiten fern von ſich gehalten haben würde, oder gar etwas Neues und Ueberraſchendes mittheilen zu wollen. Charaktere, die ſo volksthümlich geworden ſind wie Friedrich Lennig, bedürfen keines Biographen. Einem Jeden iſt ja noch die perſönliche Erſcheinung des freundlichen Mannes erinnerlich, der Jahre lang in unſerer Mitte lebte und Alt und Jung durch die friſchen Bilder ſeiner Muſe entzückte, und was etwa zu ſeinem Ruhme ge-

ſagt werden könnte, das ſagt ſchon ein Jeder ſich ſelbſt, ohne fremder Beihülfe zu bedürfen. Alſo nicht in dieſer Abſicht ſeien dieſe Zeilen geſchrieben. Wir wollen vielmehr, um den Todten zu ehren, die Geſinnung Aller ausſprechen, und wie man ein hiſtoriſches Bild liebt und ehrt, obſchon man an dem dargeſtellten Ereigniſſe perſönlichen Antheil genommen, ſo ſei auch dieſer Verſuch, eine uns Allen werth gewordene geiſtige Phyſiognomie für die Zukunft feſtzuhalten, willkommen.

Es gibt Charaktere, deren Arena die Welt iſt. Der Trieb nach äußerlicher Thätigkeit iſt ihnen angeboren, und was etwa in dem Ringen nach dem vorgeſteckten Ziel ihnen entgegentritt, wird zwar einen Augenblick lang zur unglücklichen, hemmenden Feſſel, ohne ſie jedoch auf die Dauer in ihrem Fortſtreben irre machen zu können. In der Geſtaltung unſeres ſocialen Lebens ſind ſolche unermüdlich ſchaffende Geiſter nothwendig, und dienen ſie der guten Sache, gehören ſie überhaupt nur zu denen, die eines guten Willens ſind, ſo erſcheinen ihre Leiſtungen höchſt dankenswerth. Aber es gibt auch andere, mehr

innerlich thätige Naturen, die eingedenk des alten Spruches: daß der Mensch selbst das größte Kunstwerk sey, ungern aus dem Umkreise ihres Geistes und Gemüthes hervortreten, tiefsinnige Seelen, die in sich selbst so viele Räthsel finden, daß die vielfach verschlungenen Knoten und der gemeine Mechanismus des äußeren Lebens sie wenig berührt. Es liegt in der Natur dieser geistigen Beschaulichkeit, daß sie bei dem Versuche, das Geheimniß des Lebens zu ergründen, sich zu dem Göttlichen emporschwingt und dort die ersehnte Ruhe findet. War nun einem solchen Gemüthe noch die Gabe der Dichtkunst verliehen, so ist eben mit diesem Bildungsgange der rechte Standpunkt für die Wirksamkeit des poetischen Elementes in ihm gewonnen; es hat sein Ideal in Gott und für die Betrachtung irdischer Verhältnisse Unbefangenheit genug gefunden, um Alles in möglichst heiterem Lichte zu schauen, da sein poetischer Genius über alle jene Conflicte erhaben ist, an denen so mancher reich begabte, aber im Irrthum befangene Geist Kraft und Leben vergeudet hat. Und in der That, fassen wir alle wahren Dichter, von Tasso an bis auf

Novalis, ins Auge, so werden wir bei Allen dieses innere Leben in hohem Maaße finden; bei Einigen rein ideal, Andere, wie unser Dichter, ziehen die Erscheinungen der Aussenwelt in den Kreis ihrer Schöpfungen hinein und geben sie in vollendeter Harmonie wieder, was eben nur sie vermögen, weil sie harmonisch durchbildete und zu innerer Einheit gelangte Geister sind. Denn eine Sonderbarkeit ist es, daß das, was unter allen übrigen Verhältnissen eine Untugend heißt, die Zerrissenheit, gerade bei dem Dichter eine Tugend und nothwendiges Erforderniß seyn soll.

Eine solche poetisch beschauliche, rein innerliche Natur nun war, um den Grundzug seines Wesens mit einem Worte zu bezeichnen, unser Friedrich Lennig, von dem in vollem Maaße gilt was er selbst mit tiefer Ironie sagt: [1])

Klein ist mein Haus und meine Wohnung enge,
Auch Sokrates hat sich ein kleines Haus gebaut.
Ich lebe mitten im Gedränge,
Gedrängt von Niemand, still, mit mir allein vertraut.

---

1) S. 98.

Wohl dem, der immerdar zurückgezogen,
In seinem Leben nie den Rücken krumm gebogen,
Als wenn er in sein niedres Hüttchen trat.

Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß seine äußeren Lebensmomente nicht so bedeutend erscheinen, als er selbst nach seinen hohen Naturanlagen sie hätte gestalten können, weil der dichterische Genius in ihm in der angegebenen Weise ihn mehr von der Außenwelt abzog, als zur Beschäftigung mit ihr hinleitete.

Geboren im Jahre 1797 in einer Periode, die mit ihren sich rasch drängenden Ereignissen zur Uebung des natürlichen Beobachtungstalentes aufforderte, war seine erste Bildung ursprünglich eine mehr gelehrte. Er besuchte die Gymnasialclassen und den philosophischen Cursus des bischöflichen Seminars und erwarb sich namentlich in letzterer Anstalt die bestimmte Erkenntniß und jenes positive Wissen, ohne welches all unser Streben unvollständig und Stückwerk bleibt. Später widmete er sich dem Handelsstande und lebte diesem Berufe mehrere Jahre in St. Gallen. Seine vollkommene persönliche Unabhängigkeit und die eigenthümliche Richtung seines Geistes

indeſſen waren der Art, daß er ſich auf die Dauer nicht mit einer Wirkſamkeit befreunden konnte, deren Betrieb ſchon eine ausdauernde körperliche Thätigkeit erfordert, und die in ihren mechaniſchen Theilen mehr niederdrückt, als erhebt. Wir können dieſen Wechſel nur glücklich preiſen, da wir ihm die Produkte ſeiner heitern Muſe großentheils zu verdanken haben. Von jener Zeit an lebte er, einige durch den Zuſtand ſeiner wankenden Geſundheit veranlaßte Reiſen abgerechnet, ununterbrochen in unſerer Mitte, als Verſchönerer ſo mancher geſelligen Kreiſe allgemein geliebt, als ſcharfer Beobachter und ſinniger Beurtheiler der Zeit, wozu ihn ſeine hiſtoriſche und ſelbſt theologiſche Bildung vorzüglich berechtigte, von Allen, gegen die er frei ſeine Anſichten ausſprach, hochgeachtet und geehrt.

Daß er der alten und neueren Sprachen mächtig geweſen und durch eine gelungene Ueberſetzung von W. Scotts letztem Minſtrel Proben davon abgelegt, daß er auf manchem anderen Gebiete des Wiſſens mit Geſchick und Glück ſich bewegt, — alles das verſchwindet indeſſen vor der Schönheit ſeiner reinen, unberührten Seele.

Hier herschte eine vollendete Harmonie zwischen Erkennen und Wollen, insofern sich diese hier auf Erden erreichen läßt, und die religiöse Ueberzeugung wurde die Mutter häuslicher und öffentlicher Tugenden, von Tugenden, die in unsern Augen einen um so höhern Werth haben, je mehr sie sich dem Auge des gewöhnlichen Zuschauers verborgen und in das innerste Heiligthum der Seele zurückgezogen hatten. Friedrich Lennig war das Bild eines vollkommenen christlichen Weltmannes. Wohlwollend und ohne Falsch gegen Alle, ein Freund des geselligen Lebens, des Scherzes und der Laune verlor er sich anspruchlos und wohlgemuth unter die Menge und war, wenn man die Aeußerungen seines stets sprühenden Geistes abrechnet, äußerlich in nichts von seinen Standesgenossen unterschieden. Alles aber bewegte sich in den gemessenen Gränzen innerer wie äußerer Sittlichkeit, und neben diesem der Convenienz dargebrachten Tribute ward das innere Leben, religiöse Erkenntniß und Pflichterfüllung sorgfältig gepflegt. Nur in dieser Weise läßt es sich auch erklären, wie er unter den mannigfachen Kämpfen, die seine gestörte Ge-

ſundheit ihm bereitete, und während derer ſein Geiſt ſich oft bis zur trübſten Melancholie verdüſterte, nicht unterlag und bald ſeine frühere Spannkraft wieder gewann. In den letzten Jahren war ſeine alte Heiterkeit faſt ganz wiedergekehrt. Er ſelbſt verſprach ſich jedoch kein langes Leben und äußerte ſich kurz vor ſeinem Tode in dieſem Sinne gegen einen ſeiner Freunde. Man ſcherzte darüber und hielt das Ganze für hypochondriſche Anwandlung. Leider hatte indeſſen den Dichter ſeine Ahnung nicht betrogen. Von einem bösartigen Fieber ergriffen, unterlag er nach kaum achttägiger ernſter Krankheit am 6. April 1838. Wie ein elektriſcher Schlag durchzuckte die Nachricht von ſeinem Tode die ganze Stadt; Tauſende ſtrömten zu ſeinem Leichenbegängniſſe herbei, um ihrem Mitbürger die letzte Ehre zu erweiſen, und bei den feierlichen Exequien in den Hallen des alten Doms ihr Gebet für den Hingeſchiedenen mit dem ſeiner näheren Angehörigen zu vereinigen.

Dies iſt das Bild des Mannes, deſſen geiſtige Hinterlaſſenſchaft hier geſammelt und vervollſtändigt erſcheint. Fragen wir nun nach dem

eigenthümlichen Weſen ſeiner Poeſie, ſo müſſen wir vor allen Dingen den rein objectiven Charakter derſelben hervorheben. Wie ein ächter Künſtler hat Friedrich Lennig die Natur belauſcht und ſie, weder geſchminkt noch verunſtaltet, in ihrer wahren Form wiedergegeben. Sein Pfälzer Bauer, in ſeinen verſchiedenen Lebensſtufen und Verhältniſſen, iſt der Typus jenes bei uns wohlbekannten Völkchens, deſſen ganzes Sinnen und Trachten ſich auf den Kernſpruch zurückführen läßt:

Mer is uff dare Welt (freilich aach Gott zu ehrn)
Jo doch for ſunſcht nix do, als for ze proſſedeern.

Das Gleiche gilt von ſeinen übrigen, mit dem reichſten Witze ausgeſtatteten Genrebildern, deren ſprechende Aehnlichkeit ſo bekannt iſt, daß wir nicht länger dabei zu verweilen brauchen. Man hat den Verfaſſer derſelben hie und da mit Hebel verglichen. Wir glauben jedoch mit Unrecht. Die Poeſie Hebels, deren Grundlage die ſchwäbiſche Gemüthlichkeit iſt, ſchildert Zuſtände und iſt darum rein ſubjectiv, während unſer Dichter, der dieſes Element nicht benutzen konnte,

weil es sich in diesem Maaße bei unserm Landvolke nicht vorfindet, Charaktere darstellen mußte. Einem Jeden bleibt daher seine Eigenthümlichkeit unverkümmert, und die sich darbietenden Vergleichungspunkte sind zu allgemein, als daß an eine wirkliche Parallelisirung gedacht werden könnte.

Näher an das Gebiet der subjectiven Poesie streifen einige seiner hochdeutschen Gedichte, durch die eine tiefe Lebensansicht, gepaart mit trefflichem Humor sich hindurchzieht. Wir machen in dieser Beziehung nur auf das Gedicht: der Theatersouffleur aufmerksam. Gewiß, hätte der Verfasser nicht eine ganz eigenthümliche jungfräuliche Scheu besessen, sein Inneres zu enthüllen, hätte er nicht mehr darnach gestrebt, seine Gefühle zurückzudrängen, oder sie nur unter der Maske leichter Ironie zu äußern, als sie vor den Augen einer oft profanen Menge bloszustellen, er würde bei dem Reichthume seines inneren Lebens auf dem Gebiete der lyrischen Poesie und der poetischen Epistel Ausgezeichnetes haben leisten können. Aber seine Muße war ein schüchternes Kind, und er gehörte nicht zu denen,

die ſich des Reichthums ihres Gemüthes nicht eher für verſichert halten, als bis ſie ihn gedruckt zu Markt getragen haben. Doch dem ſei, wie ihm wolle. Wir wollen uns an den fröhlichen Gaben ſeiner Muſe ergötzen, und darüber zu vergeſſen ſuchen, was er bei längerem Leben noch hätte ſchaffen können, dabei aber ſtets der Wahrheit eingedenk ſeyn, für die auch der Verſtorbene durch ſein Leben den Beweis führte: daß bei der entſchiedenſten Religioſität die fröhliche Kunſt des Dichters (l'art joyeuse) gedeihen kann, und zwiſchen mürriſcher Kopfhängerei und moderner Lüderlichkeit der wahre Genius ſtets die rechte Bahn findet.

Mainz, im Januar 1839.

Fr. Sauſen.

Zur Verſtändigung.

„Was iſt der Spaß?“ So fragt' im Pathoston
Vom Bücher- und Perückenſtaub umſchwebet
Profeſſor Schulfuchs, der an Definition
Feſt, wie die Kruſt an ſeinem Pudermantel, klebet.
„Was iſt der Spaß? Gib mir das Genus an,
„Und flick' in Specie die rechten Lappen d'ran.“

Sie geh'n, Herr Doctor, gern der Sache auf den Grund;
Allein, verzeihen Sie, die Frag' iſt mir zu rund;
Ich war ja nie auf einer Univerſität,
Wo man verſtehen lernt, wie man euch Herrn verſteht':
Nie hatt' ich im Colleg, wo Ihro Gnaden ſitzen,
Das Glück, in Compagnie zu gähnen und zu ſchwitzen.
Ich habe nicht wie Sie in omni defendirt,
Hab' nirgends Logik als im Mutterleib ſtudirt,
Und brauch', ich bitte nicht für ungut aufzunehmen,
Gottlob mich des Diploms bis dato nicht zu ſchämen;

Weil man Doctores heut, wie es zu gehen pflegt,
In Meng' und im Gehalt der Scheidemünzen ſchlägt.
Daher mit Dero hochgelahrten Krallen
Zerreißen Sie mich nicht, und ſeh'n mir etwas nach,
Sollt', ich befürcht', auf Dero runde Frag',
Die Antwort etwas eckig fallen.

Man zählet nur, Herr Schulfuchs, iſt mir recht,
Zwei Genera im menſchlichen Geſchlecht.
Die Species, wer kann die alle kennen,
Die laſſen Sie ſich hübſch beim Apotheker nennen.
Doch wie Sie mich vom Spaße etwas fragen,
So will ich meine Meinung d'rüber ſagen.
Zum voraus bitte ich, mich nicht zu unterbrechen,
Zu Ihnen nicht allein, zu Allen werd' ich ſprechen.

Es iſt der Spaß ein komiſches Gewebe,
Worin die Farben lächerlich erſcheinen.
Dies iſt die kurze Antwort, die ich gebe.
Nicht Seide brauchet man dazu, nicht Woll', nicht Leinen;
Von Laune muß der Zettel ſeyn,
Und Witzesfäden dicht als Einſchuß d'ran ſich reih'n.
Oft wird's, hat man die Fäden eingeſchoſſen,
Mit Schlichte von Satyre übergoſſen.
Wenn grobe Fäden unterlaufen,
So kann mit Recht man groben Spaß es taufen.
Der Spaß iſt ſchmutzig und mißfällt geſchwind,

Wenn ſeine Fäden zottig ſind.
Von dummem Spaße hab' ich nicht vonnöthen,
Mit Leuten, klug wie Ihr, zu reden.
Ihr ſprechet, merk' ich, meinem Gleichniß Hohn,
Und haltet meine Anſicht für verkehrt;
Und hab't, ich wette drauf, doch alle ſchon
Vom Fabrikate ſpaßig Zeug gehört.

Wie am Gebilde, das der Leinenweber webet,
Sich bald ein Sternchen, bald ein Kreuzchen hebet,
So läßt der Künſtler, der mit Witz zu weben
Verſteh't, nachdem's für Zeit und Ort ſich paß't,
Der Menſchen hundertfache Thorheit im Damaſt
Von ſpaßig Zeug auf bunter Decke ſchweben.
Da ſieh't man Wucherer, die arme Bauern retten,
Sieht Spieler, Knicker, Säufer, Hochmuthsnarrn,
Koketten,
Geſtutzte Laffen, ſpröde Jungfern alter Zeit,
Und hageſtolze Männer conterfai't.
Manch aufgeblasnem aber dummem Kopfe,
Sind dort nicht ferne von dem Zopfe,
Zwei Eſelsohren angeſchoben,
Und manchem Eh'mann Hörner angewoben.
Mit einem Wort, das Ganze zeiget nur
Die Menſchheit in Karrikatur.

Es braucht daher kein Schuſter und kein Jud,
Kein Schneider über meine Verſe zu erboßen;

Es braucht daran, was noch viel weher thut,
Kein Trinker und kein Bauer ſich zu ſtoßen [1]).
Mir iſt ein jedes Alter, jeder Stand,
Zum Stoff des Scherzes ein willkomm'ner Lieferant;
Auch hab' ich ſchon, vor Allen ſey's geſagt,
Wie oft mit Recht, ſelbſt ob mir ſelbſt gelacht.

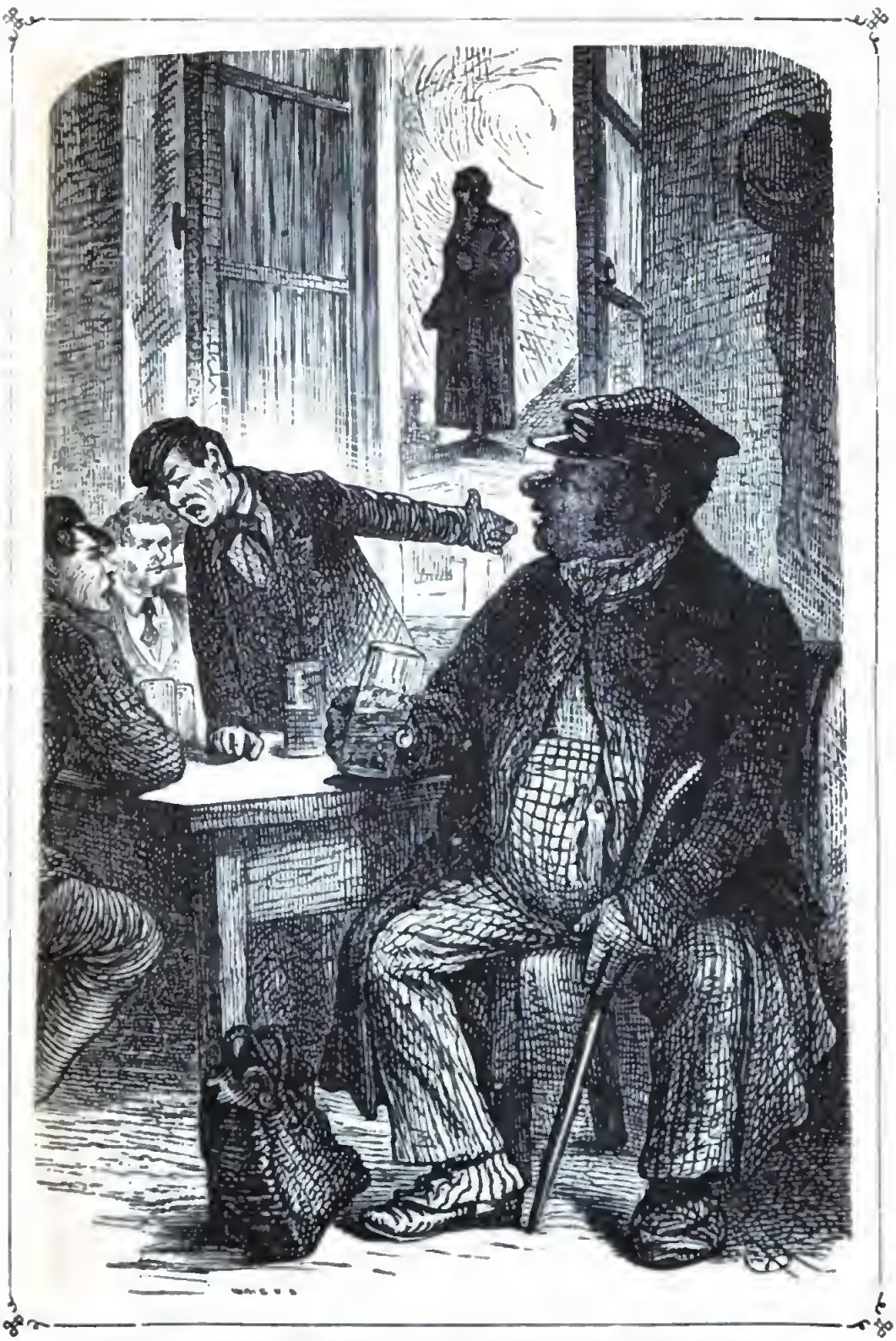
Getroſt entroll' ich mein Geweb der Welt,
Die Rezenſenten mögen's bleichen, bauchen,
Aufſpannen, walken, legen, wie's den Herrn gefällt,
Es kochen in der Kritik ſcharfen Laugen; —
Mag's tadeln, wer da will, ich lerne,
Dem Eigendünkel fremd, aus Andrer Urtheil gerne;
Doch ruf' ich Jedem zu: „Greift's hübſch beſcheiden an,
„Die Kritik iſt ja auch der Kritik unterthan."

---

1) Es iſt nicht möglich, daß man bei komiſchen Gegenſtänden die Worte auf die Wage lege. Die Abſicht des Verfaſſers iſt zu ſcherzen, und Niemanden zu beleidigen.

Erste Abtheilung.

Gedichte in Pfälzer Mundart.



Gloſſen eines Bauern über Gutenbergs Monument.

I.

Gloſſen eines Bauern über Gutenbergs Monument.

Uns Aangeſicht vun aller Welt
Hun ſe de Guddeberg ze Meenz hoch uffgeſtellt.
Dar hot de Druck der allererſcht erfunne,
Und hot ſich doderdorch die Welt zum Freind gewunne,
Das heeſt — de Druck ſo for ze leſe,
Der anner Druck, glaab eich, is lang dervor geweſe;
Un nooch der Hand hot halt der aan Druck un der anner
Ganz briderlich beſtanne newer nanner.
Den baaderlaa Druck ſtellt der Guddeberg ſelbſt vor,
Wie er do ſtieht, — betracht' en nor.
Ar hält im linke Arm die heilig Schrift feſcht wedder;
En Stembel hot er rechts, for was? — For Stembel-
bletter.
Dar hot am Enn des Zeigs, ei wärſcht de net gedoocht,
Dorch ſein Erfinnung aach erſcht uffs Dabeet gebroocht.
Die Stembel, die duhn Geld intrahe,
Die heilig Schrift, die duht die Wohrheit ſahe;
Deswehe is dar 's Maul mit Krappe zugeſchloſſe,
Die Stembel — die ſeyn los geloſſe.
E Bauer dar micht aach ſein Gloſſe.

Die Statewa is odder ſchihn!
Dar Karl hot e Paar Baan, m'r meent, ar wollt mit gihn;
Un e Geſicht, es gibt kaans klorer un geſcheider;
Un hot en Mandel aan, als wie gemacht vum Schneider.
Un die zwaa Bilder unne — Sackerlot,
Reſchbekt! war die ſo ausgeknichelt hot.
Do ſchmuſe d'r ganz haamlich zwaa,
M'r ſieht d'r ordentlich, was die enanner ſaa.
Der aan am Pult ſeet: „Eetſch! do hun eich was.“
Do ſeet der anner: „Krenk! was is dann das?“
Geld langt er emol kaans zum Pult heraus,
Dann ar ſieht gar net ſtolz un batzig' aus.
Dar ſtieht, ſucht dem, dar ſitzt, Werm aus der Naans ze ziehe,
(So kimmt mer'ſch vor) daß er'n dernohert draan kann kriehe.
Der Dokter Fauſt weerſch, heeſt's derzu,
Den noch der Deiwel hot gehoolt mit Strimp un Schuh.
Des anner Bild is odder mehr wie rar:
E Knecht, dar fleißig ſchafft, hinner ſeim Harrn ſogar!
Drum hun eich mein Geſinn zwaamol hin loſſe renne,
Daß ſe e Beiſpiel hun draan nemme kenne.
Dar drickt am Wellebaam, un met Gewalt do hält er'n,
Als hätt' er Siwnedreißiger ze keltern.
Sein Harr weiſt em de Rick un leeſt die Zeidung,
Wahrſcheinlich Liherei oder nix vun Bedeidung,
Die Inſchrift is vun Gold, do is ſe aach gediehe.

Wann eich d'r nor deß klar hätt kenne kriehe:
„Gensflaaſch de Guddeberg". Deß weer doch unbeſcheide,
Wann deß dem Guddeberg ſein Fraa gar ſollt bedeide.
'S is halt ladein, — ladein des is gelehrt.
Nor deß hun eich d'r mormele geheert,
'S ſtind druff, das gauz Eirobia
Zu dar Geſchicht hett Gokes beigedraa.
Awer wie wenig! dann for Alles auszugleihe
Hot, heeſt's, die Stadt noch dief in Säckel miſſe ſteihe.
So is es halt! die Leit loſſe ſich liewer drede,
Un loſſe ſich vun Kopp bis zu de Fiße knede
Als wie e ſprocker Nudeldaig,
Un wer'n am End zum gewwe doch net waich.
M'r mag dorch aller Harren Länner laafe,
Die mehrſchte — Leit, die ſollt m'r „Gebhart" daafe.
Wie mer im Land hun vor e Orjel termeneert,
Mehr als mer haam hun broocht, hun mer do gar verzehrt;
Do hot uns Alles, Groß und Klaan mit inbegriffe,
For unſer Orjel was gepiſſe.

Beim Feſt do war eich net zugehe;
An unſer aam is jo aach nix gelehe;
Die Leit hun ſich jo doch zu Meenz knaps kenne rehe.
Awwer eich hun ball met, ball ohne Iwertreiwing,
Gewiß nein-zehemol geleſe die Beſchreiwing;
Un war ſe wiſſe will, kann ſe vun vorn bis hinne
In alle Zeidunge un i'mme Buch aach finne.

Sey Gott dervor, daß eich mich quele,
Un wie e Atzel Alles nochverzehle.
Wie's nor bei ſo viel Leit von Anfang bis zuletzt
Kaan blutge Kepp hot abgeſetzt,
Is mer zu rund; bei uns, wann do kaan Prieel falle,
Do maane ſe, die Kerb die weer nix nutz gehalle.

Es ſtieht aach i'mme Buch, die Hollänner do nnne
Die dhete ſaa, ſie hette's jo erfunne,
Der Guddeberg hett nix erfunne.
Was geb eich vor des Hollänner-Gekriſch,
Vun jehar hannele die jo met faule Fiſch;
Die mache's ehren Freſch nooch in de Simp,
Un bloſe ſich dick uff zu ehrem ajene Schimp.
Sich iwerhaapt met fremde Feddern butze
Helt nor vun elf bis zwelf, und kann nix nutze.
Do kimmt mer immer die Geſchicht in Sinn,
Wo eich der ſelbſt derbei geweſe bin.

'S war ſo: Der Guddeberg guckt aam grad in's Geſicht,
Wo unſer aaner als manchmol ſein Schoppe ſticht.
Dort in der Werthsſtubb warn zwa Kumerade,
E Ladediener aus 'me Bicherlade,
Un e Geſell, dar Bicher druckt un ſetzt.
In aam Continuo hun die vun ſich geſchwetzt,
De Diſch verſchlah, un uff de Guddeberg gedeit,
Un als gekriſche: „Mer, mer ſein die erſchte Leit.“ —

Was hot awwer e Annerer die do beſchlahe!
„Ich will," ſo ſaht der Mann, „emol eich ebbes ſahe:
„Ehr reit do gar en ſcheene ſtolze Gaul,
„Awwer eebſcht uffgezahmt, ganz annerſcht als am Maul.
„Wann's heit kaan Leit mehr geeb, die Bicher deete ſchreiwe,
„Wo wärn die morje dann, die Hannel dermit treiwe?
„War muß in eier Kich dann erſcht die Brote ſchleppe,
„Daß ehr das Fett d'rvun for eich hibſch ab kennt ſcheppe?
„Ehr ſeid am Titelblatt mehr'ndaals ſchun ſatt ſtudeert,
„Wann ehr ſchun iwwer Gott un Deiwel reſeneert.
„Do unſer Guddeberg, deß war e Krenks-Schwernceder!
„Erfinne is die Kunſt, noochmache kann's e Jeder!
„Doch jedem heert ſein Recht; drum ſag' eich bis zur Stunn,
„War, was er micht, gut micht, hot Ehr dervun.
„'S is wohr, 's hot's Mancher weit gebroocht in eierm Fach;
„Drum leeßt aach Jedermann jo garn eich eier Sach.
„Awwer e Schneider, dar en Rock hibſch mache kann,
„Derf doch net maane, ar — ar wer der Mann!
„Das Sprichwort heeſt zwar: Klader mache Leit;
„Doch Bicher drucke micht elaans noch nit geſcheid.
„E Saafeſieder, der viel tauſend Lichter micht,
„Is deſſentwehe ſelbſt noch kaan gewaltig Licht.
„Un ſtickt d's Feier aach in ſeine Lichter drein,
„Do kann er doch derbei e kalter Michel ſein.

„War Bicher ſchreibt, dar hot de Funke;
„Ehr all duht nix als Schwewelhelzer dunke.
„Eich waaß geſcheide Leit vun eirer-baade Zunft,
„Die kreiſche awwer net wie Ehr, — die hun Vernunft.
„Eich nooch wärn aach die Lumpehänndler was;
„Aus Lumpe werd's Babier for Bicher, wißt er das?"
Deß do war freilich gar zu grobb!
Doch die hun's an den broocht met ehrem Diſchgeklopp.
Dem Mann ſein Redd die hot mer gut gefalle,
Drum hun eich d'r ſe aach vun A bis Z behalle.

Daß dorch die Druckerei die Welt hot profendeert,
Sieht aach e Bauer in: — 's is Alles uffgekleert.
Zu arig is mer noor, was eich hun aach geleſe,
Als wann vorhar kann Sunn wär uff der Ard geweſe,
Un vor dreihunnert Johr die Leit wärn blind gekrawwelt,
Un hette wie die friſchgeworfne Hund gezawwelt.
Daß es ganz dunkel war, glab eich, daß des nit wohr is,
Wie's aach bei viele Leit, trotz dem, noch jetzt nit klor is.
'S is leicht die Alte dumm zu ſchenne,
Die aus em Grab ſich net mehr wehre kenne!

Wann eich en Schoppe Wein im Leib hun odder zwaa,
'S is ganz kurjos! — do denk eich allerlaa.
Eh m'r, docht eich, in e gedruckt Buch hot geguckt,
Do hot m'r aach noch net gelohe wie gedruckt.
Gedruckt kann aaner oft un unverſcheemt jetzt lihe,
Un braucht kaan roth Geſicht derbei ze kriehe.

Awwer was hilft's dem Druck entgehe dowe?
Ar hot's letzt Wort, un kann ſich ſelwer lowe.
Uns Bau'rn, uns arme Tröpp, uns dhut die Welt nor ſchenne;
Nadeerlich! weil mer uns nit ſelberſcht lowe kenne.
Kennte meer Bauern uns ſu lowe, wie meer wollte,
Meer dhete's, daß die Leit uns nit mehr kenne ſollte!

Doch halt, oh! oh! eich ſchwetze iwerzwerg,
Un kumme jo ganz ab vum Guddeberg.
Dar war, ſo wie m'r heert, recht brav und wacker.
En Bauer, den gemahnt des Ding halt wie en Acker.
Dar Guddeberg hot gut geſeet; das Feld,
Das er geſeet hot, is die Welt.
Dar Guddeberg, ſan eich, dar hot en Waaz geſeet,
Der immer bliht un immer treht,
Un immer friſch werd abgemeht.
Leeſt freilich zwiſchem Waaz aach als mit unner
E biſſi viel vum Deiwels-Unkraut drunner, —
Genug, der Guddeberg hot Guts geſtift,
Un Guts, das alle Menſche trifft.
Wo were heit ze Dah die Leit nor uffzutreiwe,
Die viel gedruckte Schein un Zeddel all zu ſchreiwe,
For Abfuhr, Ausfuhr, Einfuhr, Schoſſee, Zoll,
Grundſteier, Umlag, Bier- un Brandewein-Controll,
Hundſteier — (jetzt noch werd vun Katze nix genumme,
Vielleicht wann unſer Harrn des nächſtmol ſamme kumme)?

Im tiefſte Winter, wann dorch Schnee un Kelt
M'r abgeſchnitte is vun aller Welt,
Wann kaan Stoosvohel mehr die Luft dorchzieht,
Un wann m'r hechſtens noch im Feld en Hußje ſieht,
Do kimmt met ſeiner Waar der hinkend Bott,
Un bringt uns, was er Neies hot. —
Die bibeliſch Geſchicht is jetzt in jedem Haus,
Un unſer Kinner larne draus.
Eich predd'ge meine immer: „horcht,
Larnt nor hibſch 's Aanmolaans un Goddesforcht!"

Freilich, uff dare Welt hot Alles ſein zwaa Seite;
'S is Alles gut un ſchleecht, un muß ſein Dadel leide.
Was net vum Himmel is, dogehe läßt ſich ſchmuſe,
Nix beſſerſch als der Wein, — un dar hot jo ſein Druſe!
Der Weltlaaf, fellt mer manchmol ein,
Is halterſch ſo e Ding als wie der Rhein.
Reißt dar aach hie un do e gut Stick Land met fort,
Do ſetzt er'ſch widder aan an emme annern Ort.
Wer's recht verſteht, dar kann en leite un aach demme;
Ar leßt ſich awwer niemols hemme.
War net laveert, un will dem Strom entgehefahre,
Dem roth eich lieber gleich die Mih ſich ganz ze ſpaare;
Un war gar ſteire will un net de Wind recht kennt,
Dem profezeih eich, daß er wedderrennt.
Un gieht's aach manchmol hott, wo's haar ſoll giehn,
Genug mer huſe net, un bleiwe aach net ſtiehn.

War ſo grad Alles, meer nix deer nix, uff wollt halle,
Dem dhet am Enn die Welt ſelbſt uff de Buckel falle.

Drum hun ſe ganz mit Recht, im Aag vun aller Welt,
De Guddeberg ze Meenz hoch in die Luft geſtellt.
Wann mancher, wie m'r heert, ſein Geifer driwwer leßt;
De Guddeberg dar ſtieht, ſeyd ruhig, ar ſtieht feſt.
Ehr dem, meen ich emol, muß ſein, dem Ehr gebihrt;
Der Guddeberg zu Meenz hot e groß Werk vollfihrt.
War, daß er leſe kann, ſich grämt,
Dar werf e Staan druff, wann er ſich net ſchämt.

II.

Der Perückenmacher und der Bauer.

Eine Fastnachtspoſſe.

Perückenmacher.

Ein luſtiges Leben
Führ' ich durch die Welt.
Und fehlt es mir eben
Auch manchmal an Geld,
So mach' ich halt Schulden;
Was liegt mir daran,
Man mag ſich gedulden,
Bis zahlen ich kann.
Kaum grauet der Morgen,
So mach' ich mich auf,
Und ferne von Sorgen,
Beginn' ich den Lauf.
Jetzt komm' zum Raſiren
Den Herr'n ich ſchon recht,

Denn ſpäter friſier' ich
Das ſchöne Geſchlecht.
Wo kein's noch in's Zimmer
Zur Herrſchaft ſich wag't,
Da trete ich immer
Ein, ohne gefragt.
Zart lös' ich den Damen
Mit flüchtiger Hand
Am negligé-Häubchen
Tagtäglich das Band.
Nun kräußl' ich die Locken
Im neueſten gout:
Manch' Nebenverdienſtchen
Fällt auch als mir zu:
Denn Klärchen und Kätchen
Und andern noch mehr
Beſorg' ich Billetchen
In Liebes-affaire.
Mit Schminke, Pomade
Bin gut ich bekannt.
Vom Kopf bis zur Wade,
Fein, munter, galant.
Gibt's irgend was Neues
Bei uns in der Stadt,
O ſagt mir, wer's früher
Als unſer eins hat?
Vom Schloßthor an's Neuthor
Renn' hin ich und her,

Vom Gauthor an's Holzthor,
Die Kreuz und die Quer.
Die Schuſtergaß, Langgaß,
Den Graben ganz drauß,
Das kalt' Loch, die Zanggaß
Meß' täglich ich aus.
Ein luſtiges Leben
Führ' ich durch die Welt;
Und fehlt's mir auch eben,
Was liegt dran, an Geld!

Geht auf die Seite.

Bauer.

Die Krenk ſoll in der Stadt deß Lumpe-Lewe kriee,
So wohr eich Hannes haaß, mied ſein eich's bis an Hals.
Um ſechſe will eich halt no Nerrerſalem ziehe;
Do ſeyn eich doch derham, um neine allenfalls.
Eich hun drei verthel Johr, ar wuhnt am Deermark anne,
Beim Harr vun Garſchteſchleim als Kneecht im Stall geſtanne.
Härr eich dervor gewißt, deß mer'ſch ſu ſpaniſch gingt,
Eich hett mein Lewesdaa mich net in Stadt verdingt.
Gottlob! eich kumm doch noch met blooem Nag dervun,
Daß eich mein alte Klader jetz noch hun.
Eich hun de Stadtmundeering, 's war noch net verriſſe
Glai, wie mein Zeit aus war, doch in e Eck geſchmiſſe.
Do hun eich uffgehatt en Hut met Gold bordeert;
En ritze rure Rock, wie mer aan gulledeneert.

Uff em huh milige Bock, ei lieber will eich zackern,
Mußt eich met meine Geil duſchur in aam Stick jackern.
Drinn hot geſotze mein Madam genedig Fraa,
Manchmol mein gned'ger Harr, manchmol aach alle zwaa,
Dreimol die Woch gewiß, immer met annern Klader,
Is die genedig Fraa gefahr' ins Deriader.
Meich hun ſe aach emol uff's Paradeiß geſchickt;
Do hun ſe mich bei meiner Seel bald dodt gedrickt.
Im rechte Paradeiß, ſollt's do net ſchiener ſeyn,
Dann giehn eich meiner Lebda net enein!
Drin hun eich zugeſiehn, 's hot mich was uffgebrocht,
Wie grad e junger Borſch ſein Schatz hot umgebrocht.

E parmool is mein Herrſchaft uf de Bal gefohre;
Do hot's meich un mein Geil des Nachts emol gefrohre! —
'S is doch vor Gott net reecht, hun eich for mich gedoocht,
Daß m'r deß aarem Vieh aach in der Nacht ſo ploogt.
Hinne hun zwaa geſtann, jetz ſaht emol was Boſſe,
Die hun deß Scheſedeerche uff un zu geſchloſſe.
No, no ihr Leit adjees, no gute-n-Owend aa;
Dann vor ſu Staatsleit muß ſich unſer aans verkriche.
Adjees.

Der Perückenmacher läuft ihm in den Weg. Der Bauer packt ihn am Kragen.

Do is dar Dincher, dar die gnedig Fraa
Hot alle Daa ruth angeſtriche.
Dar Karl is alle Daa im Haus herum geſchlockert,

Un horr=em gned'ge Harrn ſein Hoorſchwanz als verzockert.
Dar hot in unſerm Haus die Meed was kummedeert,
Wann er der gnedig Fraa hot Salb ins Hoor geſchmeert.
Warum is ar dann immer hin un har geſchoſſe,
Un hot im Summer ſich als Kohle gewwe loſſe?

Perückenmacher.

Pomade heißt's, nicht Salb, das Haar zu par=fümieren,
Du Kerl verſteheſt nichts, als nur das Wagenſchmieren.
Die Kohlen brauchet man, die Locken ſchön zu brennen,
Und ſie dann elegant zu theilen und zu trennen.

Bauer.

Was ar gemacht hot, das hot ausgeſehn,
Als hett die gnedig Fraa vorn lauter Hubelſpehn.

Perückenmacher.

Du Bauernlümmel du! pack dich zur Thür hinaus,
Auf deinem Dorf iſt nicht Galanterie zu Haus.

Bauer.

Heer ar emol, dhu ar met mer nor heſlich ſpreche,
Ar Heringsdarem ar! ich wer=em gleih aan's ſteche;
Fang ar, ich roth's em, net met mer ze kemple aan,
Sunſcht hilft em nix als wie ſein flinke Baan.

Perückenmacher.

Je nun, wir wollen nicht bös von einander ſcheiden,
Ich will ihn lieber noch bis Niederulm begleiten.

Bauer.

Juhe! eich kumm deham jetz grad zur Kerb zereecht;
Do werd gekart uff preß, geſoffe und gezeecht;
Do danz eich meich emol met meiner Ami ſatt,
So ſcheen wie die is doch kaan Weibsbild in der Stadt.
Ihr Leit loßt mich enaus, loßt mich fort, macht mer Platz
Eich giehn zum Amiche, deß is un bleibt mein Schatz.
Un wann eich a ſo alt warn wie Meduſelem,
Schwer eich, daß eich kaan Dinſcht in kaaner Stadt
mehr nemm.

Beide gehen ab.

III.

Merjels Geburt.

Gleich grateleert mer; war meich ſieht,
Mein Fraa die hot heit Nacht en Buwe krieht,
Un was for aan? E Klotz, eich hun vor Fraad geflent;

Jetzt hot die Ultzerei uff aanmol all e End.
Finf ganze Johr hot's faſcht gedauert,
Su lang ze zwatt ellaans, mer weere ball verſauert;
Eich hun mein Dahl geflucht, ees hot ſein Dahl gebeth,
Weil unſer Harr Gott uns net ſeh'ne dhet.
Dar Karle ballt ſein Faiſcht un hot e Stärk
Un kreiſcht d'r in die Welt, als wie e Derk.
Grad wie aan Droppe Waſſer, deß erklär
Mer aaner jetzt emol, ſu gleicht er meer.
E Naans hot er wie meini, nor die Dell,
Die horr=er net, vun dare Weinbudell,
Die aaner uff der Kerb korz himmel heilige klaan
Erzwaa geſchlah hot uff meim Naanſebaan,
Mer ſieht mer's heit ze Dah noch aan;
Die Dell die horr=er net, deß is aach net nadeerlich
Un, unner uns geredt, net ſu ganz repedeerlich.
Sein Hoor die ſein e biſſi wohl verguld,
Dodraan is halt ſein Motter ſchuld.
Was dhut deß? Doderfor, die Amm, die Anne Berwel,
Die hot's d'r erſcht gemerkt, do horr=er aach zwaa Werwel:
Zwaa Werwel, deß is weltbekaunt,
Deß gitt en doppelte Verſtaud;
Dann unner jedem Werwel leit e Hern;
'S is grad als wie e Perſching met zwaa Kern.

Eich will der glei zum Parre laafe,
Mer wolle heit Mittah noch daafe.
Mein Schwiehervatter, 's is zu aarig, naan,

Dar hebt en, dann mein Fraa hot's annerſcht net gedhan.
Vier Johr hun eich em's Haus gemeid,
Vun wehe dar Verdrießlichkeit;
Naun war eich dort, eich hun meich iwwerwunne,
Un hun beinoh die Deer im Daumel net gefunne:
Naun war eich dort, e Maus die krawwelt an der Mauer
Un werd er net wie meer der Gang ſu ſauer.
Der Anfang is gemacht vun meer, eich ſeyn ze gut,
Naun will eich awwer ſiehn, was ar dergehe dhut.
Eich hun d'r Zorn genung enunner jetz gefreſſe,
Verzeihe kann eich, awwer net vergeſſe;
Der Arjer hockt noch do (auf die Bruſt deutend), doch ſoll,
ſu wie eich denke,
Heit der Kindbetterwein dervun ewek brav ſchwenke.

Der Name Jerjel is mer aach net ſu ganz recht;
Zwar vun de Heilige do is jo kaaner ſchlecht.
Wär'ſch annerſcht ausgefalle, do wär mein Schweſter
Gedche
Doch beſſer, 's is e Bub als nor e Meedche.
Es wär jo ſchimperlich, wann mer nix halle dhet,
Weil Alles in der Welt ſich doch ums Freſſe dreht.
Erſcht kumme Roſeweck, dann Bretzel, Bund un Kuche,
Do kann e Jederaans vun viererlaa verſuche;
Un aus meim neie Faß do hol eich for de Suff
Finf Verthel Wein un fill's dernoch met Waſſer uff;
Deß Biſſi muß ſich drein verdahle un verziehe,
Als wann e Mick in Dum dhet fliehe;

Ar gilt doch, was er gilt, bedrohe is das net,
Dann war en emol keeſt, dar bringt ſein Maul jo met.

'S is nor e Biſſi eng zu zwanzigſt uff aam Drupp
Um's Bett, hätt eich doch nor e repedeerlich Stubb!
'S gieh'n in en klaane Stall zwar viel gedullge Schoof.
Wann nor der Larm mein Fraa net uffweckt aus em Schloof,
Sie is doch garn derbei un leßt ſich liewer ſteere,
Als daß ſe ebbes, was geredt werd, net dhet heere.
Kaan Fraa, wann ſe aach noch ſu ſchwach ausſieht,
Werd je vum Schwetze un vum Dauze mied.
Mein Fraa die werd ſich brav im Kinnbett kechele,
Die Hahne-Baancher helf' eich do als knechele.
Wär nor der neinte Dah ſchun do, dann Mann un Weib,
Säht's Sprichwort jo, deß is aan Leib,
Die miſſe Fraad un Laad minanner trahe,
Dobei dhut jederaans, was in ſein Fach dhut ſchlahe
Mein Fraa die kocht de Brei, eich kratze aus die Scharr,
Im Iwwerrenzige is ees ellaans der Harr.
Am Kindche wickele un wäſche, wie ſe will,
Deß iwwerloß ich ehr un ſeyn d'r ſtill
Nor 's Winnle Truckene am Owe,
Wann deß lang gut dhut, will eich's lowe.
Deß Karlche werd uns als im beſte Schloofe ſteere,
Mer werr' en oft um aans un zwaa noch heere.
'S is mer ſchun bang dervor, wie, weil eich vorne leihe,

Der Wiehebennel uff meim Bauch erum werd geihe.
'S muß ausgehalle ſeyn uff dare Welt
Un koſcht aam owwedrein e Haade Geld,
Straapulver, Schwämm un Brei for's Maul ze ſtoppe,
Dofor krägt eich en manche gure Schoppe.
No 's werd ſchun annerſcht were mit der Zeit,
E Nuß die gitt en Baam, aus Kinner were Leit.
'S hot Mancher wie e Worm in ſeiner Wieh geſtrampelt
Un kimmt jetzt ferchterlich dohar gelampelt;
'S hot Mancher ſich am Schlutzer ſalt gezuckelt,
Dar jetzt en ganze Hammelsbrote ſchnuckelt.
Die Hoffnung mecht mer Fraad: 's werd kaum e Johr vergehn,
Do weißt er ſeiner Motter ſchun die Zähn;
In zwaa Johr kann er ſchun die Gäns in's Waſſer jah,
In drei Johr dichtig uff die Ochſe ſchlah;
An dem kriehn eich e Stitz in meine alte Dah!

IV.

Die Standeswahl.

Annmol for allemol, eich kanns jo manteneere,
Eich ſeyn e ſchwerer Mann, mein Jerjel muß ſtudeere.
Was braucht m'r dann am Geld ze laje? loſcht!
Un wann mich's a dreihunnert Gille koſcht.
Un wär eich a ſu arem als wie Jobb,
Dar miſt ſtudeern, ar hor en grauſam gure Kopp.
Meim Nochber Seiner, ar heeßt Schambediſcht,
Hot in der Stadt e Premia erwiſcht;
Un dar, wie ſoll eich ſah, e wunzig klaaner Krotze,
Hot in der kriſchtlich Lehr weit hinner Meim geſotze.
Des ganz' Ort muß merſch ſiehn, eich ſchwörſch feſcht un gewiß,
Des Meiner a net uff des Hern gefalle is.

M'r hot vun Juend uff ſich ſauer ſchun geploogt,
Bis merſch zu dem Vermehe hot gebroocht;
Was hot m'r ausgeſtann, met Rindvieh un Geſinn;

Deß braucht mein Jerjel net, deß is e Reichmanns Kinn.
Dar, un ich waaß gewiß, 's is recht, ſo wie ich's maane,
Muß e Gelehrter gebb', eich hun jo nor den aane.
Gibt er e Advokat, do larnt er a pleddeern,
Un kam-mer mein Prozeß merrem Gemandrath fehr'n
'S is jo ſein aje Sach, — den kann er ibernemme;
Do brauch eich doch kaan annern anzenemme.
Gewinne muß eich doch, dann, Deiwel hol,
Eich appeleer noch fufzigmol.
Un wann er das net will, eich hun a nix dergehe,
Do kann er jo uff's Krankedoktern ſich verlehe.
Do larnt er's Fieber abdhun un de Gichtgeſchwulſcht,
Un gucke no em Glas, un fiehle uff de Pulſcht.
Eich ſiehn en ſchun for's Bauchweh zu vertreiwe,
Vun dene Zerrelcher, ſu for Mexdeering, ſchreiwe.
Do nimmt er a mein Geil als in die Kur;
Mer hun jo doch all anerla Natur.
Am liebſchte wär merſch awer, wann er unverdroße
Sich dhet als Parre weihe loſſe.
Wann er, was e Pleſeer for mich un for mein Fraa,
Dhet uff der Kanzel recht de Leit die Wohrheit ſah;
Zu uns dhet Alles ſah, met hefliche Geberde,
Net annerſcht, als: ehr Sohn Herr Hochewerde.

Zu Meentz hun eich emol en Schoppe ausgebloſe,
Dernochernd ſeyn eich uff en gure Freind geſtoße;

Dar hot e paarmol ſich um's Eck erum gekehrt,
Un bolzeſtracks mich an die Priſing hingefehrt.
Do, ſaht ich, giehn mer net enein
Saht ich, eich kann jo net e anzig Wort Latein
Saht eich. Do ſaht er: loß, was is dann dran gelehe,
Saht er, m'r wolle nor emol e biſſi ſehe.
Nan, ſaht ich, dann do drein, do muß m'r ſich ſcheneere,
O! ſaht er, gieht, eich megt mich iber eich bekehre. (Saht er.)
Enewwer un erewwer hun mer lang barleert,
Un ſein am Enn halt doch enein marſcheert.
Do war e Stubb, ſu gruß wie unſer Kerch,
Un ſu geſtoppte voll als wie e Perch.
Ganz owwe hun eich recht gedocht,
War a e Kanzel angebrocht.
Uff Stiel un Benk, der Sitz war kaam verwehrt,
Hun do die Leit der Priſing zugehert.
Seſſel hun vorn geſtann, herr eich deham ſu aan,
Eich glab 's war purer rurer Saffian.

Ganz in die Heh, in's G'ſicht vun aller Welt,
Hun ſich vier, fünf Sturente hingeſtellt;
Do hun die Berſcherher, auswennig e ſu grad,
Latein wie meer nix deer nix uffgeſaht.
E paar vun dene Harrn, die hun ſich dran gewogt,
Un hun ſe deck recht dichtig ausgefrogt.

Dernocht is aaner an en gruße Laie gange,
Un horr e Rechningsexempel angefange.
Dar hot erausgebrocht, in er halb verthel Stunn,
Wie viel als jeder krieht, wann Nein ze dahle hun.
Het eich als junger Borſch deß aach ſo gut gekennt,
Wär eich met meiner Erbſchaft net ſu angerennt.
Awwer deß allerſcheenſt deß hot ſu newe anne,
E Landkart werſch, hun ſe geſaat, geſtanne.
Deß Zeigs war gehl un ruth un blo, un graſegrin,
Eich hun's im Anfang for e Kercheſahn verſiehn.
Do druff, ſaht aaner, wär die ganz Welt iberhaapt,
Eich hun's em awwer ſauber net geglaabt.
Dernochert hot er a der Ard ehr Zung gewiſſe;
Wo m'r die ſehe kennt, deß mecht ich awwer wiſſe.
Die Welt die ging erum hot er a explizeert,
Mer maant, ar hett de neie Wein geſpeert.
Am Enn horr aaner ſu e Fawel rezeteert,
Wie do der Fuchs de Stork zur Imms hot inventeert,
Un's Freſſe uff en Deller hot gedhan;
Do kunnt' der anner met ſeim ſpitze Maul net dran.
Mein Stork war kliher worn durch ajne Schare;
Was dhut dar? Dar hot aach mein Fichſi eingelare.
Un dhut des Flaaſch in e eng Dippe. Jetz war'ſch gut;
Naun hot dar net enein gekennt met ſeiner Schnut.
Jetzt hot mein Stork for ſich elaans gezecht,
Un hot den a geutzt: Un das war recht. —
Un noch ſu allerhand, wann eich die Zeit wollt ſtehle,
Do kennt eich noch en ganze Dah verzehle.

De annern Morjet, wie eich ham ſeyn kumme,
De hun eich mer ju feſcht, als ebbes vorgenumme:
Anmol for allemol, du kannſchtſt jo manteneere,
Du biſcht e ſchwerer Mann, dein Jerjel muß ſtudeere.

V.

Jerjels Studien.

Eich brauch en eich nor korz ewek ze nenne;
Ehr mißt mein Jerjel jo vun vorrem Johr noch kenne.

Die meenzer Lehrer all seyn halterſch glatt verrickt,
Denk nor emol aan Menſch — den hun ſe hamgeſchickt.

Um Uhres zwiſche nein un zehe,
Drauß war e Winn, e Werrer un e Rehe,
Do kloppt's uff aumol Owends an der Deer; —
Do war merſch halb im Traam als wann's der Deiwel wär.
Eich ſeyn halt in meim beſchte Schlof erſchrocke,
Mer hun ſchun all beynoh zwa Stunn im Bett geſtocke.
Jezt ſtiehn eich uff, un wie eich ſchluppe in mein Hoſe,
Do hot der Wächter grad zum zwattemol geblose.
Wie eich enaus kumm, rieft's ganz laut dorch's Schliſſelloch:
„Der Jerjel dar is drauß, ey Babe, eilt eich doch!“
Wie eich hun deß geſpeert, do hun eich uffgeſchloſſe,
Un hun mein leiblich Kinn die Deer erein geloſſe.
Mein Aldi war eweil in aaner Angſcht gelehe,
Un hot gefercht, es wär mer drauß was Lads geſchehe;
Dernochernd awwer war ſche froh,
Un froht in aam Stick: Jerjel biſcht de do?
Do ſaht er nix als: jo doch, Mamme, jo! —

Uns hot er net e Silb dervun geſaht,
Daß en ſein Lehrer hätt fort aus der Schul gejaht!
Eich hun's dererſcht de Freyda druff erfahre,
Wie eich en Karn voll Waaz hun uff de Mark gefahre.

Do hun eich m'r gleih eingebildt warum:
Eich ſeyn d'r net ſo do, eich ſeyn net dumm.
Mein ganz Geſicht war doch vor Zorn ſu weis wie Kreide;
Sie kenne, ſaht eich, halt kaan Kinn vum Land net leide.
Die wolle deß net hun, (die hun e beeß Gewiſſe,)
Daß ſu e Bauernbub deß aach waaß, was ſe wiſſe.

Wie eich dem Ding hun weiter nohgeſpeert,
Hot ſich die ganz Geſchicht, wie eich's gedocht, erklärt.
Anfangs hot ſein Profeſſer ausgeſaht:
Er hätt kaan Sitzflaaſch, un hot iwer deß geklaht.
Dernochernd klaht er, ar dhet nix wie Böck uffſchreiwe,
Un dhet in aam Stick ſitze bleiwe.
Do hammerſch jo, do ſieht m'r, wie merſch mecht,
Is es nix nutz, dem michts kaan Deiwel recht.
Ar hot ſich doch gewiß brav Mih gebb un befliſſe,
Dann all ſein Bicher warn vum Larne ganz verriſſe;
Un Dinteplatſche druff ze dauſend, ohne Spott,
E Zaiche, daß er ah recht viel geſchriwwe hot.

Sein Lehrer, horcht emol ihr Leit wie grobb,
Dar ſaht emol zu mer: Sein Bub hot nix im Kopp.
Wie dumm! — Ei wann erſch hätt ſchun drein gehatt,
Was hätt en dann do noch dein Schul gebatt?!
Wann de wilſcht e Profeſſer ſeyn,
Do brengs de Kinner ah in ehren Kopp enein.

Sein Motter hot gegreint als wie beſeſſe,
Do ſaht eich: Still! ar hot deham jo ſatt ze freſſe.
Drum war merſch aach allans, m'r redd nor ſu dervun,
Wie ſchwer ſe ſich an=nem verſinnigt hun.
Es war halt Alles geh=en eingenumme,
Drum is er ner=emol net uff die Priſing kumme.

Meim Nochber Seiner, dar is ah de Krebsgang gange,
Deß fraat mich nor; dar hot in dem Johr nix gefange.
Ar is halt ah im Ort wie Meiner uffgeſchoſſe;
Deßwehe hun ſen X im Stechbuch kriehe loſſe.

Do muß eich unſern Schulmanſchter doch lowe;
Sein Zwelftes hot mein Fraa dem aus der Daaf gehowe.
Dar dhut kaam Kinn net Unrecht, um kaan Zoll;
An Fehler hot er nor, ar is als manchmol voll.
Dem hun eich hamgeſchickt e Moos Wein for de Dorſcht,
E Seiteſtickelche in Schornſchte un e Worſcht.
Un froht=en grad eraus, net hinne=rum:
Gevattermann, ſaht ehr mer, is mein Jerjel dumm?
Do ſaht er: Gott bewahr, 's is lauter Neid,
Saht er, ar war=en drin ze Meenz nor zu geſcheid.
Dem glaab eich. — Dann dar kennt mein Jerjel doch ſchun länger,
Als wie dar meenzer — Prokerader Mikkefänger.

Nor ebbes war mer arjerlich un laad;
Eich waaß=ere im Ort, die's hamlich hot gefraat.

Jetz will de, docht eich, weil die driwwer lache,
Naun dene grad zum Trutz kaan Bauer aus em mache.
Jetz muß er d'r e Kaafmann warn,
Un ſollſcht de korz un klan vertrere warn.
Dann dene ehr Profit dar muß ſich hoch belafe;
Die dhun's heit wolfel in un morje deir verkafe.
Mer is uff dare Welt (freilich aach Gott ze ehrn)
Jo doch for ſunſcht nix do, als for ze profedeern.

Die reiche Kaafleit hun e Stubb mit Droht dervor,
Grad wie e Vogelsheck, ſie haaß=es des Kandor.
Do hoke=ſe wie Ringeldabe drein,
Un ſchreibe die Prozent in dicke Bicher ein.
Ganz weit derhinne hun eich ſchun geſiehn,
Do hun ſe Steeß voll Geld in eiſern Kiſchte ſtiehn.
Eich muß als manchmol zu=en lafe,
Wann eich Wein odder Frucht uff Prowe will verkafe,
Drum hun eich heit acht Dah, im Klane fängt m'r aan,
Mein Bub ze Meenz in en Daljenerkrom gedahn.
Sein Harr dar war mer for Kleeſame ſchullig;
Eich war=em achtzeh Monat lang gedullig.
Am Enn, wie eich kaan Geld kunt vun=em kriehe,
Do docht eich, kann=er=d'r derfor dein Buwe ziehe.
Mein Schuld is hunnert, un noch hunnert geb eich drein,
Su, daß es grad zwaa hunnert Gille Lehrgeld ſeyn.
Dort is er gut. Dort warn eich net betrohe,
Eich hun's jo ſchriftlich uff en ſiebe Kreizerſch-Bohe,
Daß er in vierthalb Johr hätt Alles ausgelarnt.

118046

Eich hun's jetz ſchwarz uff weiß, eich ſeyn gewarnt. —
Dann wie mein Schnerch prozeßt hot, (war hätt's denke ſolle!)
Weil ſe drei Verthel Feld eraus hot hawwe wolle,
Als hätt eich ſe balweert, betrohe un geſchunne;
Do hot ſe ehrn Prozeß uor doderdorch gewunne,
Weil=ſ=es de Harrn hot uff em Stempelblatt gewiſſe;
Des wunzig Lebche druff deß hot ſe dorchgebiſſe.
Deßwehe hun eich ſu e Blettche nohgefehrt,
Wie eich mein Jerjel hun in Krom verakkordeert.

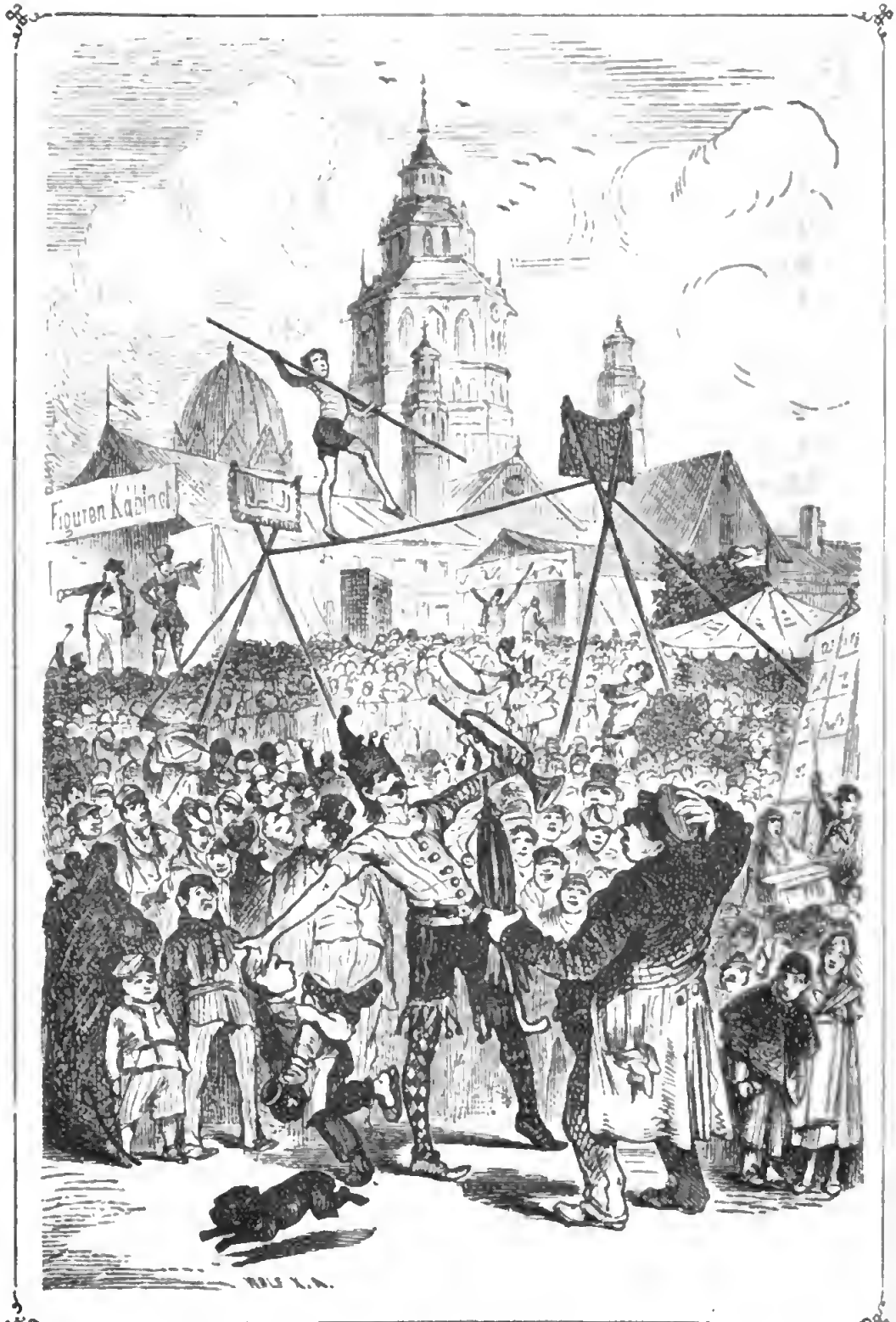
Im Lade larnt er ſlink die Knoche wenne,
Un's Moos un des Gewicht, un vorab 's Geld recht kenne.
Ar raicht de Leit ſchun jetzt Kaffee un Zokker hin,
Un waaß met Gutlicht un met Stockfiſch umzegiehn.
Beim Duttemache un beim Wiehegarn,
Läßt en ſein Harr ſchun ganz ellans gewahrn.

De Lade hibſch gekehrt un fein die Woh gebutzt;
Wie's deß gehaaße hot, do hot er doch geſtutzt.
Deß ſchadd em nix, do dran hun eich Gefalle,
Do larnt er a ſein Sach recht ſauber halle.

Beim Fortgiehn in die Lehr, ſaht eich em: Mach de Feine,
Naſch mer am Zokker nix un freß mer kaan Roſeine.
Wann dich dein Harr läßt hungrig ſeyn,

Do hall dich lieber als am Keeß un Brandewein;
Do krieſcht de mehr dervun in Bauch enein.
Ar is do drein ſchun piffig un verſchlahe,
Daß m'r em ſu ebbes net zwaamol braucht ze ſahe.

Eich will en heit emol beſuche, daß m'r ſieht,
Wie er ſich weiter anleßt un wie's gieht.
Beim truckne Werrer fährt ſich's koſchber iwer Land;
Mein aaner Gaul der Mohr, dar is ſchun eingeſpannt,
Dar leeft geſchwind, wann er ſchun klaan is wie e Katz.
War mit uff Meenz will mache, ſah's, eich hun noch Platz.



Jerjel als Hanswurſt.

VI.

Jerjel als Hausmurſt.

Was jetzt mein Jerjel micht, deß wollt-er wiſſe? —
Aus dem Zwaapenningskrom is er lang ausgeriſſe.
Es hot kan gut gedhan, ſein Hausfraa war e Schlump,
Die Maad nix nutz, ſein Harr e Lump,
Des Freſſe ſchlecht, die Kinner ungezohe,
Un unner uns geſaht, ſie hun ze knapps gewohe;
Deswehe ſeyn eich em net ungehalle,
Ei 's hätt meer ſelbſcht net dort gefalle.
Net wie e Ladediener, wie e Narr
Horr-er ſich abgeploogt, un doch horr-en ſein Harr
In aam Stick ausgebutzt, ar wär e growwer Jung,
Un wär de Leit net artelich genung;
Vorab die Kechinne, die Waar do hole dhete,
Wollte geſchmaichelt hun in de Daljenerläde.
Sein Hausfraa horr-em gar emol geſaht,
'S hätt Alles rings erum ſich iwwer-en beklaht,
Weil er die ganze Sundäh' met der Fleet
Der Nochberſchaft de Kopp voll bloſe dhet;

Un daß erſch dorum unerloſſe ſollt;
Als wann der Jederans net bloſe därft, wie's wollt.
Awwer deß Aerrigſt war, wie ſ'em hun nohgeredt,
Daß er Geld aus der Thek eraus geſtohle hätt.
S'is odder gar net wohr, ar hot's gelehnt genumme,
Bis eich ſeyn Vatter in die Stadt wär kumme.
Eich ſein kumbawel ſu was noch ze decke,
Un loß mein aanzig Kinn net ſtecke.
Un wärſch geganſt geweeſt, ſein Harr hätts doch verduckelt,
Weil oft mein Bub for ihn hot in de Strimp geſchmuggelt.
Doch, horr-er ſtatt em Krom, emol frih morjets ſchunn,
Sich ſelberſcht uff gemacht, un is aus Forcht dervun.

Gleih horr-er uff der Strooß, der piffig Kunne,
Em Handwarksborſch ſein Wannerbuch gefunne,
Un hot ſich dapper dorchgefecht,
Bis noh Berlin enein als Bäckerſchkuecht.
E paarmol horr-er als en Brief um Geld geſchriwwe,
Wie er kaans krieht hot, is die Nohricht ausgebliwwe.
Heit hun eich en ganz wedder mein Verhoffe
Ze Meenz uff anmol in der Meß getroffe.
Am Kaafmann horr-er jetz de Luſchte glatt verlore,
Un is e Bajjaß naun bei de Saaldenzer wore.

„Hört! wollt-er eiern Jerjel ſiehn,"
Saht do e Fraa zu mer, „gieht nor dort owwe hin,

„Ar horr e ruth gemolt Geſicht, un geele Stiwwel,
„Un thräht en Schnorres, 's ſtieht em gar net iwwel;
„E Kapp ſitzt uff ſeim Kopp, als wie e Zockerhut,
„Un alle Aheblick reißt er e anner Schnut,
„Un dhut met werfeliche Hoſe,
„Un-e-re lang Drumpeet die Leit zeſamme bloſe."
Do ſeyn eich fort, un in die vörrerſcht Reih,
Eich hun gedenkt: dein Jerjel is derbei.
Bei meiner Seel, 's war Alles akerad,
Wie es die alte Fraa hott ausgeſaht.
Do docht eich ſu for meich: Du Doſebub, forſch Geld
Michſt de de Narrn do in der Welt. —
Doch eh eich d'r mein Rick verwenne,
Do fängt er meich uff aanmol an ze kenne,
Un voller Fraad meich um de Hals ze kriehe:
Do hun eich em de Aheblick verziehe;
Dann, 's is mer, wie er meich hot feſcht gehalle,
Grad der verlore Sohn leibhaftig ingefalle.
Wie er dernochert ſich hot vun mer losgemacht,
Hun alle Leit uff aanmol laut gelacht;
Dann, weil die Molerei hot abgefärbt,
Do har-eich glatt ſein ruth Geſicht geerbt.
Uff aanmol is d'r jetz die Orjel gange,
Un die Saaldänzerſtraich hun angefange.

Do war e Gailche, raupig klaan,
Merr-e-me ruhre Zaam, un lauder Muſchle dran.
Deß hot des A B C, und hot die Uhr gewißt,

Un ſich vernaigt, un hot ſein Harrn gekißt:
Un horr im Laafe ganz geſchwinn
Die jüngſcht Parſon geſucht, deß war e Wickelkinn,
Un hot des merſcht Verliebſt geſaht,
Deß war e friſch ruthbäckig Maad;
Un hot de greſchte Spitzbub kenne finne,
Deß war e alter Judd, ganz hinne.
Met aam Wort, die klaanwunzig Krott
Hot mehr Verſtann gehatt, als Unſer-aner hot.
Vun ſeller Stunn an ſchenn eich nie
Kann Menſche mehr: „anfällig Vieh!“
Meer will's dorchaus net-aus-em Kopp,
Dann, wann ſu e Gailche, ſu e Dropp,
Die Buſchtawe kann larne nenne,
Un kann die Uhr un Jurre kenne,
Do miſſe mer am Enn, eich dhun dem Ding net traue,
Schulhaiſer for die Gail noch baue.

Aans noh em annern hot ſich jetz uff's Saal geſchwunge,
Un is d'r wie uff gleicher Ard geſprunge.
Der Saaldänzerſch-Maddam hot hiwwe un ah driwwe
Mein Jerjel als die Fiß met Kreide ingeriwwe.
Wie deß verbei war, horr e Jeder
Brav Borzelbäm geſchlah un Reder.
Mein Jerjel dar is immer noh,
Un hot geſaht: „deß kann eich aach e ſo!“
Wie Alles hot gemaant, daß er was mache dhet,

Do horr-er ſich ganz langſam hingeleet,
Un hot met Hänn un Fiß gezawwelt,
Un in de Deppig is er nein gekrawwelt.
Uff anmol awwer kreiſcht er: Platz!
Un ſchleet en ganze ferchterliche Satz.
Zwa Stockwark is ſein Dutt do in die Heh geflohe,
Un hot e allgeman Gelechter nohgezohe.

Am Enn do ſeyn ſe, ohne Lihe,
Drei Mann hoch uff de Buckel ſich geſtiehe.
Der Ewwerſcht hot, wie leicht hätt's kenne falle!
E Bibche in de Zähn gehalle.
Dar hot gewiß ſein Kinn freßlieb gehatt;
Es horr-em awwer nix geſchatt.

Anfangs do wollt merſch doch net in de Kopp enein,
Daß eich der Vatter ſollt vun em Hansworſchte ſeyn;
Dernochert docht eich: wie merſch mecht,
Is es jo doch net alle Menſche recht.
Es kimmt druff an nor, wie merſch nimmt,
Zum Bajjaß war er halt emol beſtimmt;
Un ſtieht ſich gut derbei, met der Geſcheidigkeit
Do kimmt m'r heit ze Dah net weit.
Wammer nor is, was aam gefällt,
Wie m'r ſich ehrlich dorchbrengt in der Welt.
Dem Aane dhut ſein Biſſi Springe glicke,
E Annerer muß dauſendmol ſich bicke.

Sein Motter dhet ſich driwwer kränke,
Deß is des Anzig, was eich denke;
Deswehe is es doppelt gut,
Daß ſe jetz uff em Kerchhof ruht.

VII.

Jerjels Rückkehr und Anſtellung.

Zeitdem er hot ze Meenz ſein Kunſcht-
ſtick uffgefehrt,
Harr eich wie lang vum Jerjel nix ge-
heert.
Vun Leipzig hot er mer dernoch e Brief
geſchriwwe,

Ar hätt for Annern ſich genung erum gedriwwe,
Ar hätt ſeim Harrn for korzem uffgeſaht,
Un die aan Saaldänzerſch-Mamſell geheierath,
Ar dhet vun jetzt ſich uff ſein aaje Fauſt ernehre,
Weil er ſein Kunſcht for ſich ellaans kennt fehre. —
For deß Geſchäft hot die gebaßt,
Drum leht eich em ſein Heirath net zor Laſt,
Un hinne noh — hot ſich's noch ausgewiſſe,
Daß er en ehrliche Mann hot an ehr mache miſſe.
Iwerall, wo Meß und Mark nor war im Land,
Do iß ar hin un hot ſein Saal geſpannt,
En junge Bajjaß hot er in die Lehr genumme,
Un wär aach zu em ſcheene Kreizer kumme,
Awwer ze Breme is der Schokkelring geriſſe,
Un ar is hingeplumpt un hot die Baan verſchmiſſe.
An dem hot ſich's erfillt das, was die Biwel ſpricht;
„War ſich erheht, dar werd erniederigt.“
Zwelf Woche im Spital met Meſſer un met Zange
Seyn Dokter und Balweerer iwwer'n gange,
Die hun, Gott waaß, an em gepläſtert un proweert,
Un hun en endlich krumm kureert.

Uff Sundaag noch der Mittaagskerch
Do ſitz eich in der Kron am Fenſter met der Schnerch,
Do ſaht die: „Guck, do kimmt e Karrn dorch's Ort,
„Des Gailche is verkaamt und kann ball net mehr fort,
„Mer kann nix ſiehn vor dere Plah,
„Do wannern widder Leit fort noh Amerika.“

Uff aanmol awwer mitte dorch de Dreck
Do micht des Karnche hot eweck,
Un wendt d'r zu meim Hinnerdhor enein.
War deß ſu findt, docht eich, dar muß bekannt do ſeyn.
Drum ahnt eich gleih nix Guts, un renne in mein Haus,
Do ſteiht mein Jerjel aus dem Karrn eraus.
Ach Gott, ſaht eich, du hoſt jo Baan als wie e X;
„Awwer vun Herze friſch, ſaht er, es dhut mer nix."
Du häſcht mer awwer, ſaht eich, Nohricht gewwe ſolle.
„Eich hun eich, ſaht er, iwwerraſche wolle;
„Dann Vatter, ſaht er, krumm un lahm
„Is m'r net beſſer als deham."
Wie eich ſu iwwer'm Kopp die Händ zeſammeſchlah,
Do ſiehn eich unnerm Spriehel erſcht ſein Fraa,
Un wie eich gucke weiter noch ehinner,
Wie Schwalbe in em Neſt, ſo hocke do zwaa Kinner.
Do flucht eich: 's beeß Kreiz, was is deß e Beſcheering,
Was krieh eich do for e Inquardeering.
No, doocht eich, 's is dein Kinn un ſaht: „macht's Karrnche leer."
Awwer was maant ehr dann, was drein geweſe wär?
Zwaa alte Dippe un e Pännche for de Brei
Un allerlaa Geſcherr vun der Saaldänzerei,
Nach ſeiner Fraa ehr Fuddelſtaat,
E quitte-geel verriſſe ſeide Klaad,
En Strohſack und zwaa lumpige Matratze
Un, daß eich Alles ſah, noch ſiewet halbe Batze.

So seyn se mer, do is kaan Wort gelohe,
Met Sack un Pack in's Haus erein gezohe.
Mein Maad un Knecht die hun sich net gemuckt
Un schadefroh vun weitem zugeguckt.

Kaum ware mer beisamme in der Stubb,
Do saht der Jerjel: „mach de Klaane doch ä Supp,
Un Vatter, saht er, meer en gute Schoppe
Un ebbes for die Wormlöcher ze stoppe.“
Un hot er kummandeert met seim bekannte Wese,
Als wär ar noch kaan Stund fort vun deham gewese.
Am Tisch hot ar gar ferchterlich gefresse,
Un sie, Gott sehen's ehr, hot aach net wenig gesse,
Nor hot se sich derbei e Bissi als gescheemt,
Un derzwische rechts un links die Kinner als geämt.
Wie's Owend war, hot er mer lang un braat
Alles verzehlt, wie eich's vun Anfang hun gesaht;
Der is d'r was geraast, met alle baade Ohre
Hun eich em zugehorcht, bis daß mer voll seyn wore.
Trotz dem hun eich die ganze Nacht
Vor Sorje kaan Ahdeckel zugemacht.

Des Morjens, docht eich, wann eich meich net stelle dhu,
Als wär mersch recht, wern eich noch ausgelacht derzu,
Un bist de, docht eich, noch so arig hunne,
Därfst de doch dem Ort die Plesеer net gunne,
Dar Hack werd met der Zeit aach noch e Stiel gefunne.

Un werklich aach dorch gure Freind un mein Verſtand
do hot
Mein Jerjel jetz ſein Brod und doſor dank eich Gott!
Ar ſpringt jetz ſeit Neijohr dem Vorjermaaſter bei
Un hilft aus in der Kerch un in der Sakriſtei.
Ball ſchellt er in dem Ort zeſamme die Gemaan,
Ball leit er met der Glock un zieht de Parre aan.
Der Lehrer, den mer krieht hun, ſu e klaaner,
Vun dene neigebackne, halbſtudeerte aaner,
Maant, daß deß ſeim Reſchbeckt e Loch dhet mache,
Un dhut des Ding net garn un glaabt net an die
Sache;
Do war der alt' noch beſſer, in der Ruh
Sitzt dar, un die Gemaan brockt fufzig Gille zu.
Die Finger ſeyn dem uff der Orjel ſchlecht geloffe,
Awwer ar hot die Kinn noch Notte gut getroffe,
Un manche beeſe Buwe umgewendt,
Hot net ſu viel gewißt, hot odder mehr gekennt.
Is aach in unſerm Roth net Alles Aanigkeit,
Su ebbes auszemache, war for meich e Klaanigkeit.
Un wann mer manchmol aach net ganz zeſamme ſtalle
Do loſſe mer enanner doch net falle.

Mein Jerjel hun eich en net umſunſt uffgehenkt,
Ar hot in unſer Kerch gar allerlaa geſchenkt.
Sein Schokkelſaal hängt jetz an unſrer Glock,
Sein Balanſeerſtang is e ſtaatſer Fahneſtock,
Sein Bajjaskapp, was is do dran verlore,

Is umgeſtilpt e Klingelbeitel wore,
Dar prächtig klingelt, wann mer'n ſchwenkt,
Mer hun die Schell vum Gailche dran gehenkt.
Vun all dem Zeigs hun mer Beſitz genumme,
Un is kaan Wort dervun ins Bidſché kumme.
For was aach des Geprahls un des Geſtruns?
Mer hun deß, was mer hawwe, garn for uns.
Dann vorab unſ'rer Kerchefawerik
Hocke ſe alleweil gewaltig uff em G'nick,
Un dhete mer e Biſſi noch groß ſpreche,
Do kennte mer for Annern noch mehr bleche.
Mein Jerjel dar verſtieht des Klingelbeitel-fehre,
Weil er bei ſeim Geſchäft geübt hot 's Termeneere.
Ar hot ſchun als Hansworſcht die Leit erbei geſprengt,
Kaan Wunner, daß er ſe jetz uff des Rothhaus brengt.
Vun ſeiner Fraa, do hätt eich a ſchun redde ſolle,
Die träht en hohe Kamm un hot de Kopp voll Grolle.
Sie werft die Baan auswärts un is geſchneert
Wie e Madam un hot e Danzſchul ingefehrt;
Do ſchickt d'r aus em Ort for e paar Batze Geld
Sein Kinner Owends hin, war was uff Anſtand hält.
Wann deß ſu fortgieht, kimmt mer vor,
Werd unſer Dorf e Stadt in hunnert Johr.
Wie gut iß, weil des ſu kumme doch geſollt hot,
Daß meich die Löwewerthin net gewollt hot,
Wie ſeyn eich iwwer dar ehrn Korb ſo froh,
Als glatter Wittmann helf eich jetz meim Jerjel noh!

VIII.

Der Bauer nach der Kur von Wiesbaden.

Do seyn eich! Gott sey Dank, daß eich do seyn.
Deß is e Kreiz, e Jammer un e Pein!
Eich war im Wißbad, un hun dort die Kur gebraucht,
Weil verzig Woche schun mein ganz Gestell nix daugt.
Wie war eich schun so ferdig un so schlecht;
Mein Glirrer seyn mer noch als wie gekrecht.
Eich hun schun was geflucht un was geschimmt,
Wie nor su ebbes an aam kimmt? —

Beim Starnwerth seelig, (ar hot met aam Aag geschielt)
Hun mer als junge Borsch als Werfelches gespielt.
Voll ware mer. Do hots Dischbutt gebb' um en Grosche,
Met Stuhlbaan hun se do ze neint uff mer gedrosche.
Zeit dare Krankheit ist mersch fast,
Als hätt eich gestern erscht mein Schleh gefaßt.

Unſer Feldſcheerer, nan, was wohr is, das is wohr,
Verſtieht ſein Handwark wie die Sunn ſo klor.
Im ganz Großharzogdum fehrt kaaner beſſer
Zeit ſinf un dreißig Johr de Benzel un des Meſſer.
Ar waaß d'r wie e Blitz die Oder ze verſchlah,
Kriſchtiere gewwe kann er prechtig a.
Ar hot mich, wie eich 's Bett nußt hiere, oft beſucht,
Un allerla ammer prowcert als un verſucht.
Kaan Dokter aus der Stadt krieht mich net in die Kloe;
Dar kennt mich dorch un dorch, kaan annern dhun eich frohe.
Dann wam=m'r aan emol ſchun dreißig Johr balweert,
Do waaß m'r, wu's em fehlt, un waaß, was em geheert.
Ar ſeht immer zu mer, wann's noch ſu arig ſticht:
„Bazjenzia! 's is nix, als wie des laafend Gicht."
Eich will vun Harze garn jo glawe, was er ſeht,
Wann's nor emol zu jemand annerſcht laafe dhet! —

Vier Woche lang, ſu hot erſch hawwe wolle,
Härr eich de Dah e Stinnche bade ſolle.
Awwer eich hun mich hibſch gedummelt un gehurrelt,
Un hun mich nor aan Woch, de Dah vier Stunn gepurrelt.
Dann was aan Gaul in viermol fort kann bringe,
Deß miſſe vier uff aanmol zwinge.
Eich ſeyn e Karl, dar ſich geweſche hot;
Freilich, ob's helfe dhut, deß waaß der liebe Gott.
Wie eich getrickent war un abgewiſcht,

Do hun eich Oder loſſe, daß erſch wiſcht.
Dernoht hun eich geſchrefft, am Enn zu gurer Letzt,
Hun ſe mer an ſechs Plätz Blutihel angeſetzt.
Jetz is gewiß kaan beſer Troppe Blut meh am-mer
Saht eich, un ſeyn enuff gehickelt in mein Kammer.
M'r proweert allerhand; war hangt, dar dhut verlange.
Im Bad hatt' eich, es wär beinoh ze Schanne gange,
Noch iwrig Merezin vun Jemand angetroffe;
Als gut for unſer aan's, docht eich, un hun's geſoffe.
Wie's drunne war, hot's was gepetzt un gerumoort,
Als wam-m'r aans in Leib e Meſſer hätt gebohrt.
Dorch Schare werd m'r klug, des Nächſtmol, loſſ eich's bleiwe,
Dann 's war zum Schlucke nix, es war for einzereiwe.
Eich hätt dran treiwe kenne giehn:
Drum loß als jeder hibſch, was en nix angieht, ſtiehn.

De annern Nohmeddah hun eich de haaße Brunne,
Ohne daß eich aan Menſch hätt drum gefroht, geſunne,
Wie bei em greſchte Feier uff em Haard,
Quorrelt un protzelt dort des Waſſer aus der Ard.
Deß is d'r e Gekoch, un e Gegähr,
M'r ſollt net maane, daß es Menſche mihlich wär.
Was mah do drunne ſeyn? ze grawe härr eich Luſcht,
Wann's a die Hell net is, es is in kaam Fall juſcht.

Die Haaptſach awwer is der Kurſaal, do druff halle
Die Leit gewaltig viel, meer hot er net gefalle;

Dann ar is dumm gebaut. M'r kimmt gar net recht drauß,
Es seyn kaan Stockwark drnff, wie uff em annern Haus;
Kaan Armer kann drein wohne un kaan Reicher,
Ar hot jo net emol en ordentliche Speicher! —

Mein Stock un Sack hun eich uff Seite misse lehe,
Eh eich enein gedarft hun; awwer dodergehe
Hun eich en Zerrel krieht, met nein-e-verzig drnff;
Do froht eich: was is deß? deß Ding deß fiel mer uff.
Do sahte se: deß wär e Zaiche un e Schein,
Daß m'r dernochernd mich dhet kenne, daß eich's seyn.
Wohar hun die naun grad gewißt uff's Hoor,
Daß eich jetz alt seyn nein-e-verzig Johr?

Der Saal is grnß, un kann viel Batze koschte;
Ar ruht uff acht un zwanzig staanern Poschte.
Deß seyn ze viel, in meiner Scheier stieht nor aaner,
Dar tregt genung; freilich, die is e gut Dhal klaaner.
De Borrem reiwe se dort als met Bettstreich ein,
Daß m'r hibsch falle kann, un daß er glatt soll seyn.
Die glasern Deere dhun grad uff enanner ziehe;
Wam-mersch Gicht noch net hot, dann kam-mersch do noch kriehe.
Noch ebbes; denkt emol, uff bade Seite,
Eich hun mich drnm befroht, 's seyn Getze vun de Heide;

Stiehn d'r ſu Statewa vun weiſem Marmelſtaan:
Nix um hun die, ſui Deiwel, un nix an.

Vum gruße Saal do gieht m'r in die Neweſtubb,
Do ſeyn die merſchte Leit un ſpiele uff am Trupp.
Dort hun ſe uff em Diſch ſu e rund Ding im Spiel,
Deſſ leeft erum, wie's Rad an-ne-re Kaffemiehl.
Wie's is, deß waaß eich net, eich glab, 's ſitzt aaner unne,
Un wo des Kiehelche hin leeft, dar hot gewunne.
Dort fliehe die Karlin im Aheblick ewek,
Bald hin bald har, m'r maant, des Geld wär Dreck.
Do mache die verleern Geſichter, wie e Bauer,
Wann's Hußje zu em kimmt, ganz deiwelmäßig ſauer.
Wam-m'r vorhar wißt, wie dar Klicker fällt zeletzt
Hätt unſer aans emol for Spaß a druff geſetzt.
Weil awwer Kaaner waaß, ob ar gewinnt, do docht eich:
Der Hunn-eich is mer doch noch liewer als der Hätt-eich.

Des Spiel ze Wißbad gieht in aam Stick fort, aan Leier.
Gleih vor em Kurſaal is e großer hibſcher Weiher:
Dort kumme Sundahs Gäſcht aus alle Ekke,
Un ſchneire Kumplemender zum verrekke.
Un dhun was vornehm, aans dem annern um die Wett;
Als wann e Jedes Geld volluff ze freſſe hätt'.

Die treiwe d'r vun aans bis in die Nacht ehr Weſe,
Die merſchte kumme an un fahre fort in Scheſe.

Ehr Leit! wann d'r noch net im Wißbad wart,
Gieht hin, aanmol ze ſiehn, is es der Mih' doch warth.
Naun war eich dort, un hot's aach nix gebatt,
Seht m'r im Sprichwort, no, do hot's aach nix geſchadt; —
Ja ſcheen! — Mein Knolle Geld war fort in aaner Woch,
Die Knolle vun meim Gicht, adjes, die hun eich noch.

IX.

Die Kinderzucht.

Wann's wohr wär, daß mein Annelätt
Werklich e Ah uff den Schulmanschter hätt;
Wann sich in Arnst su ebbes uff dhet kläre,

Kotz Helle dauſend Krenk, wie wollt eich deß kurreere!
Wie wollt eich dem, eich braicht kaan Apedeekerſchtroppe,
Die Heyrathsboſſe aus de Rippe kloppe!
Do gebb eich's ehnder noch meim Knecht,
Als ſu=me Elendskloo, dar met de Fedder fecht.
Dann war ſich heit ze Dah zum Schulmanſchter verſteht,
Dar hot vun ſelbſcht 's Gelibd der Armuth abgeleht.
En Bauer, wie eich ſeyn, will eich zum Dochtermann,
Dar Wein micht, daß m'r a ſich Roth's erhole kann;
Dar, wammer zu=em kimmt, aam aach e Paar Budelle
Un net de Dintekruh nor uff de Diſch kann ſtelle.
Su will eich's hun, un wann eich neinmol Unrecht hätt,
Do leid eich doch kaan Widderredd.
Deß wär mer ſchien, die Kinn die miſſe horje,
Vun der Wieh an, bis daß ſe ſich verſorje.
Un ſeyn ſe, daß m'r kaam an en enuff kann lange,
Su alt wie Eſel un ſu gruß wie Hoppeſtange;
De Buwe, die net heer'n, die Weibsleit beim Geſchnatter,
Hun eich 's Recht druff ze ſchlah, dann dofor ſeyn eich Vatter! —
'S is aam ſein Schulligkeit, 's ſtieht in der heilig Schrift,
Daß war ſein Kinn garn hot, daß darſch als manchmol trifft.
Gottlob! deß hun eich net uff meim Gewiſſe,
Daß eich net iwwerig hätt druff un druff geſchmiſſe:
Dann in der Forcht ſeyn d'r Mein in die Heh geſchoſſe.

Eich ſeyn lang gut, nor muß m'r meich gut loſſe.
Nie hun eich dorchgeſiehn, uu vorab abgewehrt,
Wann ſe hun Flich un Schwier im Maul gefehrt;
Do ſaht eich: „Wann=d'r net gleih dhut deß Fluche ſpare,
„Solls bitter beeße Kreiz eich dorch die Knoche fahre!"
Wie eich d'r ſo mit Nohdruck hun geredt,
Eich maane, daß des Fluche nohgeloſſe hätt.

Gebrummelt hun ſe als Sundahs Middahs beim Freſſe,
Wann eich des Flaſch ellaans for Hunger uff hun geſſe;
Do hun eich ſe geſchennt un ſaht: „Was fellt eich ein,
„Unnitzig wollt ehr noch, glab eich, un geier ſeyn?
„Freßt ehr nor Keſebrod, do bleibt=er a geſund lang,
„Wann's a net ſu gut ritſcht, die Gorjel is kaan Stund lang."

Am mehrſchte awwer hun ſe ſich in Acht genumme,
Wann eich beſoffe haam ſeyn kumme.
Bun owwe bis erunner abgeſtaabt
Hun eich ſe do, un Ordnung handgehabt. —

Awwer m'r is d'r jo, als wär m'r glatt e Narr
Iwwer ſein aigne Kiun jetz ner=emol net Harr.
M'r mag ſich noch ſu aarg dergehe wehre,
Die Porple muß mer=en in loſſe ockeleere.
Greift ehr nor unſerm Harrgott vor!

Ar krieht eich doch wu annerſchter beim Ohr.
Drum warn ſe blinn un ſchepp als wie die Dachſe.
Un ſeyn ſe d'r dernoh e Biſſi uffgewachſe,
Su daß m'r ſche grad hibſch dhet in die Arwet brauche,
Do miſſe ſe in Schul, for Sache die nix dauche.
For was ſolls Leſe un des Schreiwe ſeyn?
Dem Bauer treht deß noch 's ganz Johr kaan Batze ein.
Leſ't, wann-d'r leſe wollt, die Beere uff, die falle,
Was braicht er eich met Bicher uffzehalle?
Su langs die Kinn net kenne, is m'r ſicher,
Do mache ſe ſich aach net hinner beſe Bicher;
Un hun ſe 's Schreiwe net gelarnt, do loſſe ſe 's bleiwe,
Do kenne ſe ſich aach dem Deiwel net verſchreiwe;
Do werd en wenigſtens doch der Verſtann net ſchief,
Do kritzele ſe ſich doch aach kaan Liewesbrief.

Letzt hun eich Aan geſiehn am Schaffott in der Stadt,
E Halsduch hot d'r dar vun Eiſe an gehatt;
Dem hun ſe 's Hemm vum Buckel weggeſtruppt,
Un hun-em wie me Gaul de Brand hibſch druffgeduppt.
Wie e Froſch, wam-merm giekt, ſu horr-er do gezuckt,
'S hun mehr als dauſend Menſche zugeguckt.
E falſch Quitting war ſchuld an dem ſeim Fall,
Sunſcht wär er noch ſu ehrlich wie mer All.
Eich hun an Larnerei mein Lebdah net gedocht,
Un hun's jo doch ſu weit uff ſechzig Johr gebrocht.
Uff e erſcht Hypedeek, 's ſein jetz e Johrer acht,

Hun eich drei Kreiz wie Holzbeck druff gemacht.
Eich maane dann, es hätt d'r das gegolle,
Wie eich de Akt ganz um hun ſtoße wolle,
Uff's Stroh geleht hun eich drum wäre ſolle.
Des Rechene ellaans, deß micht de Kopp aam kloor,
Do hun eich noch Reſchbekt dervor.
Awwer m'r is d'r jo, als wär m'r glatt e Narr,
Iwwer ſein aigne Kinn jetz ner-emol net Harr.
Do larne ſe 's Babeer linjeere,
Un kenne net de Pluh grad dorch de Acker fehre;
Do gewwe ſe ſich ab met Feddern krutze,
Un kenne d'r vor Gott kaan Obſtbaam ſtutze.
Do wiſſe ſe wu Moska leit,
Un in der Ortsgemarkung kaan Beſcheid.
Do larne ſe, die Sunn die dhet ſich net bewehe,
Un mache-s-er grad noh, und dhun ſich aach net rehe.
Am Enn do wolle ſe geſcheider ſeyn derham,
Als m'r ſelbſcht is, un das biggeert und arjert aam.
Awwer kaans wächſt m'r doch iwwer de Kopp enaus,
Ei'ch ſeyn un bleib der Harr im Haus.
Un ſeyn ſe, daß m'r kaam an-en enuff kann lange,
Su alt wie Eſel un ſu gruß wie Hoppeſtange,
De Buwe, die net heer'n, de Weibsleit beim Geſchnatter,
Hun eich's Recht druff ze ſchlah, dann dofor
ſeyn eich Vatter.

X.

Der Bauer und der Geldmäkler.

Geldmäkler.

Gut Zeit Herr Nochber, no was dhun mer Samſtags hier,
Habt ihr dann in der Stadt des ganz Jahr e Quattier?
Ihr habt, ich ſeh's euch an, gewiß en Zulaſt Wein,
Aehm, der mit ſpekeliert, verkimmel hein,
Un wann heit nooch em Diſch die Zahlung fällt,
Do wißt ihr nit, wohin halt mit dem viele Geld;
Drum guckt ihr euch ſo um.

Bauer.

Jo, ſtuſſt eich met de Leit, mein Wein den hun eich noch,
Mein vier un zwanziger, der Hannel hot e Loch,
M'r leeſt met Prowe ſich jetz halber krumm.

Geldmäkler.

Ja, hätt' er nor e Loch, do dhet er nit ſo ſtocke,
Awwer er is verſtopt, do dhun m'r hocke.

Bauer.

Aach wohr. — Eich will's em nor grad unner uns vier Ahe,
Warum eich eigentlich erein ſeyn, ſahe.
Doch unner uns.

Geldmäkler.

Jo doch.

Bauer.

Eich braicht e Kapedaalche,
Sechs hunnert Gille ſu, hot ar net aans am Saalche?

Geldmäkler.

Als hole, hole, wo will das enaus noch gehn,
Wann ich doch ännmol nor ähn dhet Geld bringe ſehn.

Bauer.

Mer brenge aach.

Geldmäkler.

Ja, Schade bringt er, Nutze
Hot Käns an eich ſo viel nor for die Schuh ze butze.
M'r hilft em Jede gern als aus der Noth,
Doch wißt er, ummeſunſt is nor der Dod.
Ihr wollt e Kapital, doch ſagt emol uff waß?
Sechshunnert Gulde is kän Spaß.

Bauer.

Uffrichtig will eich's em geſtiehn,
Daß er mein ganz Geſchicht recht in kann ſiehn.
Es hafte eigentlich Zeit Anno verzeh drauß
Dreihunnert Gille uff meim Gut un Haus.
Do hun eich awwer viel enin verwendt,
Su daß merſch ſo ze ſah jetz net mehr kennt;
Dann wie's jetz do ſtieht, hot's e Art,
'S is zwiſche Brider 's Doppelt warth,
Es is des Haus, wu eich drinn wohne —
Dernocht hun eigentlich zwaa Jurre Inſcriptione.

Geldmäkler.

Wie ſieht's dann aus mit euere Intreſſe?

Bauer.

Do hun eich eigentlich e Paar Johr druff vergeſſe.
Deß hätt nun eigentlich noch Alles nix ze ſah,
Wann nor mein Schuldleit net uff aanmol wollte klah.

Geldmäkler.

Nit wohr, euch laafe lang die Intereſſe gut,
So lang der Schuldmann gege euch nix dhut.
Ihr denkt halt ſo: ich brauch kän Aengſte un kän Sorje,
Die kenne Aengſte hawwe, die mir borje.
Was ſeyn dann e Paar Jahr bei euch?

Bauer.

Sechs ungefähr.

Geldmäkler.

Oh! hoh!

Bauer.

Ei 's is mer grad, als wann's erſcht geſtert wär.
Awwer was hun eich ſchun for Unglick ausgehalle,
Es is mer met der Deer in's Haus gefalle.
Die Velker in der Ruſſezeit
Im erſchte Johr, deß war kaan Klaanigkeit,
Do hun eich mich dererſcht geſteckt.
Des Johr druff an der Seich ſeyn mer zwaa Kih verreckt,
Des anner Johr is gar mein Fraa geſtorwe,
De nechſte Summer hun die Mais ſo viel verdorwe,
Des Frihjohr druff do hun mer Kiſſelſchlah gehatt,
Dernochert hot's gruß Waſſer viel geſchadt,
Des anner Johr hot Gott kaan Wein beſcheert,
Dernocht hun eich mein Stieflinn abgemehrt;
Am Enn met dem verdammte Schmuggele
Do harr-eich bitter beeß ze zuggele.
Eich ſah jo, eich hun ſchun was Unglick ausgehalle,
Es is mer met der Deer in's Haus gefalle.
M'r mahnt d'r ordentlich, Gott hätt's ſu hawwe wolle,
Daß eich kaan Zinſe hätt die Zeit bezahle ſolle.
Doch hall' eich meich jetz do net uff mehr driwwer,
Dann was voriwwer is, deß is voriwwer.

Geldmäkler.

Mein lieber Alter, 's kimmt nix Beſſerſch nooch,
Ihr wißt des Sprichwort doch, jed Jahr deß hot ſein Ploog?
No! wammer nun des Kapitaal gefunne,
Wie mänt er dann, wie wär er dann geſunne?

Bauer.

Ei no, verſtieht er meich, eich zahl
Die Klepperſchulde met un 's Kapedaal;
Un die alt Hypedeek die loß eich dilje,
Un dhun meich zu=re nei verwilje;
Dann wie's jetz ſtieht, kann eich meich net gedulde,
Eich lehne lieber Geld un zahl' mein Schulde.

Geldmäkler.

Ich glaab, daß ich's euch mache kann, —
Verſteht er mich, ich hab en Mann,
Der ſtreckt euch vor, was=d'r=m'r do begehrt,
Awwer hot kän baar Geld, er hot nor Geldes Werth.
Mih gewwe will ich mer, un vielleicht dhut merſch glicke,
Daß ich e Drittel baar for eich eraus kann dricke.
Awwer aach 's Drittel kann der Mann nit ſo gleich greife,
Dann m'r kann nit: „erbei! erbei ihr Dahler!" peife.
Er müßt grad wege euch, ich redde von der Bruſt,
E anner Hypedeek verkaafe met Verluſt.

Den müßt ihr halterſch trage, daß verſteht-er,
Dann doderfor bedankt ſich jeder,
Daß ich äm en Gefalle dhu,
Un ſoll aach Schade hawwe noch derzu.

Bauer.

No un forſch anner Dhal?

Geldmäkler.

Do krieht er Waar,
Die macht ihr ſelbſt dernocht zu baar.

Bauer.

Was dann?

Geldmäkler.

Wäß ichs? — Ich denke Gold un Seide,
Un diamantne Stään, un ſunſt noch Kosberkeite.
Es kimmt euch Alles vor die Age,
(Ihr kaaft kän Sau im Sack) eh's euch werd ange-
ſchlage,

Bauer.

Wu awwer hin dermit?

Geldmäkler.

Hä! das verkaaft-er gleich!
Des Gold geht uff's Gewicht, dofor do ſorg ich euch.

Bauer.

Wie ar merſch hinmicht, is mer Alles klor,
Was müßt eich dann for Zinſe gewwe 's Johr?

Geldmäkler.

Nor finf pro Cent, awwer es wäre ſiwwe
Anſtatt ſechshunnert uffgeſchriwwe.
Än Ziffer will nit viel bedeite,
Den mache mer uff beſſre Zeite.
Die Zinſe werde gleich dervun genumme,
Do braucht er nit mehr drum erein ze kumme.

Bauer.

Do mißt eich awwer jo gewaltig zawwle;
Waaß ar mer dann kaan Annern uffzegawwle?

Geldmäkler.

Nän! nän! ſunſt wäß ich kaan, un ſteht euch der nit aan,
Is unſer Sach korz abgedhan.
Ich will nit viel dervun, wann was drauß werd; mir zahl-er
Vum Hunnert nor vier Lumpe-Großedahler;
Un owwedrein, das ſag ich euch voraus,
E Knecht un aach e Maad ſeyn dort wie's Kind im Haus
Bei dene loßt euch nor nit lumpe,
Wanns Zeit ze Gewwe is, dann will ich euch ſchun ſtumpe.

Un dann un wann ſchickt er, verſteht er mich,
Was ſo die Jahrſchzeit bringt, aach ebbes in die Kich.
Deß is d'r meiner Seel e Kläänigkeit,
Awwer, Mann Gottes, guckt, ihr habt kän Schneid,
For was deß lang Geteez und lang Georjel?

Bauer.

Ehr ſetzt aam awwer's Meſſer an die Gorjel?

Geldmäkler.

Daß euch der Henker hätt, am End
Do wuchert mer aach noch zu finf pro Cent!
Des anner all heeßt mer Kurdaaſch. —
Ihr ſeyd das Ding halt nit gewehnt.
Ihr wißt nit, wie m'r Gelder lehnt;
Wann der kän Batze habt, habt wenigſtens Kuraaſch.
Ich bet' jo aach ums täglich Brod,
Drum kommt ihr nor mit mir, ich helf euch aus der Noth.

(Der Geldmäkler nimmt den Bauern beim Rocke und führt ihn weg.)

I.

er Gang auf den Markt.

Ein Zweigeſpräch zwiſchen Margareth und Lieſe.

Margareth.

Hedo! Fraa Lieſi, laaf ſe net,
Un neuun ſe unſeraans doch net.
Was braiche uer uns abzehetze,
Mer kenne jo bis Meenz minnanner ſchwetze.

'S is ſpaßig, wann des Maul aam gieht,
Do kimmt m'r vun der Weh un wern die Baan net mied.

Lieſe (rückwärts ſchauend).

Die Margereth, guck e mol an, gut Zeit!
Eich hun an eich gedenkt, grad eh=der kumme ſeyd.
Knapps hot m'r eich geheert, der Winn dar gieht ſu ſtark;
No, no! was brengt dann ehr heit uff de Mark?

Margareth.

Was breng eich? Wilpert breng eich, die ganz Nacht
Hun eich met meine Kinner drau gemacht.

Lieſe.

Kennt ehr dann Wilpert mache?

Margareth.

No, mer nehe
An Katze un an Fichs als Haſezehe.
Die Rawe ropt m'r, un mein Bewwel
Micht de Feldhinkel Schneppeſchnewwel.
In en Spieß Lerche ſteckt m'r zwaa, drei Spatze,
Wie ſauer wern aam doch ſo e Paar Batze!
Mer ſenge a de zame Sei die Hoor,
Do gewwe's wilde, ſchwarz als wie e Moor.
An Bodderſchenkel kumme Hinnerkloe.

Lieſe.

Des haaßt m'r awwer jo die Leit betroe?! —

Margareth.

Awwaß! 's is jo kaan Gift, de Reiche in der Stadt
Schmeckts koſchber, un ſie were dervun ſatt.
Was will m'r mehr? E Fuchs, e Spatz un aach e Raab,
Su gut als wie e Haas, is Gottes Gab;
Die darf m'r net ze Grunn giehn loſſe,
Sie wern jo doch net ummeſunſt geſchoſſe.
Un owwedrein, was m'r net waaß,
Seht 's Sprichwort jo, micht aam net haaß.

Lieſe.

Wann-der eraus kummt! — Habt ehr dann geheert,
Was geſtert in der Kerchgaß is paſſeert?

Margareth.

Innan.

Lieſe.

Ins Dalleſe war owets Streit.

Margareth.

Dort, heeßt's jo, wär d'r nix als Frid un Aanigkeit.

Lieſe.

Ze winſche wärſch; die arem Fraa,
Sie dauert meich; was braucht ſe awwer a,

Wo ſe for ſich doch hauſe kann, ,
Met ſiwwe Kinner noch en junge Mann?
Dar gleih vum allererſchte Morje
For ſu viel Meiler hot ze ſorje?
Eich waaß, daß er met Aam verdrißlich hot geredt:
Wann eich die viele Leit nor net geheirath hätt! —

Margareth.

Bei ehrem erſchte Mann do war ſche immer dreckig,
In ehrem Wittweſtann war ſche uff aanmol geckig.
An ehren derre Hals e Kreizi met Koralle
Hot ſe noch angehenkt dem Berſchi ze gefalle.

Lieſe.

Jetz hot ſe e gruß Kreiz ſich an de Hals gehenkt,
Eich glab, ſie hätt's ſchun garn eweg geſchenkt.

Margareth.

Ar war noch nerremol aus em Zuh, do is ſie
For ihn, m'r heeßt's in die Verſichrungskumpanie,
Un horr-em for ehr aje Geld
Noch iwwer Hals un Kopp en Mann geſtellt.

Lieſe.

Was gäb ſe, wann ſe jetz for ſich e Fraa kennt ſtelle,
Die all die Schmiß dhet drah, ſtatt ehr, die uff ſe prelle? —

Margareth.

Alt Schrumpel heeßt er ſche jetz immer nor,
Ar hot doch ehr Geſicht geſiehn gehatt zevor.

Lieſe.

Der Aelſcht horr=em die Nachtmohlsklerz getrah,
Un ſoll jetz Vatter zu em ſah.

Margareth.

Sie is recht brav, nor hot ſe e beeß Maul.

Lieſe.

Un ar dhet a paſſeern, nor ſaift er un is faul.

Margareth.

Mer redde=nen jo nix Beeſes noh,
Dann wie ſe ſeyn, deß waaß m'r jo.

Lieſe.

Bei dene hot des Jwwel doch en Grunn.
Awwer der Jonas Knoll met ſeiner Fraa, die hun
Kaan Kinn un a kaan Rinn, un laje doch 's ganz Johr
Wie Hunn un Katze ſich enanner in de Hoor.

Margareth.

Kaan Wunner, daß die net zerecht minnanner kumme,
Die hot den Wiſchte grad nor wehem Geld genumme;
Den Baakes, dem m'r all die Summerflecke

Met gruße Dahler zu hot miſſe decke;
Un owwedrein is er ſchalluh un grobb.

Lieſe.

Sie heilt ſich ball die Ahe aus em Kopp.

Margareth.

Die Alde hun ſe an Aldaar geſtummt,
Dort hot ſe wedder Wille Ja gebrummt.
En purrelnärrſche Troſt hot er ehr Motter letzt
(Es hot aans zugeheert vun Weitem) vorgeſchwetzt.
„Wann-der dein Mann aach net gefellt, do folg meim Roth,"
Saht ſe, „betracht nor als emol dein ſcheen Kummod."

Lieſe.

Deß is e Holz wie ar. Ar hot aach gute Seite,
Drum mecht eich em aach net die Ehr abſchneide.

Margareth.

Halts Maul! wo nix mehr is, wär 's Schneide jo e Kunſcht,
Ar hot noch viele Naupe ſunſcht.
Wie hot-er ſein erſcht Fraa gearjert un gedollt!
Aan Johr hot ſe gelebt, Gott horr-er wohl gewollt.
In ehrem Dode-Amt hun eich ſchun vorgeſaht,
Daß dar gleih wider heierath.

Lieſe.

Ehr wißt aach Alles gleih.

Margareth.

Deß will eich hoffe,
Mein Zaiche is do drein noch immer ingetroffe.
Wann Aaner noh=em letzte Sehe
Im Dode=Amt ſich knapps dhut rehe,
Un gar nix an ſich micht, un läßt gar 's Sackduch laje,
Do dhut er ſchwerlich wider freie.
Wann awwer Aaner noh der Kerch
Erum guckt in die Kreiz un Queer un iwwerzwerg,
Un wiſcht vorab de Dreck recht ſauber vun de Knie,
Do horr=er ball e Anneri.
Eich geb d'r immer Acht, un hun's drum vorgeſaht,
Daß dar gleih wider heierath;
Dann wann en net ſein Schwoher hätt geſtoße,
Eich glab, ar dhet noch wiſche an de Hoſe.
Ar wiſcht ſe doch net ſauber, wann er a
Fort reiwe dhet bis an de jingſchte Dah.

Lieſe.

Was giehts uns an, 's dhut Jedes, was es will,
Drum, wie Aans vun=ne redt, do ſeyn eich mauſeſtill.

Margareth.

Eich ſah jo immerfort, 's hot Jedes was buzeert,
Wie wäre ſunſcht ſo viel Spitzname ingefehrt?

Lieſe.

'S is wohr, eich kenne Jederaam ſein Klett,
Nor die vun's Erreſe, die waaß eich net.

Margareth.

Vun's Erreſe, deß ſollt=er vun mer here,
Warum die ſechzig Johr ſchun den Spitzname fehre.
Ehr Urgroßvatter hot, wie's allgemaan verlaut,
Em reiche Harrn vun Meenz die Wingert als gebaut.
Noh bei ſeim Gutsharrn aus der Stadt
Hot der alt Erres a e Vertelche gehatt.
Wie do gedingt is worn, hot er ſeim Harrn zum Schare
De Miſcht grad geheniwwer abgelare;
Do kimmt dar in der Sches uff aanmol angefahre; —
Un wie=er=n hot ze Redd geſtellt,
Do hot dar nix gewiſt ze ſchwetze uff der Welt,
Als daß er im Abſchneppe err wär wore.

Lieſe.

Deß haaß eich awwer doch de Kopp verlore.

Margareth.

Vun ſeller Stunn, wo dar den Erthum hot getriwwe,
Is dar Spitzname an en henke bliwe.

Lieſe.

Soll's werklich wohr ſeyn? Nemmt doch kaam
De gure Name, loßt en Jederaam.

Margareth.

War nimmt en dann? Ob deß aach ebbes dhut?
Der Name dar is brav, wär'n nor die Leit als gut.

Verzehle wollt ich eich noch hunnert Straich,
Wäre mer nor net ſchun uff der gruß Blaich.
Jetz laaf eich in der Stadt mich lahm;
Mer giehn, villeicht um finf minnanner wider haam.

(Geht ab.)

Lieſe (allein).

Die hot d'r was e Maul, die kann die Leit verhetze;
Die läßt met ehre Zähn an aam kaan ganze Fetze! —
Mer hot ſe a ſchun manches angedicht;
Eich ſeyn er freindlich in's Geſicht,
Wann eich ſe ſchun met ehrem Mann
In meiner Seel net riche kann.
Met ehrem nohgemachte Wilpertsbrote
Do hot ſe ſich verſchnappt un ſelbſcht verrothe.
Wie eich d'r haam kumm, werd's geſaht,
Eich waaß, dem ganze Ort michts Fraad;
Un morje deite uff ſe alle Kinn:
„Deß is die Haſemacherſchinn!“

XII.

Die Rückkehr von dem Markt.

Ein Zweigespräch zwischen Liese, Gerträud und Margareth.

Liese.

Heit hun eich awwer e Plesseer ze Meenz gehatt,
Dodriwwer lach eich meich noch uff em Dodtsbett satt,
Mei Harz das gieht vor Fraad uff wie e Hewetaig,
Jetz seyn se haus dar ehre Schelmestraich.
Was dhut dann ehr zu dene Sache sahe?

Gerträud.

Waaß eich's; was hot sich dann ze Meenz heit zugedrahe?

Liese.

Ei heß-de die Schwernodelbix,
Die Stadt is voll, un die stellt sich, als wisst se nix.

Gerträud.

Redd, un dhut aam net de Brei so lang um's Maul 'rum schmeere,
Eich seyn begierlich, was vun eich ze heere.

Lieſe.

Schun lang hot-d'r die Margereth
An Katze un an Fichs als Haaſebaan geneht.
Heit hot ſe d'r en Fuchs gehatt, denk nor mol aan,
Do ware jo die Fiß hinnerſcht d'r vedderſcht draan.
Un is erwiſcht worn beim Verkaafe.

Gerträud.

Lewendig hätt eich den emol ſiehn mege laafe.

Lieſe.

'S is lang genung vertuckelt bliwe,
Sie hott noch mehr als deß gedriwe.

Gerträud.

Seit Korzem ſchnuffelle die Karl met Bixe un met Steck
For ehr zwaa Penning halt an alle Dreck.

Lieſe.

Beileib, wo hun die Karl do was entdeckt!
Awwer e Kichemaad, e piffig, uffgeweckt.
Met gute Wort do hett ſe's diſche kenne,
Statt ſich ze helfe met laut gege die ze ſchenne.
Do ſeyn die Leit erbei geloffe, als dhedt's brenne,
Zwa vun der Bollezei ſeyn nochgeſchlockert kumme
Un hun ſe am Schlafittche mitgenumme.
Was hot d'r die im Zorn geſchnirre for Geſichter,
Un ausgeſchlah, als kreegt ſe gleih die Gichter!

Un-hot d'r in der Raaſch de Rock eruff gejuckt,
Daß m'r er dorch die zwaa Kniekele hot geguckt!
Do is ehr Alles noch, un Buwe un Gezeppel
Hun ſe met Bachedreck un aach met faule Eppel,
Geworfe un geuzt met allerlaa Gejux,
Un vor ehr hergetrah de abgezohe Fuchs,
So mußt ſe do an alle Leit vorbei
Dorch die ganz Schuſtergaß bis uff die Bollezei.

Gerträud.

Eich glaab, wie ſe drein war, do war ſe zahm,
Dann Kumplementer ſeyn, waaß Gott, dort net deham;
Verzehlt m'r nor, was-ehr noch weiter wiſ't.

Lieſe.

Nix; 's is m'r laad, eich hun g'rad haamgemißt.
Vorm Johr hot aans Sechskreitzerſticker nohgemoddelt,
Un hot ſe uff em Mark als ausgeb, ſu verzottelt.
Hot die do ewig krieht, do breche ſe dar 's Knick,
E falſcher Haas is mehr wie e Sechskreitzerſtick.

Gerträud.

Heert, deß beurtelt ehr, maan eich, net recht.
Dar werd doch mehr geſtrooft, war e falſch Leebche mecht.
Dann e falſch Leebche is mehr wie e falſcher Haas.
E falſche Brote eſſe, das ſchadt kaam Menſche was;
Awwer met falſchem Geld die arme Leit betriehe,
Dofor verdient Aans ſchun e dichtig Strof ze kriehe.

Lieſe.

Sie hun aach neilich Aan gebrennt uff dem Schaffot,
Dofor daß er e Schreiwes nohgezaichent hot,
Met aaner nohgemachte Hand ſitzt dar jetz in dem Loch;
Vier nohgemachte Fiß is viermol arjer doch?

Gerträud.

E Mannshand is doch arjer?

Lieſe.

Dumm Geſchmuhs,
Wie mancher Mann is ganz jo nor e Haſefuß,
Eich brauch net weit ze gehe,
Eich därf nor mein'n anſehe.
Der Margereth giehts ſchlecht, deß kann nit annerſcht ſeyn.

Gerträud.

Schweih' ſtill! do kimmt ſe jo, ſie holt uns ewe ein.

Lieſe.

Die fehrt der Deiwel har. Gut-n Owend Margereth;
Ehr kummt jo heit e biſſi gar ze ſchpät,
Mer wiſſe ſchun warum, mer alle baad,
Un hun dervun geredt, es wär uns for eich laad.

Gerträud.

Mer hun's enanner noch den Aheblick geſaht.

Lieſe.

'S is arjerlich, was mache doch die Leit
E groß Spektakel gleih wehe're Klaanigkeit.

Margareth.

Waart nor, wie eich dehaam mein Bewwel kriehe,
Dhu eich dem Oos die Haut iwwer dem Kopp abziehe.
Deß hot dem Fuchs die Baan ſchepp angehenkt,
Weil's Dah un Nacht nor ans Heirathe denkt.

Lieſe.

Geheirath hun meer aach, drum ſeid nor net ſu ſtrieſ.

Gerträud.

Un war verliebt is, dar micht alles ſchief.

Lieſe (bleibt ſtehen).

Mein Strumpbennel is uff, eich muß en feſchter binne;
Laaft net ſu hortig weg un loſſt meich net weit hinne.

Gerträud.

Traut nor dar Lies do hinne net, die haichelt,
Bei meer hot ſe geſchennt uff eich, un eich geſchmaichelt,
Die gerjelt lieber eich de Hals am Galje zu,
Als ſe die Bennel binnt an ehre Strimp un Schuh.
Es is nit, daß eich aans verrothe will,
Es is nor, daß ehr's wiſſt; do kimmt ſe widder; ſtill!

Adjees, ehr liewe Kinn; eich muß jetz fort,
Do fehrt des letscht Fußpädche uff mein Ort.

Lieſe.

Dhet die de nächſte Weg hibſch haamgiehn, wär geſcheider,
Dar traut ſo weit, als ehr=ſche ſeht, un nor net weiter,
Die hot=d'r, eh=d'r do waart, was gelacht,
Un iwwer eier'n Schaade Spaß gemacht.

Margareth.

Seid ſtill! ſeid ſtill! es gitt er noch genung,
An den eich ſu e Freindſtick hun.
Zum Stadthaus ſeyn eich d'r eraus als wie enein,
Uns werd mer beſſer giehn, als Viele lieb werd ſeyn.
Dort uff der Bollezei do hun ſe meich vernumme
Un ſelbſcht geſaht, 's wär gut, 's dhet ſpäter vor noch kumme,
Bis dorthin hun eich=d'r aach noch e Maul,
Un ſie hun kaan Beweis, der Fuchs is dann lang faul.

Lieſe.

Hilft nix. Ze Meenz ſein Harrn, die an de Knoche ſehn,
Ob an de Baan die Fiß hinnerſcht der vedderſcht ſtehn.
Die dhun die Ent' un Gens noh ehrem Tod noch ſtoppe,
Statt daß ſe ſe wie mer geſcheidter dhete roppe:
Die mache Krotte un Ädexe ein
Wie Kerſche ſu in Brantewein;

Die dhun die Käwwer un die Leis ſogar
In Kaſte unner Glas, grad wie die goldig Waar;
En Fiſch, der is gefange worn im Rhein zu St. Gewar,
Hun ſe bezahlt, hört' eich, met fufzig Gille baar.
Wann die do eire Straich in Unnerſuchung kriehe,
Do helfe eich kaan Ausredd un kaan Lihe.

Margareth.

Schweit ſtill! was kimmern meich die Leit,
M'r micht die Narrn ehr Lebdag nit geſcheid.
Uffs Schaffot kumm eich net; un brenge ſe meich druff,
Do deck eich der ganz Stadt ehr ſtinkig Dippche uff.
Dort wern eich wie e Preddiger verſtanne,
Un mache alle Leit ze Schanne;
Eich waaß beim Name ſe ze nenne,
Un dhu d'r all ehr' Fehler kenne.
Deß glaabt mer nor, eich kann en was verzehle,
Eich kumme genung herum, es kann net fehle.
Eich gucke in die Kammern un die Kiche,
Un dhu in alle Stuwwe riche.
Eich kumm zu Leit, wo die Hoffart dehaam is,
Un wo die Hand zum Schuldezahle lahm is;
Zu Annern, wo der Deiwel 's Regement hot,
Un wo Gezänk' un Streitigkeit kaan End hot.
Zu reiche un doch penningsfuchſ'ge Kunne,
Die ehrem Maul aus lauter Geiz nix gunne,
Zu Lumpeleit dergehe heit un morje
Die Wilpert freſſe un — beim Schuſter borje;

Un zu ſchalnhe Alte un zu Schlucker,
Zu Hannepambel un zu Dippchesgucker.
Eich waaß, wo der Madam der Kutſcher gut gefällt,
Un wo's der Harr met dem Hausmädche hält
Un vieles vun de große Kinn im Haus,
Dofor raicht alleweil mein Lung net aus.

Lieſe.

Oh! ſcheppt e biſſi Odem un redt weider.
Su ebbes heer eich garn, hol mich der Schneider!

Margareth.

Eich waaß d'r Männer, die, Gott ſoll mich ſtroofe,
Bis Mittags kaam dhun ehren Rauſch verſchloofe,
For die die Fraa muß immer extra koche
Un ſelber ſatt muß were met de Knoche.

Lieſe.

Die Männer — gege die do hot ſe's heit gepackt,
Weil ſe ſu gar gewaltig uff die hackt.

Margareth.

Nach Schlumpe kenn eich, die, ehr därft merſch glawe,
Sich butze, un im ganze Haus nix ab dhun ſtawe;
Vun dare Gattung waaß eich viele
Die brav Klavier un nie en Löffel ſpiele.
Weiber, die alle Dah in ganze Truppe
Vum Mark zum Zuckerbäcker hamlich ſchluppe,

Un die unner der Hand noch aus de Daſche
Bisquitte un Makrone naſche;
Die Mittags Kaffee ſchnuggele un Merwes,
Anſtatt was widderhält, wie Sauerkraut un Erwes;
Die morjens uff em Pandhaus leije,
Dann Owends ins Derjader ſteije.
Es gitt ere aach, die ſich Kräge ſticke,
Un ehrem Mann des Hemd net flicke;
Madamme, die ehr'n Hund flattire,
Un's Hausgeſind wie Hund tractire;
Un Drache, die, o fui der Schimp,
Die Hausmääd wechſle wie die Strimp.
Korzum, war ſich getraut, meich zu verklah,
Den will eich ſchun erunner hah;
Dann vun e Jedem waaß eich was,
Un waaß eich nix, do nicht mer's Lihe Spaß.
Adjees; ins Zuchthaus bringt kaan Deiwel mich enein,
Es werd mer beſſer giehn, als Viele lieb werd ſeyn.

(Geht ab.)

XIII.

Das Mühlrad.

Steht' beſſer! ſteht' beſſer!
Vum Simmer drei Seſter,
Ich kann mich for's Mahle
Jo ſelber bezahle.

Des Nätze, des Nätze
Muß Alles erſetze,
Wo ſchwerer, wo naſſer,
Die Bach hot noch Waſſer.

Viel mahle, viel ſchlucke,
Der Mehlſtaab is trucke,
Des Waſſer is ſchlappig
Die Gorjel micht's babbig.

Wein ſauf ich am Krahne,
Dann owwe hot's Kahne,
'S kann Alles nix batte,
Ich lei' uff de Platte,

Un ſperre mein Maul uff,
Do krieht mich kään Gaul uff,
'S leeſt in mich die Krenk doch,
Als wär ich e Senkloch.

So fällt mer mein Lewe
Kään Treppche dernewe,
Verbrech kään Budelle
Beim Schwenke un Stelle.

Vum Zeche un Schlemme
Do werd m'r nit warem;
Vum Finne un Nemme
Do werd m'r nit arem.

Des Kätzi deß ſeht nix,
Des Mäuſi verreth nix,
Wann doppelt ich moltern
Der Bauer kann poltern.

Er werd doch bedenke,
Am Stään bleibt viel henke,
Sein Korn dhut nix wiehe,
Was dhut erſcht verfliehe.

Statt Vorſchuß zum Kuche,
Do liw'r ich em Kleie,
Der Bäcker werd fluche,
Gott mag's em verzeihe.

Un klagt er, ſo krieht er
Kään Recht, un dann zieht er
Leer ab vor Gericht do,
Er hot ſein Gewicht jo.

Gips, Erbſemehl dhu ich
Nach ebbes derzu ich,
Das kann nix verderwe,
'S werd Niemand dran ſterwe.

'S reit Jedes ſein Gailche;
Die hot e beeß Mailche,
Die ſchlumpt for de Nutze,
Die dhut ſich gern butze.

Der Ä'n micht Honores,
Der Anner Botſchores.
Der ſchnaußt uff de Jagde,
Was Annern ſich pachte.

Der bappelt beſtännig:
„Nein, zehe prozennig,"
Un will dann mit elfe
Seim Nechſte noch helfe.

Der do enſiehrt Mädcher,
Der dort feilt Dukätcher,
'S gibt allerlä Diebcher
Bun goldige Liebcher.

Stehl' beſſer! ſtehl' beſſer!
Vum Simmer drei Seſter,
Ich kann mich for's Mahle
Jo ſelber bezahle.

Zweite Abtheilung.

XIV.

Der Theaterſouffleur.

Bei mir hat ſich nun einmal die Idee,
Die fixe, möcht' ich ſagen, feſtgeſtellt,
Ein groß Theater ſey die Welt;
Und tiefer wurzelt ſie, ſo oft hinein ich ſeh'.
Die Menſchenkinder ſeh' ich in verſchiednen Rollen,
Hier den Tribut dem Stolz und dort der Liebe zollen.
Bemerke, wie ſie bald nach Geld und Gütern ſchielen,
Bald gar fein hinter den Couliſſen ſpielen.
Ich ſchau' nebſt Intriganten voll Betrug
Der Leute, die da komiſch ſind, genug.
Die Städt' und Länder aller Zonen
Betracht' ich als Decorationen.
Zeitalter ſind die Aufzüg', und in ihnen
Kann Menſchenleben nur als kurze Scene dienen.

Allein ſo manchem fällt im Schauſpielhaus nicht bei,
Daß er hier im Theater vom Theater ſey,
Wo Jedermann der Lernbegierde voll,

Schien' es auch noch ſo klein, auf Alles merken ſoll.
Wie Mancher hat ſchon hier geweint, gelacht,
Doch meiner Wenigkeit nicht einmal nur gedacht,
Und dennoch geb' (nicht mich, nur meinen Stand zu loben)
Ich der Zufriedenheit und Lebensklugheit Proben.
Drum rath' ich, wollt ihr laut den Andern Beifall ſchenken,
Auch manchmal des Souffleurs in Stille zu gedenken.
Wollt in der Glücksſcheib' ihr den Mittelpunkt erzielen,
So kommt und lernt von mir recht klug im Leben ſpielen.

Klein iſt mein Haus und meine Wohnung enge,
Auch Sokrates hat ſich ein kleines Haus gebaut.
Ich lebe mitten im Gedränge,
Gedrängt von Niemand, ſtill, mit mir allein vertraut,
Wohl dem, der immerfort zurückgezogen,
Dem unbemerkten Souffleur ähnlich that;
In ſeinem Leben nie den Rücken krumm gebogen,
Als wenn er in ſein niedres Hüttchen trat.

Oft täuſcht ſich Alles, mir in meiner Zelle
Nur zeiget ſich allein der Schimmer klar.
Aus meinem Standpunkt wird mir jede Stelle,
Von wo die Täuſchung ausgeht, offenbar.
Mein Auge ſpäht in jenen eitlen Räumen,
Wo ſich Maſchinerie und Rollwerk aufgeſtellt;
Wo hinter Wänden und papiernen Bäumen,

Es ſich ganz anders, als man offen thut, verhält.
Kein And'rer kann wie ich die ächten Koſtbarkeiten
Von dem, was glänzt und doch kein Gold iſt, unterſcheiden.

Wornach vergebens oft ſo Viele ſtreben,
Den erſten Ton verſteh' ich anzugeben.
Wohl ſchwänge Mancher ſich zu dieſer Ehre,
Wenn leiſe er wie ich und nicht ein Schreier wäre.
Sagt, wer erfüllt wie ich das göttliche Gebot:
„Hilf deinem Nächſten gerne aus der Noth?"
Wer unter Allen ſpricht, zum Freundſchaftsdienſt bereit,
So oft wie ich ein Wort zu ſeiner Zeit?

Zwar brachten Feinde mich in das Geſchrei,
Und ſchimpften laut, daß ich ein Ohrenbläſer ſei.
Mag ſein, doch frag' ich euch, die ihr ſo gerne rüget,
Hab' Jemand ich dadurch ſchon Nachtheil zugefüget?
Allein was gehen Pfiff' und Klatſcherei mich an,
Mein Wahſpruch iſt: Niemand geſcheut und recht gethan.
Nur Eines drängt mich noch, ich ſtelle,
Zum Schluſſe den Acteur und mich in Parallele.
Wie mein Verdienſt dem ſeinen zu vergleichen,
Wird folgende Parabel zeigen.

Als erſter Schwimmer und Taucher bekannt,
War Ali bei Jungen und Alten im Land.

Nach Abydus kam er von weiten Wegen,
Sein Kunſtſtück öffentlich abzulegen.
Und horch! es machet mit lautem Mund
Die Fama den Ort und die Stunde kund.
Da bleibet kein Alter, kein Stand zu Haus;
Das Volk wallt ſtromweis zum Strom hinaus.
Nach langem Zögern erſcheinet der Mann,
Der die Menſchen zu Tauſenden locken kann.
Die Aufmerkſamkeit, die das Schauſpiel noch fodert,
Hält den Beifall zurück, der im Innern ſchon lodert.
Und ſeht! — wo der Strudel am ärgſten ſchäumet,
Und Wog' auf Woge ſich zürnend bäumet;
Wo der Hölle dumpfes Getös man vermeint;
Stürzt er ſich hinunter, bleibt aus und — erſcheint.
Jetzt beginnt er mit allen Nerven zu ringen,
Den mächtigen Gegner, die Fluth zu bezwingen.
Doch als das Ringen am meiſten galt,
Da umbebt ihn die Woge froſtig, kalt;
Es verdoppeln ſich Wellen, er verdoppelt den Kampf,
Allein umſonſt! es befällt ihn der Krampf,
Er ſträubt ſich bewußtlos, — vergebens!
Ihm ſchlürfet der Strudel den Strudel des Lebens.
Noch einmal giebt ihn der Wirbel zurück,
Und es herrſchet ein tiefes Schweigen;
Die Menge die hält's nur für ein Wageſtück,
Weil ſo weit die Augen nicht reichen.
Verloren iſt er, verloren,
Wenn ein Schutzgeiſt ihm nicht geboren.

Und ſieh! es beginnt ſich ein armer Mann
Zum Glück hinterm Schilfe zu baden.
Der blickt die Gefahr von nahem an,
In welche der Schwimmer gerathen.
Der beſonnene Mann ein Brettchen nahm,
Das eben herunter getrieben kam.
Er rufet und ſchreiet und tobet ihn wach,
Und wirft ihm das rettende Brettlein nach.
Der ergreift es mit gierigen Händen,
Und das Schauſpiel beginnt ſich zu wenden.

Sobald der Kühne gerettet war,
Verſchwand die Erinnerung an die Gefahr,
Und Ali ſucht weiter zu ſchwimmen,
Und den ſchroffen Fels zu erklimmen.
Es gelingt ihm, und wie er den Felſen erſtrebt,
Und hoch die triefenden Hände hebt,
Das Ufer, mit Gönnern gekrönet,
Ihm Beifall winket und tönet.
Und horch! es machet mit lautem Mund
Die Fama ſein Lob im Reiche kund,
Und der Mann, der ihn an des Verderbens Rand
Gerettet? — Er bleibet unbekannt. —

XV.

Der Zopfträger und der Tituskopf.

Zopfträger.

O Zopf! geliebter Sohn, der meinem Haupt entsproß,
Wie Pallas einst dem Haupt des Zeus entsprossen;
Wie unaussprechlich herrlich, groß,
Wie prächtig bist du aufgeschossen!
O Kind! das du an meinem Hirn gesogen,
Wie bin ich stolz auf dich, wie gut bist du gezogen,
Ge'n die Verläumdung zeugt mir deine Pracht,
Als hätt' mein Kopf nie was Gescheid's hervorgebracht.
Streng kam ich immer dem Beruf als Vater nach,
Und weihte deiner Pfleg' die frühsten Morgenstunden;
Ich scheute keine Müh', und es ward jeden Tag
So zwischen mir und dir das Band auf's neu gebunden.
Fahr fort, mein Sohn, fahr fort, du gehst den rechten Gang;
An dir erlebe ich noch Freud in allen Fällen;
Denn wisse, daß es mir schon jetzt sehr oft gelang,
Dich als der Gradheit Muster aufzustellen.

Tituskopf.

Bald fertig, Herr Papa, im Kinde ſich zu loben?
Es iſt mir dieſer euer Sohn
Ein feiner ſauberer Patron;
Denn was und wie er iſt, beweiſe ich mit Proben.
Dem Zeugniß nach, das ihr ſelbſt ausgeſtellt,
Kam er vor vierzig Jahren auf die Welt,
Wenn es auch ſiebenzig und mehr noch ſind:
Gilt gleich, er iſt, ſeitdem er lebt, ein Wickelkind.
Man muß ihn, ſoll er fort gedeihen,
Wie einen Erſtling pudern, ſtreuen,
Er bleibt, wenn er auch hundert Jahr erreicht,
Ein dummer Pinſel, welchem keiner gleicht.

Zopfträger.

Ein Wickelkind! — wie ihr ſo albern ſchwätzen möget;
Seht ihr denn nicht, wie er ſich frei beweget?

Tituskopf.

Verzeiht, wenn ich hierin geirret habe!
Allein er ſpielt mit euch grad wie ein loſer Knabe.
Ich rathe euch, ſeyd beſſer auf der Hut;
Ihr ſeyd dem böſen Buben viel zu gut,
Der alles hinter ſeinem Vater thut.
Will euer linkes Auge nach ihm ſehen,
Dann merkt er's gleich und ſuchet rechts zu gehen.
Im andern Augenblick, wenn ihr rechts nach ihm ſeht,
Huſch, hat der Burſch ſich ſchon links herum gedreht.

Und kann ihn hie und da auch euer Blick erreichen,
Wird er euch immer nur die feinſte Seite zeigen.
Pfuy, ſchämet euch für einen klugen Mann,
Den letzten Funken Einſicht zu verlieren;
Denn ich verſich're euch, er ſuchet, wo er kann,
Euch auf dem Rücken anzuſchmieren.
Ihr laßt ihn viel zu frei aus eurer Aufſicht ſchalten,
Ihr müßt den Buben etwas kürzer halten.

Zopfträger.

Dies alles ſind nur jugendliche Faxen,
Er iſt ja noch nicht völlig ausgewachſen.

Tituskopf.

Laßt euch doch nicht ſo eitle Hoffnung blinken,
Je größer er noch wird, je tiefer wird er ſinken.

Zopfträger.

Weh dem, der auf der Welt die Hoffnung ganz verlieret!
Ich habe doch an ihm gen Andrang und Gewalt,
Ich weiß, ich habe richtig kalkulieret,
Zu allen Zeiten einen Hinterhalt.

Tituskopf.

Ihr rechnet ſchlecht, er wird vor euch in nichts zergehen,
Und läßt euch mit entblößtem Haupte ſtehen.

Zwar wird euch sein Zerfall sehr wenig schmerzen,
Denn euer Sohn lag euch ja nie am Herzen.

Zopfträger.

Sollt' ich die Krone meines Haupts verlieren,
Dann, schwör' ich, werd' ich einen Stiefsohn adoptiren.
Es soll mir meinen Zopf und meinen alten Glauben
Kein frecher Stutzer nach der neuen Mode rauben,
Für diese Herrn hab' ich das Sprichwort auserkoren:
Drei Schritt vom Leibe mir und laßt mich ungeschoren.
Seit der Franzosen Revolution
Ging Glaube unter und Religion;
Man sucht der Zöpfe Schmuck nur darum zu blamiren,
Um Titus-Heiden-Schwindelköpfe einzuführen.
Wir haben nun seit mehr als dreißig Jahren
Um etwas Besseres gerungen und gestritten;
Vergebens! mit den Zöpfen waren
Die guten Zeiten grad wie abgeschnitten.

XVI.

Der Zopfträger, der Tituskopf und der Glatzkopf.

Glatzkopf.

Mit der mir angebornen Ruh
Hört' ich von Ferne eurem Streite zu.
Ich lauschte ungeseh'n dort hinterm Thor,
Was hattet ihr denn mit einander vor?

Tituskopf.

Wie zwei Politiker, die mit einander streiten,
Ob es nach heut'gen Sitten oder Zeiten
Dem Oberhaupte frommt, wenn es das Volk beschneiden,
Ob's besser ist, wenn es ihm freien Spielraum läßt:
So haben beide wir gestritten,
Ob nach den heut'gen Zeiten oder Sitten
Das Haupthaar besser lang sey oder abgeschnitten;
Und jeder von uns blieb auf seiner Meinung fest.
Mir war mein Titus lieb; ihm galt sein Zopf, und so
War jeder halt pro domo Cicero.

Glatzkopf.

Dacht' ich mir's doch, fiel es doch gleich mir ein,
Daß das Object des Kampfs höchstwichtig müßte seyn:
Denn Männer schon in euren Jahren,
Ihr liegt euch nicht umsonst wie Buben in den Haaren.

Zopfträger.

Ich achtete die Sache nicht gering,
Weil sie mir allerdings nah an den Kragen ging.

Tituskopf.

Ich schlug um in der Hitz mit Fäusten und mit Kniffen;
Denn, ich gesteh's, mein Kopf war schrecklich angegriffen.

Glatzkopf.

Ich wage mich bei euch als Mittler anzubieten;
Wer ehrlich denkt wie ich, von dem wird recht entschieden.
Mir scheinet Ihre Sach', Herr Titus, sehr zerstückelt;
Und Ihre Sach', Herr Zopf, sie scheint mir sehr verwickelt.
Ich denke wohl, daß ich von jedem Dank erlebe,
Wenn ich euch beiden Unrecht gebe.
Stellt euch zurück, an Haar kurz oder lang;
Mir Glatzkopf, mir gebührt der erste Rang.

Zopfträger und Tituskopf.

Impertinent!!

Zopfträger.

Komm, komm, laß mit dem Kerl uns balgen:
Denn wer ſo etwas ſagt, gehört an Galgen.
Vor einem Augenblicke noch ſo feind,
Sind wir jetzt gegen dich verbrüdert und vereint.

Glatzkopf.

Ich bin bereit, mich ohne Furcht und Zagen
Mit euch zugleich zu boxen und zu ſchlagen.
Groß iſt der Vortheil, den ich hab';
Denn jeder, der mich anpackt, glitſchet ab.
Deshalb vergreift euch nicht, ich rath' es dir und dir;
Ihr zieht auf jeden Fall den Kürzeſten an mir.

Tituskopf.

Wir laſſen dich, wenn wir mit dir uns raufen,
Spießruthen auf dem Kopfe laufen.

Glatzkopf.

Ihr bleibet, merk' ich, tollkühn und verwegen;
Wohlan, ich trete euch mit offner Stirn entgegen.

Zopfträger.

Nur gar zu offen, wie es ſcheint,
Wo fängt dann ſein Geſicht an, guter Freund? —

Glatzkopf.

Kerl, ſpotte nicht, du biſt verloren,
Ein andrer Herkules zum Kampf bin ich geboren;

Denn, käm es noch ſo überzwerg,
Mir ſtehn die Haare nie zu Berg.
Noch wünſche ich euch nicht ſo blind und ſo bethöret,
Bevor ihr meine Gründe doch gehöret.

Tituskopf.

So laſſen wir, eh' wir den Frieden brechen,
Ihn ſeinen eignen Lobſpruch ſelber ſprechen.

Glatzkopf.

Man ſoll, ſagt Cicero[1]) (gern will den Mann ich nennen),
Wenn man ſich ſelbſt kennt, auch das Gute an ſich kennen.
Drum glaub' ich, daß es um ſo eher ſich gezieme,
Wenn ich mich meines Kahlkopfs lobend rühme;
Wenn ich dabei mich nicht, in Tour und in Perrücke,
Wie mancher Straubelkopf mit fremden Federn ſchmücke.
Ja in der That, es iſt nichts angenehmer,
Als ſo ein Glatzkopf, nichts ſo wohlfeil, nichts bequemer.
Mag's jeder bei ſich ſelber überlegen,
Was koſtet es für Müh' und Geld, das Haar zu pflegen?
Iſt's nicht um manchen ſchönen Thaler ſchade
Für Kämme, Puder, Bürſten und Pommade?
Mir dienet Morgens früh die flache Hand als Kamm.
Weil ich nie gern in Wohlgeruchsextrakten ſchwamm,

---

1) Illud γνωθι σεαυτον non solum dictum est ad arrogantiam nostram minuendam, sed etiam ut bona nostra norimus.

Von jeder Schmiererei ein ausgemachter Haſſer,
Iſt meine tägliche Pommade — laulig Waſſer.

Tituskopf.

Ihr könnt euch, um den Kopf nicht ſo zu überſchwemmen,
Mit einem feuchten Lappen kämmen.

Glatzkopf.

Dein Scherz wird Staunen ſeyn, wenn dir mein Schluß beweiſ't
Ex positivo et contrario.
Daß absolute necessario
In jedem Glatzkopf wohn' ein großer Geiſt.

Tituskopf.

Nun, das zu hören, wäre ich begierig;
Ich fürchte, dein Beweis gelinget ſchwierig.

Glatzkopf.

Betrachtet doch das Rohr, wenn ihr vor's Neuthor geh't,
Wie es ſtolz, aber hohl, im dumpfen Weiher ſteh't.
Nur ungeſunder Schlamm kann Wachsthum ihm verleihen;
Auf gutem Boden wird es nie gedeihen.
So kann nur hohles Haar, für keinen Zweck zu brauchen,
Aus einem wäſſrigen Gehirne Nahrung ſaugen.
Nur dumpfen Schädeln iſt ſolch Mißgewächs beſchieden;

Auf einer trocknen und gesunden Stirne,
In einem geistig-hitzigen Gehirne
Muß dieses Unkraut in der Wurzel schon verbrüten.
Mag spotten hie und da ein dummer Tropf,
Wie's über Kahle manchmal sich ereignet;
So wisset, daß ich ob so fadem Spasse
Kein graues Haar mir wachsen lasse.
Was thut's? — Ein Glatzerinus bleibt ein Kopf,
Vor allen andern — ausgezeichnet.
Seht ihr nun deutlich, wie mein Schluß beweißt
Ex positivo et contrario,
Daß absolute necessario
In jedem Glatzkopf wohn' ein großer Geist?

Zopfträger.

Ich seh's nicht ein, der nackten Felsenwand
An welcher auf und ab die düstern Nebel steigen,
Wo nie der kleinste Halm die dürft'ge Nahrung fand,
Ist passender dein Schädel zu vergleichen.

Glatzkopf.

Mein Hirn, wenn auch von außen kahl und arm,
Strotzt innerhalb von geistigem Produkte.
Es kennet freilich nicht des Pöbels großer Schwarm,
Weil er mich oberflächlich nur beguckte.
Nicht ganz unähnlich dem Vesuve,
Bin ich, wie er, nackt auf der höchsten Stufe.
Es reget sich und schafft in uns verborgne Gluth,
Das Innre gährt, die Außenseite ruht.

Wie jedermann aus der Verhandlung ſah,
So ſteh' ich ſchöner nun als einer von euch da.
Ja, wäre ich zum Beiſpiel, wie ihr zwei,
Von dieſer Kopfplag' nicht ſchon ex natura frei,
Den Schädel ließ ich gleich wie jetzt den Bart mir ſchaben;
Denn Haare braucht man auf der Zunge nur zu haben.

Zopfträger.

Aus deinen Gründen, die wir itzt vernommen,
Erſehen wir, dir iſt ſo leicht nicht beizukommen.
Dein Mund ſprach zur Vertheidigung genug,
Du Kerl biſt wie die Schlange — glatt und klug.

Tituskopf.

So höre jeder Streit von nun an auf mit dir,
Mit dem Beding, da du nicht mehr willſt ſeyn als wir.

Glatzkopf.

Nie wollt' ichs in der That, ich wollte nur ſo ſcheinen,
Euch zwei durch dieſen Kunſtgriff zu vereinen.
Ich ſehe, es gelang, nichts ſoll den Frieden brechen;
Laßt uns beim Händedruck laut mit einander ſprechen:
Es lebe jeder gute Kopf,
Er heiße Titus, Glatze oder Zopf!

Alle drei.

Es lebe jeder gute Kopf,
Er heiße Titus, Glatze oder Zopf!

XVII.

Der Schnupfer.

Wer will ſich bequemen,
Ein Priſchen zu nehmen?
Zur Naſenerfriſchung.
Vortreffliche Miſchung!
Ich hab' ſie erdacht.

Ich hab' ſie gemacht.
Halb grober, halb fino,
Vom Forsboom Marino;
Nebſt etwas zum Reizen,
Vom feineren Waizen;
Robillard pariſer,
Vortrefflich für Nießer,
Ganz friſch aus dem Blei,
Iſt auch was dabei,
Wie acht gegen drei.
Nebſt etwas vom raro
Beliebten Bolongaro,
Marocco un poco,
E d'herba diletta
Crevenna, Simonetta,
Mia presa si fa;
Macubà, Caradà,
Wie Lebkuchen gelber,
Verſteht ſich von ſelber;
Karotten gerieben,
Natürlich geblieben,
Sind auch was darunter,
Und unter dem Plunder
Schmeckt vor und thut wohl
Der feine Spaniol.

Dieweilen auf ganz eigne Art und Weiſe
Fünf Zentner jedesmal ich durcheinander ſchmeiße,

So wird es keinem Sterblichen gelingen,
Das Pot-Pourri so gut wie ich heraus zu bringen.
Ich treib' das Prisen recht, so wie man sagt, im Großen.
Zu Haus hab' ich dreitausend achtzig Dosen.
Ich thue in dem Schnupfen schier
En gros so viel, als Rothschild in Papier.

Der Sparren findet man noch mehr beinah als Leute,
Es kommen, wie die Menschenkenner meinen,
Dritthalb sogar auf Jedereinen.
Ich hab' an dem Tabak nun einmal meine Freude.
Der huldiget dem Wein, dem Gaumen, der den Schönen,
Dem Geld ein Anderer, ich will der Nase fröhnen.
Und halten Laffen sich darüber auf,
So geb' ich ihnen kurz zur Antwort drauf:
„Steck' ich es in die Nas', was kümmert's Euch, ihr Gecken?
„Die ihr die Nase selbst gern mögt in Alles stecken."
Wie Viele wissen nicht gehörig sich zu schätzen,
Wie Viele wagen gar sich frech hintanzusetzen?
Ich sehe eine Meng' bei Tafeln schwelgen, prassen,
Die Speis' und Trank in ungeheuren Massen
Stets an der Nas' vorbei in's Maul spazieren lassen.
Sie soll von Ferne nur das Gute wittern dürfen,
Und nie etwas genießen, nie was schlürfen?
Die Nase, die der Schöpfer einer Welt
Auf höh're Stufe doch als Zung und Maul gestellt? —

So mannigfaltig ſind des guten Gottes Gaben,
Und für die Naſe ſollt' er nichts erſchaffen haben?
Nein, auch ſie ward bedacht. Gott ſprach: „Es ſoll im Leben
„Mundköche nicht allein, auch Naſenköche geben!"
Und Naſenköche waren gleich vorhanden,
Ich mein' die edlen Herrn Schnupftabaksfabrikanten,
Den Mundkoch hieß die Kunſt das Fleiſch in Eſſig legen,
Der Schmecker Gaumen kitzelnd aufzuregen,
Und ſchwamm in kräft'gen Brühen das Ragout,
So nahm er noch Gewürz und allerhand dazu.
Die Naſenköche, die zurück noch waren,
Erlernten bald von Jenem dieß Verfahren;
Von nun an legten ſie das Blatt erſt in die Beize,
Daß es die Nerven des Geruches reize;
Auch Sauce thun ſie dran, und Gott weiß was für Sachen,
Die Priſe gut und ſich geheimnißvoll zu machen.
Die Naſenkochkunſt hat geſieget, überwunden,
Millionen haben jetzt Geſchmack an ihr gefunden.
Engländer, Ruſſen, Deutſche und Franzoſen,
Und Könige und Bettler tragen Doſen.
So manche Dame gar nimmt ſtreng en negligé
Schon ihre Priſe, — dann erſt den Kaffee.
Es hat das Kind, Virginien entſprungen,
Sich zum grand Cardinal und Prinz-Regent erſchwungen;
Viel' Tauſend können leicht die beſten Leckerbiſſen,

Doch eine Stunde nicht die Priſe miſſen.
Der Dürftige, wenn auch ſein Magen leer,
Gibt doch für ſie den letzten Heller her.

Bei Arm und Reich biſt du zu Haus, Tabak!
Dich hat die Welt, und du die Welt im Sack.

A propos.

Vom Rauchtabake, wird man fragen?
Will ich ein andermal was ſagen.

XVIII.

Der Doktor und ſeine Frau.

Eine Faſtnachtspoſſe.

Der Doktor hat eine Klyſtierſpritze in der Hand 1).

Doktor.

Verzeihe die Geſellſchaft hier,
Daß wir uns beid' erfrechen,
Sie an dem Spieltiſch, am Klavier
Und Thee zu unterbrechen;
Doch ſeh' ich mit Lavaters Kunſt
Nur redliche Geſichter;
Drum bitt' ich um die Damengunſt,
Ihr Herrn, ſeyd milde Richter!

Ein Doktor artis medicae,
Gelehrt, wie ihr wohl ſehet,
Der nicht nur theoretice,
Auch (die Klyſtierſpritze zeigend) praktiſch was verſtehet.

1) Wen dieſes Inſtrument zu ſehr in Schrecken ſetzt, der denke ſich meinetwegen ein Ohrenſpritzchen.

Mich mußte dieſes Schußgewehr
Durch alle Länder ſchlagen,
Damit konnt' über's Zwergfeld her
Ich manches Wild erjagen.

Frau.

Und ich, ich bin ſein theures Weib,
Sein Täubchen, ſeine Freude,
Sein Gold, ſein Schatz, ſein Zeitvertreib,
Sein Perlchen, ſein Geſchmeide,
Sein Engellein, ſein Zuckerbrod,
Sein Alles, wie er's nennet.
Beide ſich umarmend, } Darum auch nur der bittre Tod
Uns ſüße Herzen trennet.

Duettino:

In deinen Armen zu weilen,
Mann, } welche Seligkeit!
Weib, }
Laß Glück und Schmerz uns theilen,
Voll treuer Zärtlichkeit.

Frau.

Zwar könnt' ich hier, weil's ſich ſo ſchickt,
Obgleich nicht eiferſüchtig; —

Doktor.

Halt's Maul! halt's Maul! du biſt verrückt,
Du papelſt gar zu flüchtig;

Ich ſpreche hier mit Wichtigkeit:
Man ſteuert allen Wehen,
Weiß man den Grund der Kränklichkeit
Gleich deutlich einzuſehen.

Was fehlet dieſem Jüngling wohl
Bei ſeinen Nebelmienen?
So abgehärmt, die Augen hohl,
Iſt er ſonſt nie erſchienen.
Von euch hilft keine Medizin,
Bei mir geneſ't er morgen;
Ein braves Weib als Wärterin
Muß dieſen Mann verſorgen.

Kollegen Graubart ſehe ich
Schon etwa vierzehn Wochen,
Wenn kaum die finſtre Nacht entwich,
Dort gegenüber pochen.
Neugierig und gerührt ſogar
(Was Doktorn ſelten eigen)
Fragt' ich: Ach dort wird doch nicht gar
Epidemie ſich zeigen?

Die Antwort iſt: Ein Mägdelein
Liegt gar zu miſerabel,
Sie hört nicht auf mit Tolleſeyn
Und allerhand Gefabel.
Ich bring' des Uebels Grund an's Licht,

Laßt euch doch nur berathen.
Ach Dieſer hilft Herr Graubart nicht,
Sie will den Kandidaten.

Frau.

Mir half mein allerliebſter Mann
Von allerlei Gebrechen;
O glaubt es Leutchen, denn ich kann
Aus Selbſterfahrung ſprechen.
Die mir zu ſpitz gewachsne Zung
Hat er mir abgefeilet,
Und die vom Schreien kranke Lung
In kurzer Zeit geheilet.

Oft ſchlug mir auch der Eigenſinn
In alle meine Glieder,
Da ſank ich arme Dulderin
Verſtellt in Ohnmacht nieder;
Mit etwas aus dem Pflanzenreich.
Ward mir der Rück geſchmieret,
Und ſo war dieſe Gliedſucht gleich
Totaliter kurieret.

Doktor.

Verlaufet euer Podagra,
Verfreßt das Magendrücken,
Verſinget eure Hektika,
Vertanzt das Weh im Rücken,

Vertobet die Melancholie,
Verſcherzet eure Grillen,
Verſaufet die Hypochondrie,
Seht, dies ſind meine Pillen.

Frau.

O Glücksfall, der uns in dies Haus
Geführt! denn auf der Straße
Kam aus der Küch' vom Faſtnachtsſchmauß
Ein Dunſt uns in die Naſe;
Da dachten wir, hereinzugeh'n
Kann nützen und nicht ſchaden;
Wir werden, wenn man uns geſeh'n,
Vielleicht mit eingeladen.

Doktor.

Auch wollte ich mit Freimuthsſinn
Die Wahrheit von mir geben:
Die Welt ein Narrnhaus, wir darin,
Durch unſer ganzes Leben.
Drum ſchmiert man ein, drum reibt man ein,
Schluckt Pillen und Klyſtieren;
Die Welt will halt kurieret ſeyn,
Und iſt nicht zu kurieren.

Beide gehen ab.

Bachus.

XIX.

Bachus.

Herrn Bachus könnte man, es läßt sich klar beweisen,
„In der Mythologie den Juwelierer heißen,
„Denn er besäet Allen, die ihm dienen,
„Verschwenderisch die Nasen mit Rubinen;
„Und ohne im Geringsten zu verletzen,
„Versteht er diese Steinchen einzusetzen.
„Für reichen Schmuck an Hand und Ohren
„Sind einzig und allein die Weiber nur geboren;
„Beim Manne sieht man gern in tausend Zinken,
„So eine üppige Gesichtskartoffel blinken.
„Zu jedem Rock, zu jeder Weste paßt
„Ein Nasendiadem à jour gefaßt."

So sprechen Alle, die seit Noahs Zeit
Im Dienste Bachus eingeweiht;
Die, ohne sich die Nas' aus dem Gesicht zu schneiden,
Zeitlebens einen rothen Schimmer um sich breiten.
Und so vor aller Welt das, was sie sind, bedeuten.
Mir ist ein solch Geschwätz zum Lachen,

Die reden nur so, um sich schön zu machen.
Ich selbst war zwar einmal in meinem Leben
Dem Wein-Philosophiesystem ergeben,
Doch hab' ich mich, wiewohl nicht ohne große Wunden,
Mein Beutel spürt sie noch, mit Müh' heraus gewunden;
Drum kömmt's, daß ich vor Niemand mich genire,
Und euch Herrn Bachus nicht gar vortheilhaft skizzire.

So wie Neptun mit Hülfe der Sirenen
Den unbefangnen Schiffer, der dem Lied
Zu nahen strebt, mit ferngedämpften Göttertönen,
In der Charybdis tiefen Strudel zieht;
So übergießt Herr Bachus, wer soll's denken,
Gesammte Keller, Wein- und Brandweinschenken,
Auf vierzig, fünfzig Schritte fern und nah,
Mit einer wirbelnd feinen, klaren,
Und unsern Augen unsichtbaren,
Magnetischen, ätherischen Materia;
Und sucht mit fernem Gläser-Klinglen
Euch anzulocken, zu umzinglen.
Wie dort durch Sing und Sang,
So hier durch Kling und Klang,
Wie dorten durch den Drang der Wogen,
Wird hier man durch den Druck der Luft hinein gezogen.
Da mag man noch so sehr sich sträuben, bücken, wenden,
Und wehren sich mit Kopf und Füß' und beiden Händen,
Umsonst! man muß am Ende unterliegen,
Denn welcher Sterbliche kann einen Gott besiegen? —

Glaubt ihr dies Alles nicht, ſo mögt ihr weiter fragen,
Es kann's euch jeder Trinker ſagen.
Drum rath' ich euch, euch ja nicht hinzuwagen,
Wo Bachus Kinder ihr Kapellchen aufgeſchlagen;
Sobald ihr ſeyd hineingerathen,
Wird euch die Zunge trocken, heiß, beladen;
Zahllos wie Wanzen in verdumpften Ritzen,
Hat dieſer miſerable Gott,
Der menſchlichen Natur zum Spott,
In jeder Kneipe ſeine Werber ſitzen.
Die ſuchen dann auf tauſendfachen Wegen,
Bei Spiel und Scherz und luſtigen Geſprächen
Von Politik und andern Dingen,
Aus Dienſteseifer euch's ſo lange zuzubringen;
Bis ihr benebelt, toll, beſoffen und betäubt,
So wie ein Salzſack unter'm Tiſche liegen bleibt.
O ſagt mir nicht, der Wein vertreibe Sorgen,
Denn er verdoppelt ſie euch morgen,
Wenn ihr aus euerm Taumel aufgeſchrecket,
Die aufgedunsne Hand in leeren Beutel ſtecket.

Ein grober Karcher nennet ſeinen Gaul,
Der ſechs und dreißig Zentner ziehet, faul.
Und ſprechend: Ei! was wird's dem Luder ſchaden,
Verſucht er es, ihm vierzig aufzuladen.
Gelingt's dem armen Vieh, die vierzig wegzubringen,
Dann heißt's: das nächſtemal muß er mir fünfzig zwingen.
Und zög' er hundert auch den Stephansberg hinan,

Nie hätt' er dennoch ſeinem Herrn genug gethan;
Er müßte, um der Peitſche zu entfliehen,
Die Bruſt ſich aus dem Leibe ziehen.

So grade macht's Herr Bachus Allen,
Die ſich ſo ſehr bemüh'n, ihm zu gefallen.
Glaubt's, dieſer Musjé iſt mir durch und durch bekannt,
Weil früher ſelbſt in ſeinem Regiment ich ſtand.
Wenn noch ſo tief ihr in das Gläschen gucktet
Und jeden Tag auch zwanzig Schoppen ſchlucktet,
Er murmelte: „Ihr ſollt noch tiefer gucken,
„Und fünf und zwanzig Schoppen ſchlucken."
Und ſchüttetet ihr auch den ganzen Plunder
Von fünf und zwanzig Schoppen Tag für Tag hinunter
Herr Bachus würde doch von Jedem ſagen:
Er trinkt ſo ziemlich, doch er könnte mehr vertragen.
Genug, ihr müßtet euch, um ſeine Gunſt zu kaufen,
Die Leber aus dem Leibe ſaufen.
Herr Bachus iſt ein Gott, der hat hierin gut ſchwätzen,
Der kann des Tag's ſechs Stück und mehr noch petzen.
Drum halt' ich's pflichtgemäß euch einzuſchärfen,
Euch ja bei Leibe nicht in ſeinen Schutz zu werfen;
Denn er macht euch betäubet, elend, arm,
Kurzum, er iſt ein Gott, daß Gott erbarm!

XX.

Erwiderung der Rheinheſſen

auf eine

von den Rheinganern ergangene Herausforderung[1]).

Melodie: Am Rhein, am Rhein.

Schön ſind des Rheingau's Hügel voll mit Reben,
Von hohem Wald begränzt,
Doch dorten iſt bei Leibe und bei Leben
Nicht Alles Gold, was glänzt.

Bei beſſern Weinen habt ihr harte Knochen,
Und deren viele zwar:
Damit kommt ihr den Trinkern angeſtochen,
Ein Jahr und alle Jahr.

Wir laſſen uns durch ſolchen Wein nicht narren
Wenn er uns niederſchmeißt,
Er hat ja nur die Tugend eines Farren,
Iſt ſtark, doch ohne Geiſt.

1) Veranlaſſung hierzu gab ein Spottgedicht auf die pfälzer Weine, welches von einigen Rheingauern bei einer fröhlichen Zuſammenkunft mit ihren rheinheſſiſchen Freunden im Scherz geſungen wurde.

Uns danket ihr den beſten Theil des Guten
Was ſtolz ihr euer nennt;
Wißt, daß von uns her über Rheines Fluthen
Die Mittagsſonne brennt.

Wir haben euch die milden Frühlingslüfte
Von jeher zugeſchickt,
Und ſo mit einer Blume voller Düfte
Euch eure Braut geſchmückt.

Noch Anderes an Wichtigkeit geringer
Soll nicht verſchwiegen ſeyn,
Nach unſerm Miſte lecktet ihr die Finger,
Wir halten's Maul euch rein.

Dem deutſchen Handel ſtets unangeſchloſſen,
Am End' verſaufet ihr,
Bis über's Ohr von Göttertrank umfloſſen,
In euerm Weine ſchier [1]).

Es leben unſre Weine, ſüß und ſüffig!
Sie haben freien Zug;
Wir ſind mit ihnen ſchon ſeit Jahren pfiffig,
Ihr werdet ſpät erſt klug.

1) Damals war das Herzogthum Naſſau dem Zollverbande noch nicht beigetreten.

Zwar Sünde wär's, euch drum nicht zu bedauern,
Wir fühlen eure Noth,
Und theilen gern, ihr wißt, mit Rebenbauern
Schon lange unser Brod.

Denn Hafer nur wächst hinter euren Bergen,
Und drüben über'm Wald,
Da kreischt der Uhu, schlagen keine Lerchen,
Da bleibt es ewig kalt.

Ihr seyd ein schmaler, langer, dünner Riemen
Wär' der auch pur von Gold,
Doch würd' Bescheidenheit euch trefflich ziemen; —
Jetzt singet, was ihr wollt.

XXI.

Die Predigt[1]).

„Und dann die Schneider insgesammt,
„Die sind, das kann nicht fehlen, all' verdammt."
So donnerte in fürchterlichem Grimme,
Wie sonst gewöhnlich, des Herrn Pfarrers Stimme.
„In der Gesammtheit der Professionisten
„Sind sie, der Teufel hol', die allerschlimmsten Christen.
„Ich ließ mir kürzlich ein Paar Hosen machen,
„Mein Schneider war noch mit dem Doppelten nicht satt,
„Was man gewöhnlich braucht, was sind denn das für Sachen?
„Ich bin ja doch kein Ochs, der da vier Füße hat.
„Und, liebe Christen, nehmt es wohl in Acht!
„Mir ward kein Läckchen, nichts zurück gebracht.
„Nun sehet ihr doch selber ein,
„Daß diese Hosen jetzt zum Himmel schrei'n.

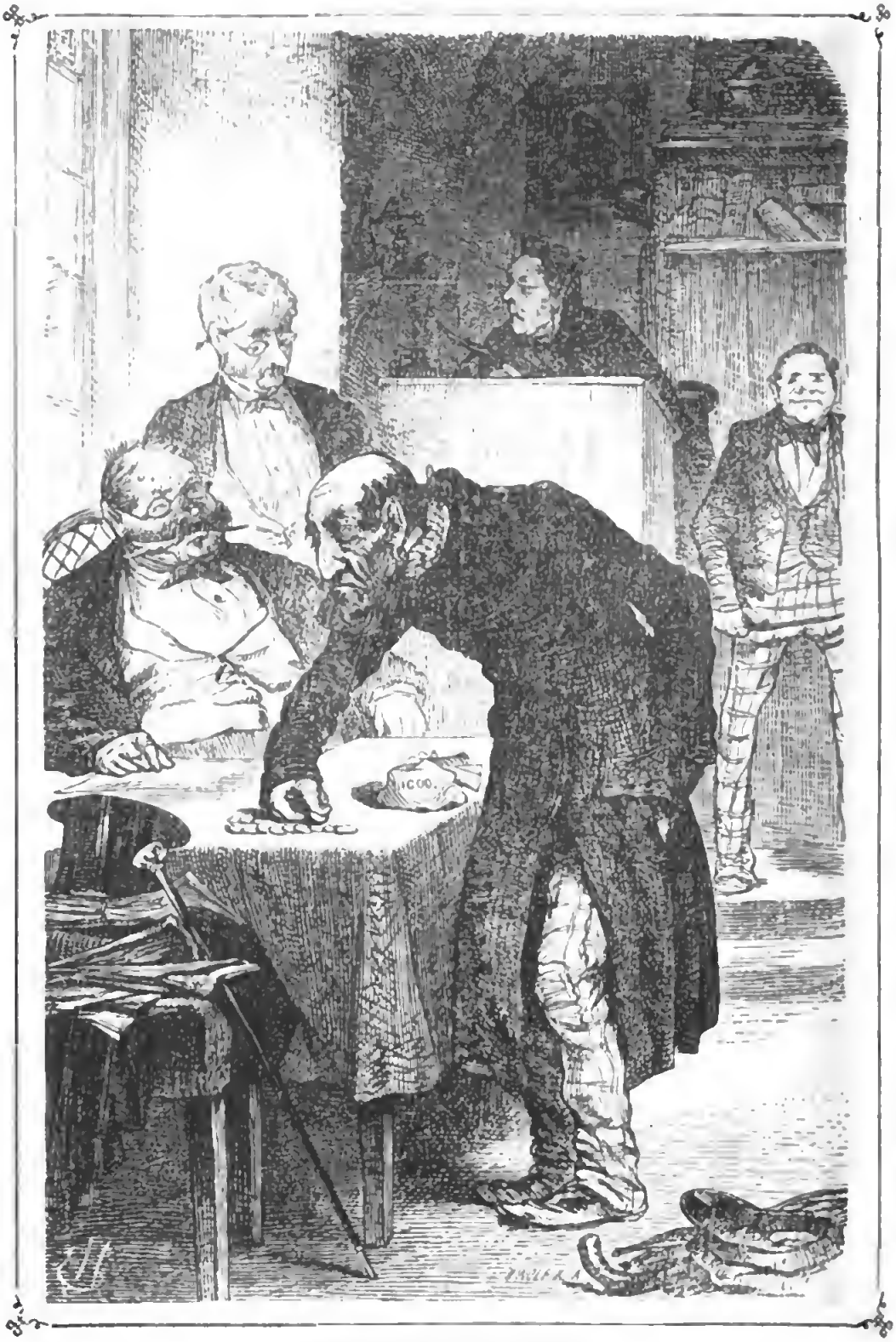
1) Nach einer Erzählung betitelt: Der Schwarze, umgeändert.

„Fürwahr, es werfen Meiſter und Geſelle,
„Die Placken hinter, und ſich in die Hölle.
„Drum ſind die Schneider insgeſammt,
„Mich ſoll der Teufel holen! all' verdammt."

Itzt durch das ſtete Poltern, kein Wunder,
Fällt von der Kanzel ihm das Bibelbuch herunter.
Ein fremder Graf, gilt gleich aus welchem Land,
Mit einem Mohren bei der Kanzel ſtand.
Der Herr zum Diener liſpelt drauf:
Trag's wieder, aber ſtill, hinauf.
Ein Rauſchen merkt der Pred'ger, ſchaut
Beſtürzt, erſtarrt, ihm bangt und graut;
Er wähnte ohne allen Zweifel,
Der Afrikaner wär' der Teufel,
Der ihn ob ſeiner Uebertreiberei
Zu holen nun gekommen ſei.
Er ſtammelt bei dem Blick des Mohren:
„Vielleicht ſind wenige doch auserkoren,
„Vielleicht erbarmt ſich Gottes Huld,
„Und ſchenkt noch manchem ſeine Schuld."
Und als der Pſeudoteufel näher war:
„Selbſt mehreren, ja vielen gar,
„Sehr vielen, ja den allermeiſten."
Und als, ihm Glöcknerdienſt zu leiſten,
Das Bibelbuch der Mohr ihm beut:
„Den Schneidern ohne Ausnahm allen
„Gott einſt die Seligkeit verleiht."

Jetzt fing er an auf seine Knie zu fallen:
„Ach lieber Satan, schone mein!“
„Ich fahr' in Zukun't nicht so scharf mehr drein;
„Das Tuch zu Hosen ward auf mein Verlangen
„Genätzt, und ist stark eingegangen,
„Und da ich obendrein nichts Enges lieb',
„So ist kein Wunder, daß nichts übrig blieb.“
Der Schwarze sprach: Ich gleich' dem bösen Feinde
Nur im Gesicht, jedoch im Herzen nicht.
Da lachte Thränen die Gemeinde,
So daß man heute noch von diesem Vorfall spricht.

Mir ist die Sache außer Zweifel,
Es hatte sicher hier der Teufel
Bei allem diesem, unter uns gesagt,
Jedoch nur indirekt, sein Spiel gemacht.



Die dreifache Wahl.

XXII.

Die dreifache Wahl.

Ach ſtrenge richtet die Gerechtigkeit!
D'rum hütet euch vor ihrem Flammenſchwerte;
Sie wachet Tag und Nacht; iſt immer ſchlagbereit;
Beglückt, wen nie ſie fühlen lehrte! —

Der Mauſche Löbche Rumpel war gewohnt,
In allem ſonſt grundehrlich und beſcheiden,
Nur die Dukaten etwas Wenig's zu beſchneiden.
Und wirklich hatte ſich's der Mühe ſchon gelohn't;
Denn kurz und gut, ich ſag' es Ihnen, —
Wie, frag' ich, konnt' er mehr verdienen?
Auch fing er an in Feilen und Gewichten
Sein ält'ſtes Söhnchen ſchon zu unterrichten.
Das Söhnchen lernte wißbegierig auch, —
Beſchneidung iſt ja jüdiſcher Gebrauch!
Oft ſprach er: Schmulche horck, du krieckſt es jetzt gezeickt;
„As die Dukatercher ſeyn oſer noch ſo leickt,

„Halt's Maul nor an die aane Seit der Woog un blos,
„So ſteht das Zingelche gleich, un for wichtick krieſcht
de ſe los."

Doch iſt ja nichts ſo rein und fein geſponnen,
Es kommt, das Sprichwort ſagt's, doch endlich an die
Sonnen.
Genug, es kam heraus, daß er die Leut' betrogen,
Und Mauſche Rumpelche ward vor Gericht gezogen.
Viel ſprach ſein Advokat, ihn von Galeer und Eiſen
Noch mit Manier herauszureißen;
Doch ſeine Unſchuld wollt ſich nicht beweiſen,
Obgleich er nicht ein halbes Wort geſtand,
Ward er doch ſchuldig unanimiter erkannt.

Die Richter gingen weg, ſtreng zu deliberiren,
Denn abgewieſen ward ſein oft verſuchtes Schmieren.
Bald kamen ſie zurück, es ſetzet ſich ein Jeder;
Nun ſpricht der Präſident das Urtheil vom Katheder:
„Nach dem Geſetze richtig ſtreng erwogen,
„Daß Mauſche Löbche Rumpel Land und Leut betrogen,
„Kann eine ſcharfe Züchtigung nicht fehlen;
„Doch hat von dreien Strafen eine er zu wählen.
„Er ſoll tief in des Kerkers engſtem Kaſten
„Von nun an viermal vier und zwanzig Stunden
faſten,
„Doch wenn er ſich das Faſten nicht will wählen,
„So läßt er hundert Prügel auf ſich zählen; —

Und fürchtet er ſich vor des Bengels Qualen,
„So muß er tauſend Thaler zahlen.“ —

„Harr Preſedent! ich waaß ſchun, was ich thu,
„Ich ſetz mer in's Gefenkeniß, un faſcht in Ruh.
„Harr Preſedent! ich hab en gar e koſchbre Moge;
„Ich waaß, ich kann des Faſchte gut vertroge.
„Harr Preſedent! ich will's amol probiere,
„Un will de lange Daak halt viermol repetire.“
Drauf werden ihm die Häude zugeſchnürt,
Und er in's Hungerſtübchen abgeführt.

Am erſten Tag ging's mit dem Faſten gut,
Doch ſchon am zweiten ſank der Muth.
Am dritten: „Waih geſchrie, das nimmt e ibel End,
„Ich ſterb, anwaih! geſchwind ruft de Harr Preſedent.
„Harr Preſedent! ich bin daud! ich kann es nit ertroge,
„Ganz eingeſchrunzt und eingehutzelt is mein Moge;
„Drum loſſe Se mer gleick ze eſſe gebe,
„Ich loß mer lieber prigle bey mein lange Lebe.“

Nachdem durch Speis und Trank der Hunger war verbannt,
Ward Mauſche Löbche Rumpel in den Bock geſpannt.
Da ſaß er nun, geſtauchet, ſtill,
So wie ein Froſch, der eben ſpringen will.
Der Schinder kommt, der arme Sünder bebet,

Als er zum erſtenmal den dicken Prügel hebet.
Er hauet drauf: „Auwaih!“ er hauet drauf: „Auwaih!“
So geht es Schlag auf Schlag, ſo geht es Schrei auf Schrei,
Bis daß man fünfzig zählet. — „Auwaih! Harr Preſedent!
„Ich ſterb, auwaih, daß nimmt e bitter beßes End.
„Ach lieber Mann, ſchlaak nit mehr druff,
„Auwaih, auwaih! wie laaf ich uff!
„No, was ſchlaaket er noch an em e daude Menſche? —
„Nit auszehalte ſeyn ſo ferchterliche Quale,
„Ich will jo gern die dauſend Dahler zahle.“

Nun wird das Prügeln unterlaſſen,
Und er aus ſeinem Bock geſpannt.
Ihm folgten Steine, folgte Schand
Auf dem Nachhauſeweg durch alle Gaſſen.
Daheim ward er auf's Ruhebett gelegt,
Und einen Monat lang geſalbet und gepflegt.
Nachdem die jammervolle Zeit verſtrichen,
Kam Mauſche mit dem Geld zum Präſident geſchlichen.
Er zählt es dar, den Blick zur Erd gewandt,
In Kummer, Traurigkeit und Schmerzen;
So oft ein Thaler kam aus ſeiner Hand,
Kam auch ein Seufzer tief aus ſeinem Herzen.
„Harr Preſedent! do is des Geld, Se kenne's zehle,
„Un ſehe, aß nor fufzick aanzige Kreizer fehle.

„Ich heb, weil mer mich hot so ferchterlich geschloge,
„Han Kreizer Agio per Prigel abgezoge."

Nichts half, ihm ward trotz Klagen, Bitten, Flehen,
Auch nicht der letzte Heller nachgesehen,
Noch mußte er nebst Kosten bei Gerichten
Den Fastenwärterlohn und 's Prügelgeld entrichten.

XXIII.

Der entlarvte Franziskaner.

Vorgetragen auf einer Prüfung.

Der Mensch bleibt Mensch, beim tiefen Studio
Kann er, ich seh's an mir, nicht immerdar verweilen,
Und überzeugt, es sey noch Manchem so,
Steh' ich auf diesem Platz, was Spaßig's mitzutheilen.
Wie man bei Tische ohne kühlen Trank
Die trockne Speiß unmöglich kann verdauen,
So wenig kann man hier den ganzen Mittag lang
Das trockne Bockslatein, wie Zerrfleisch zäh, verkauen.
Drum wird als zwischen den gelehrten Fragen
Ein kleines Deklamatiönchen vorgetragen.
Dies Gleichniß meinen Worten völlig anzupassen,
Werd' ich ein mainzer Trinkgeschichtchen hören
lassen.

Ein Schuster, ferne sey, daß ich den Nam' entdecke!
War jeden Tag, den Gott nur gab, betrunken,
Und lag drauf in der ersten besten Ecke,
Stech und besinnungslos in Schlaf versunken.

In allen Gaſſen hatte er die Nacht
Stets unter freiem Himmel zugebracht;
Am meiſten aber wählt er das Portal
Der Lieben-Frauenkirch zu ſeinem Schnarchlokal.

In dieſem Zuſtand, ich kann für die Wahrheit ſtehen,
Ward er von drei Studenten einſt geſehen.
Ihr wißt ſie ja die allgemeine Regel,
Die hundert Jahr ſchon galt und heut noch gilt,
Studenten ſind die allerſchlimmſten Vögel,
Die führen immer Spaß und Streiche in dem Schild.
Auch dieſe wußten raſch ſich zu entſchließen,
Am vollen Schuſter ihren Muthwill auszugießen.

Zur Nachricht dient, vor vierzig, fünfzig Jahren,
Noch eh die Klöſter aufgehoben waren,
Gab's Auguſtiner, Domnikaner,
Benediktiner, Franziskaner,
Und Kapuziner auch mit Bart;
Kurz damals gab es iner aner,
Und aner iner aller Art.

Sie zogen ihm den alten Pechrock aus,
Und eine Franziskanerkutte an.
Halb geiſtlich ſah er jetzt ſchon aus,
Und ſteigerte die Luſt an ihrem Plan.
Woher, und wie ſie dieſe Kutt genommen,
Geht euch nichts an, ſie wußten ſie ſchon zu bekommen.

Der eine ſtutzet künſtlich ihm den Zopf,
Der andre weiß ihm Strümpf und Stiefel abzuſtreifen,
Der dritte ſucht indeſſen ihm den Kopf,
Wie ſich's gehöret, einzuſeifen;
Nun ward er, ohne daß er's nur geſpürt,
Nach Art der Franziskaner glatt raſirt.
Und wollet ihr das Ganze wiſſen?
Auch Schlappen hatte er an beiden Füßen,
Nachdem man ſie zuvor rein abgeſpühlt,
Ihm, der indeß ſich ganz neutral verhielt.

Drauf gingen ſie, es war nicht weit von hier
Stracks auf die Hauptwach' los, hinein zum Offizier.
„Wir haben Ihnen nur, Herr Hauptmann, was zu ſagen,
„Die eilfte Stunde hat bereits geſchlagen,
„Vorübergehend ſeh'n wir, o Scandal!
„Betrunken jemand am Liebfrauporta!.
„Wir treten näher, ſchau'n genau, — es iſt
„Ein Franziskaner gar, der ſo weit ſich vergißt.
„Vermuthlich in Geſellſchaft heut gerathen,
„Denn mancher Mann verträgt gar wenig nur,
„Hat er halt etwas überzwerg geladen,
„Und iſt jetzt ohne des Bewußtſeyns Spur."
Der Hauptmann ſprach: „Ich danke ſchön für den Rapport,
„Vier Mann nebſt Korporal, fort aus der Wache, fort!
„Den Pfaffen bei Liebfrau, fort hurtig aufgehoben,
„Und augenblicklich in ſein Kloſter noch geſchoben."

Des Offizieres Wink ward auf der Stell' vollzogen,
(Denn bei dem Militär ſagt man was zweimal nie).
Huſch kamen die Soldaten an's Portal geflogen,
Und was befohlen war, das thaten ſie.
Mit grenadieriſcher Gelaſſenheit,
Als packten ſie hier einen Todten,
Ward der Betrunkene in der Geſchwindigkeit
Auf die vier Achſeln hingeſchroten.
Jetzt liefen ſie dem Kloſter zu, nicht einzuholen,
Im Trapp, als hätten ſie die theure Laſt geſtohlen.

„Holla! holla aufgemacht!
„Wer im Kloſter hier noch wacht. —
„Wer im Kloſter hier noch wacht,
„Holla! holla aufgemacht!“ —
„Wer pocht?“ — „Nur aufgemacht!“ —
„Was iſt?“ — „Ein Herr von eurem Orden,
„Der am Liebfrauportal voll iſt gefunden worden.
„Wir haben bis hierher ihn mühevoll getragen,
„Ihr mögt euch ferner mit ihm plagen,
„Es hat ſchon lang eilf Uhr geſchlagen.“

Der Pförtner geht beklommen auf der Stelle
(Denn Alles ſchlief ſchon), in des Guardianes Zelle;
Von da kam der Befehl, ihn bis zum wieder Tagen
Nur einsweil auf die Krankenſtub' zu tragen.
Drauf gingen die Soldaten nebſt Gefreiter,
Erlöst von ihrer Bürde, weiter.

Noch hatten ſie an Schmutz und Flecken,
Die auf den Hoſen und den Röcken
Bei derlei Sachen übrig bleiben,
Drei Tage wenigſtens zu reiben.

Bis gegen Morgen ruhig ſchlief der Gaſt;
Doch, als er aufwacht, wer kann das Erſtaunen ſchildern?
Als er ſtatt Pech und Leder, denkt euch den Contraſt,
Ein Zimmer um ſich ſieh't, behängt mit Heil'genbildern;
Als er ſich ſelbſt bemerkt, ſo geiſtlich angezogen,
Und ſeinen nackten Schädel dann beſtreift,
Iſt ihm, als ſey er dieſe Nacht in Mond geflogen,
Was er dann ſelber wieder nicht begreift.
Drauf tritt ein Ordensmann zur Thüre raſch herein,
Und fragt den Fremden zornig auf Latein:
Ex qua provincia es, ebriose tu?
„Ich wäß nit, was er will, o loß er mer mein Ruh.“
Der Guardian kömmt, zu ſehen, ob ſein Gaſt geneſen,
Und wegen Trunkenheit ihm derb den Text zu leſen.
Cur heri nimium bibisti vinum? die!
„Ich wäß nit, was er will, ich bin jo gar nit dick.“

Nicht lange konnt' das Räthſel währen,
Dieweil der Fremde kein Latein verſtand,
Nahm, um die Sache endlich zu erklären,
Herr Guardian die deutſche Sprach zur Hand.
Nach vielerlei geſtellten Fragen,
Er ſolle gleich, woher er ſey,

Wie er hieher gekommen, ſagen,
Und ſich entſchuldigen ob ſeiner Schwelgerei;
Sprach unſer Gaſt: Schickt hin, erkunnigt eich genaa,
Beim Schuſter in der Stäängaß ſeiner Fraa;
Sitzt der ihr Mann dehäm, in ſeiner Werkſtatt drinn,
Dann wäß ich halterſch ſelbſt nit, wer ich bin:
Wo nit, ſo wißt, daß ich mit Seel und Leib
Der Schuſter aus der Stäängaß bin un bleib.

XXIV.

Der Hochheimer Markt.

Es lieget nicht gar weit von hier,
Den Main hinauf fünf viertel Stunden schier,
Ein schöner Ort, am Berge hingelehnet,
Der seiner Größe nach zum Flecken aus sich dehnet;
Mit einem spitzen Kirchenthurm geschmücket

Der weit und breit die Gegend überblicket.
Dort aus der Rebenhügel Morgendämmrung-Flor
Hebt majeſtätiſch ſich die Sonn' empor;
Der ganze Flecken zeigt ſich in der Ferne
Uns Mainzern gern, und wir, wir ſeh'n ihn gerne.
Hier wurde ſeit den Zeiten unſrer Alten
Bis heuer alle Jahr ein großer Markt gehalten.
Das, denkt ihr alle insgemein,
Kann anders nichts als Hochheim ſeyn?
Getroffen, dieſes iſt's, der Wahrheit würd' ich ſchaden,
Sagt anders ich; doch will auch ich nun einmal rathen,
Was euerm Sinn, als Hochheim ich beſchrieb,
Gewiß, wie zwei mal zwei macht vier, nicht fremde blieb.
Ihr habet, unter uns geſagt,
Im nämlichen Moment an guten Wein gedacht;
Drum bin ich überzeugt, daß ich den Zweck nicht fehle,
Wenn ich vom Wein und Markt, und wie mir's ging,
erzähle.

Vom Himmel waren wir geſegnet,
Es hatte ſchon die ganze Nacht zuvor geregnet,
Als ich mit meinem Freunde, und mein Freund mit mir,
Durch wechſelſeitiges Verſprechen theils gezwungen,
Theils auch aus Luſt zur partie de plaisir,
Ein ſolospännig Chaischen uns gedungen.
Der Himmel mag ſein Spiel auch noch ſo poſſig treiben,
Wer wird auf ein ſo hehres Feſt zu Hauſe bleiben?
Wenn's regnet, daß ihr auf der mitten Chauſſee ſchiffet,

Laßt euch nicht ſtören in dem herrlichen Genuß;
Es iſt nun einmal ſo auf dieſen Tag geſtiftet;
Daß es mit Kübeln ſchütten muß.

Ich leite, meine Herren, wieder Ihre Blicke
Auf unſre Equipage nun zurücke.
Ein alter Kaſten, roth beſchmieret,
Mich deucht, mit Rotherübenbrüh' lackiret,
Die Räder dreierlei, das eine blau,
Zwei andre gelb, das vierte grau.
Kein Menſch vermochte es, die Schlinke aufzubringen,
Wir mußten über's Thürchen ſpringen.
Die Kiſſen polſtermäßig angepfropft,
Allein mit Roßhaar, das auf Wieſen wächſt, geſtopft.
Das ſtolze Pferd, ein blinder Renner,
Fünf Gulden werth für jeden Kenner.
Vier Füße, die für Seitenſprünge bürgten,
Drum hatten wir vor Scheu'n und Durchgehn nichts zu fürchten.
Der ſchlanke Hals zur Erde hingerichtet,
Das Knochenwerk zum Hüt-Aufhängen eingerichtet;
Dem Hufe nach ein Frieſeländer,
Dem Schwanze nach ein Engeländer.
Sein Alter wüßte ich, und koſtet' mich's das Leben,
Euch ſo genau nicht anzugeben;
Nur ſo viel iſt gewiß, wär's eines Menſchen Sohn,
Er wäre längſt ſchon aus der Conſcription.

„Jü Jü! ke ke! jü jü! fort Schimmel fort!“
Allein mein Schimmel bleibet an demſelben Ort,
Und will nicht wenden, will nicht weichen;
Ich fange an, am Zaume hin und her zu geigen:
„Jü! jü!“ — Das Luder regt ſich nicht in ſeiner Scheere,
Und ſtellet ſich, als wenn es taubſtumm wäre.
Erſt ohngefähr nach zwanzig Peitſchenhieben,
Fing's an dem edlen Thiere zu belieben,
Im Schneckenſchritte vorzugreifen;
Auf einmal hör' ich etwas wimmern, etwas pfeifen,
Mir war, als hätten wir ein Kindlein überfahren,
Doch merkte ich ſogleich, daß es die Räder waren.
Man hatte ſie, Gott weiß, wie lang herum gejagt,
Und ihnen ihre Nahrung, Fett, verſagt;
Daher ſie wie Franzoſen oder Ratten
So pfiffen, weil ſie Hunger hatten.
Natürlich, wo der Gaul ſo hager,
Sind ſicher auch die Räder mager.

Kaum hatten wir begonnen abzureiſen,
Verlor ſchon unſer Hengſt die beiden Vordereiſen;
Doch wir die Köpfe nicht, nur friſch drauf zu kutſchirt!
Doch halt! — auweh! — ich glaub', die Brück' iſt abgeführt! —
Und wirklich war dem ſo, wir mußten dort gelaſſen
Zum Zeitvertreibe eine Stunde paſſen.
Am Ende ging's. „Geſchwind?“ — das kann nicht fehlen,

Genau konnt' ich die Brückendiele zählen,
An denen wir, gewiegt von aufgeregten Wogen,
Daß Gott erbarm! vorüber flogen.
In Kaſtel ſchon ließ uns der Hunger keine Ruh,
Zwei Fläſchchen ſtürzten wir und aßen was dazu;
Noch weit ging unſer Weg, wir durften es nicht wagen,
Die langen Feſtungswerke durch bei leerem Magen
Uns und den alten Schimmel durchzuſchlagen.
Vom Bären bis zum Kaſſ'ler Thor
Und weiter fiel uns nichts beſonders vor;
Wir waren nun geſtärkt, und nichts mehr konnt' uns hindern,
Durch eine Menge Menſchen, groß und klein,
Vorbei an Bettlern mit geborgten Krüppelkindern,
Gelangten fröhlich wir zu Hochheims Thor hinein.
Und hörten überall auf ihren alten Geigen
Die Leezemer den Walzer ſtreichen.

So naß, als hätten wir mit Kleidern uns gebadet,
Sind doch mein Freund und ich gleich auf den Markt gewadet.
Der Boden dort war zart wie Nudelteig,
Das Ganze einem Bivouac gleich.
Hier Zuckerbäcker, Spengler, Krämer,
Spinnräder dort und Bauern, Pferdezähmer,
Hier ſchenkt man Gelberübenbrühe ein,
Dort gibt's Kaſtanien und neuen Wein;

Von einer Menge Langewaaren Läden
(Wozu die Bratwürſt auch gehören) nicht zu reden.

Es bildet, rings mit Tüchern überſpannt,
Die Säcklerbude eine ſpan'ſche Wand;
Dahinter ſeh' ich einen Bauern gehen,
Ihm ſchenket dicht an ſeiner Seite
Herr Säcklermeiſter das Geleite.
Ha, Spieler ſeh' ich dort bei falſchen Würfeln ſtehen. —
Mögt Alles überſchau'n, mögt überall gern ſeyn,
Denn mir behagt dies Rufen und dies Schrei'n;
Mich unterhält das laute Leben,
Der Menſchen Handeln, Treiben, Suchen, Wirken, Streben,
Das ſich in tauſendfachen Scenen oft verliert;
Hier werden Hoſen, dort das Glück probirt.

Nach kurzem, fröhlichen Verweilen
Beſchloß ich, draußen dem Viehmarkt zuzueilen,
Und nah' dabei nach Muſe ſteh'n zu bleiben,
Wie dort die Juden ihre Maſſematte treiben.
Zum Glück gelangte ich dazu,
Als grad gehandelt ward um eine alte Kuh.
Nach dortiger Gewohnheit, klipp und klapp,
Gings Händeklatſchen auf und ab.

„Horck Seligmeuche Kiderich,
„Ich roth der, loß des Kieche nit im Stich,

„So kriesicht de oser kaans in hunnert Jahr,
„Deß is Galanteriecheswaar."
„„As ich der gebb en aanzge Grosche mehr,
„„Saack, daß des Herzche Dideberje schaufel wer;
„„Wie mackst d' es oser lobe, bischt de klug?
„„Sein Buckel is mer lang nit braat genug.""
„Deß Bickelche nit braat genug, wie so?
„'S is oser wie e Dischplatt, un veiolebloo,
„E Hernche hots, ich waaß, es g'fällt der wohl,
„Grad wie e Faschtebretzelche, betracht's emol.
„Sein Helsche schlockert, un was Falte dran,
„Mer maant, es het e Schabohhemdche an.
„E Bärtche hots, wie unser aans, ganz ohne Posse,
„Es kennt sich alle Schawwes zwicke losse;
„Un mit sein Schwenzelche michts hin und her,
„Wie e Danzmanschterche die Kreiz un in die Queer.
„Mein Maul werd mer vun lanter Schwetze trucke,
„Sarche! loß mer emol e Schelche Koffche schlucke;
„Du brauchschst die Millich nit zu schaune,
„Ich zahl dersch so, nemm varzeh Baune!"

Als sie durch Loben und Verachten
Den Preis der Kuh auf vierzig Gulden brachten,
Ward, ich blieb bis zum Ende gegenwärtig,
Der Handel unter beiden fertig.
Nun faßten wir im Wirthshaus Posten,
Den zwei und zwanziger zu kosten;
Indessen unser Gaul, das alte Aas,

Das Füllſel aus den Chaiſekiſſen fraß.
Wie viel wir tranken, iſt euch ja alleins,
Wir kamen wohlbehalten noch nach Mainz;
Doch hätten wir kein Kütſchchen mit gehabt,
Wir wären wankelmüthig heimgeſchlappt.
Es koſtete zehn Gulden ſchier
Uns beiden mit einander die Pläſir.
Sagt nicht, daß ſie zu theuer wäre,
Denn ihr verdanke ich die Ehre,
Sie hier mit ſchwachen Rednergaben,
So gut ich konnt', erzählt zu haben.

Fragt nicht, wie unſer Gaul ſich ſpäter aufgeführet,
Wie der Vermiether hieß, der ihn uns vorgeführet,
Denn einer ſtarb, der andre iſt krepiret;
Weswegen ich kein Wort von beiden mehr erwähne:
De mortuis non, nisi bene.

XXV.

Zur Feier des Stiftungsfestes der rheiniſch-naturforſchenden Geſellſchaft in Mainz[1]).

Meine Herren!

Noch geht Mama Natur einher mit feſtem Tritt,
Und immer iſt ſie thätig zum Erſtaunen,
Doch ſie iſt etwas alt, ſie machte ſchon brav mit,
Und hat, wie alle Weiber, ihre Launen.
Verzeihet, wenn ich tadelnd ſie begrüß',
Nicht Alles, was ſie ſchafft, hat Händ' und Füß';
Und was noch Füße hat, davon geht Manches krumm
Hervor aus ihres Schooßes Heiligthum.
Im Frühling buhlet ſie, die reizende Kokette,
Steht dann geſegnet auf aus ihrem Wonnebette;
Hat ihres Sommers Frucht im Herbſte ſie beſcheert,
Gleich iſt ſie mürriſch in ſich ſelbſt gekehrt;
Drauf bringt die Wöchnerin in Ruh
Den langen Winter träg in weißer Schlafhaub' zu.

1) Vorgetragen von dem Verfaſſer am 2. October 1837.

Und ihre Kinder all', wie ungleich hat ſie die,
Wie gar ſtiefmütterlich die meiſten ausgeſtattet!
Als wär', in räthſelhafter Sympathie,
Bei ihr die Liebe mit dem Haß gegattet.
Sie, die dem Hirſch die leichten Füße gibt,
Den Adler läßt ſie gar zur Sonne fliegen;
Den Froſch nur hüpfen, wie es ihr beliebt;
Den armen Wurm dafür im Staube kriechen.
Dem Papageie löste ſie die Zung',
Und ließ den Fiſch in Stummheit untergehen;
Uns gab ſie die Vernunft und die Erinnerung,
Den Erden-Wirrwarr hilflos einzuſehen.

Wärs auf der kleinen Erd' nur ungleich ausgetheilt! —
Allein ſelbſt über uns die ungeheuren Ballen,
Auf denen unſer Auge ſtaunend weilt,
Sind Standesherren und Vaſallen.
Natur begünſtiget ſogar am Firmament
Leibeigenſchaften-Regiment.
Geht Ihro Majeſtät Frau Sonn' in's Schlafgemach,
So muß der Mond dafür wie ein Bediente leuchten,
Und trocken zieht er ab, ſobald Frau Sonne wach,
Möcht' er ſich noch ſo gern mit Morgenthau befeuchten.
Brav Läufer und Trabanten um ſich her,
Erſcheinet ſie ja oft umringt mit großem Hofe,
Wie keiner auf der Erd' ſo dunſtig und ſo leer,
Erzählte Venus mir, die ſchlaue Kammerzofe.

Hofläufer Merkur kommt mit Erde-Briefen an,
(Muß denn der Vorwitz auch die Königinnen plagen?)
Wie ſpan'ſche Renten, Dampf-, Kanal- und Eiſenbahn-
Und derlei Aktien ſonſt, auf- oder abgeſchlagen.
Er bringt das Gutenberg-Programm und Konterfei,
Erzählt ihr Alles von dem großen Feſte,
In goldnem Einband reicht er ihr dabei
Die Liſte ſämmtlicher uns ehrenwerthen Gäſte.
Allein ich merk', des Hofes Spur
Bracht' allzuweit mich ab von der Natur.

Wir Menſchen forſchen lang, wir forſchen viel,
Ihr das Geheimniß abzulauſchen,
Doch hören wir, ſtets himmelweit vom Ziel,
Vom goldnen Fruchtbaum nur die Blätter rauſchen;
In ihren Abgrund lehrt ſie uns zu gehen,
Und läßt uns halben Wegs allein im Dunkel ſtehen.

Doch halt'! genug auch hier nur über ſie zu ſcherzen,
Wir tragen Alle ja der Mutter Bild im Herzen;
Und hab' ich gegen ſie zu reden mich erkeckt,
O dann geſchah es nur, ſo wie die Liebe neckt;
Natur, die bei den vielen guten Gaben
Nicht einen Fehler hat, den wir nicht ſelber haben.
Der Marder fällt in's Hühnerhaus,
Der Wucherer ſaugt gern die Bauern aus;
Zürnt nicht der eitlen Spinne, wenn ſie ſchaukelt,
So lange die Menſchheit ſelbſt mit Hirngeſpinnſten gaukelt;

Und ſeht ihr eine Welt voll Schmeichlern und voll Schranzen,
Dann grollet nimmer den Schmarotzer-Pflanzen;
Verzeiht die Sprödigkeit dem Erz',
Gibt's noch ein hartes Bruderherz.
Paſſiva, die von Evchen wir bekommen,
Hat die Natur, zum Troſt für uns, mit übernommen.
Drum will in Trauer ſich die Weide bücken,
Wo ſich in Trauer der Verwaiste bückt;
Das Eiſen will das Pferd am Hufe drücken,
Weil ja der Schuh den Herrn im Wagen drückt.
Im großen Falliment jedoch, ſo viel es braucht,
Blieb Jedem, und ein Platz, wohin es taugt.
Ein Thierreich ohne Fehler, ohne Plage,
Wär' zu entmuthigend für unſre Lage;
Untröſtlich müßten wir alsdann uns grämen,
Und hätten uns der Herrſchaft nur zu ſchämen,
Wär' das, was leblos iſt, gar mackellos und rein,
Dann würde Leben ſelbſt für uns ein Vorwurf ſeyn.
So mag in der Natur auch Mangelhaftes walten,
Den Menſchen aufrecht zu erhalten:
Dagegen hält ſie uns des Wiſſens Flügel kurz,
Zu wahren uns vor Hoffarth-Sturz.

Drum hat auch der Verein zwar ſtets mit Kraft,
Doch mit Beſcheidenheit der Forſchung ſich befliſſen;
Und bleibt ihm auch noch Manches räthſelhaft,
Wer weiß, daß er nichts weiß, der muß ſchon Vieles wiſſen.

Dem, der ſie einmal ſchaut der Leiter hohe Sproſſen,
Hat ſich bereits die Schöpfung aufgeſchloſſen:
Ungleich dem Wurm, der um den Kern der Frucht,
Beſchränkt im Dunkeln, ſeine Welten ſucht.

Wie nun der Geiſt nach Innen forſcht und ſtrebt,
So wollen Aug' und Herz nach Auſſen ſich ergötzen;
Und ſiehe, des Vereines Sammlung hebt
Von Tag zu Tage ſich reichhaltiger an Schätzen;
Wo die Natur ſich ſtolz bewies in edlen Formen,
Un wo ſie kindiſch ſich vergeſſen in abnormen. —
Allein das Neuſte iſt, es kommt von fernen Wegen
Auch bald ein Elend [1]) uns entgegen;
So einzig ſeltſam, daß man uns darum beneidet,
Aus hoher Hand, die Gutes nur verbreitet.
Ein Elend, dem wir All' Willkommen ſagen,
Weil es ſo groß iſt und ſo ſchwer zu tragen;
Wer ſolch ein Elend hier geſtiftet hat,
Dem höret unſer Dank, der Dank der ganzen Stadt.

Uns endlich, die wir der Natur ergeben,
Wird auch mit Recht ein frohes Mahl geweiht;
Dem Grundſatz treu: Natur iſt Leben,
Und Leben iſt Geſelligkeit.

---

1) Durch die großmüthige Freigebigkeit Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Gouverneurs von Mainz, erhielt die Geſellſchaft ein Elen oder Elend.

Sie blühe hoch, am Stiftungs-Feier-Tage,
Wo ich Sie, meine Herrn, so zu ermüden wage!
Aktivi sind wir All' beim Schmause,
Sonst blieb mein Vortrag hübsch zu Hause;
Doch redet meine Zunge dreist,
Dieweil der frohe Becher kreist.

Die Weinproben.

Komiſche Mainzer Lokalſcenen.

Perſonen:

Rambaß, Weinwirth.

Michel, Aufwärter in Rambaß's Hauſe.

Streng, Zapfgebührverrifikator.

Umſchütt, ein Bauer.

Schlicht, Packer am Dampfſchiff.

Der Schauplatz iſt in Mainz in Rambaß's Hauſe.

Zeit der Handlung — Januar 1835.

Erſte Scene.

Wirthszimmer. Tiſche, Stühle u. ſ. w. In der Ecke ein Gläſerſchrank.

Rambaß

(tritt herein. Mit ihm Michel, den er ſehr zornig anfährt).

Kerl! — mein Zorn muß ich an der ausgieße ſunſt ſchießt mer die Gall in's Blut, daß de mer hinne im Keller iwwer des Schmuggelfaß ſtolperſcht, wo grad der Streng do is, for die Zappgebiehr zu verifizire. Hätt' ich nit glei ſo viel Geiſtesgegewart gehatt, und geſagt: „Is Ihne nit aach emol ä Gläsche vum meim Beſte gefällig?" — do wär er meiner Seel druff ufmerkiam wore, un ich hätt' in ä ſcheen Sauce enein kenne kumme.

Michel.

Was kann ich derfor in der Dunkelung?

Rambaß.

Still biſt de, ſunſt ſchlag ich der dein Buckel ſo warem, als mir'ſch kalt driwwer geloffe is. For ä

Ordnungsſtraf dhät der deſſ gehere, dann ich wär wege dir mit=e=re Ordnungsſtraf nit dorch kumme. Mach eweil die Diſch zurecht for die Gäſt. Wann de mich brauchſt, do ruf mich im Keller, am 27er fehlt mer zu viel, do will ich emol in's Faß gucke. (Geht ab.)

Zweite Scene.

Michel (allein).

Dhät der nit ſo oft in's Glas gucke, do bräucht er nit ſo oft in's Faß zu gucke. Der ſäuft druff los, un wunnert ſich dernooch, daß der Keller zu viel zehrt. — (Kleine Pauſe.) Wann ich nor ähmol widder aus dem Haus wär'! — Die Bennerei kennt ich bei=em lerne, hot er mer verſproche, wie er mich gedingt hot; ja die Schennerei. — Er wollt mer aach weiſe, hot er mer geſagt, wie der Wein dhät ordelich behannelt wäre. Dhät der ſein Leit ordelich behannele! De Wein daaft er, und die Leit fermt er, deſſ is ſein ganz Behannelung. Bei mir kimmt er awwer mit de Ohrfeihe an de Unrechte.

Dritte Scene.

Der Vorige. Rambaß.

(Rambaß tritt herein und ſieht ſich um, als hab' er Etwas vergeſſen.)

Rambaß.

Was mer nit im Kobb hot, das muß mer in de

Bähn hawwe. (Sich umſehend und zu Michel wendend.) No hoſt de uffgeraamt? Was Deiwels, 's is jo noch kähn Frihſticksgaſt do? Die Halwe-Scheppches- un Karminätcheskunne bleiwe jo heit aus.

Michel.

Deſſ is, weil ſe heit Nacht nooch dem Brand do driwwe erſcht um vier Uhr vun uns fort ſeyn, die luckere Klowe.

Rambaß.

Reſchbeckt vor meine Gäſt, du unitzig Maul, ſie wäre, wann ſe bei ihrem Nebemenſche mit löſche ferdig ſeyn, doch bei ſich ſelberſcht löſche därfe.

Michel.

Wo kumm ich awwer mit meim Schlof hin?

Rambaß.

Heit Nacht kannſt de'ß einbringe, do kannſt de im Kallopp ſchnarxe, un zwä Stunn in ähner ewck ſchlofe. (Es klopft.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. Streng.

Rambaß.

Herein! Walt's Gott, der erſcht Gaſt.

Streng.

Guten Morgen, Herr Rambaß.

Rambaß.

Zum zwättemol, Herr Streng, gute Morje. Wie hab ich dann widder die Ehre von Ihne? Ich hab jo der erſcht vor er-e verdel Stunn des Vergniege gehatt, Ihne das Geleit zu gewwe. Sie hawwe gewiß was leihe loſſe.

Streng.

Eine Unterſuchung gegen Sie hab' ich liegen laſſen, weil ich vorhin allein war. Zwei meiner Kollegen warten nunmehr unten, um das Protokoll aufzunehmen. Man hat Verdacht, daß Sie aus Ihres Nachbarn, des Leinewebers Hauſe, durch ein Loch in der Kellermauer Wein herüber defraudirt haben. Wir kommen nun, um uns der Sache zu vergewiſſern.

Rambaß (ſehr verlegen, ſtammelnd).

Sie irre ſich, Sie irre ſich.

Streng.

Soll mir lieb ſeyn für Sie. Uebrigens iſt es unbegreiflich, wo ihr Nachbar, mit ſieben Stück Wein, die er ſeit drei Monaten in ſeinen Keller gehen ließ, und wovon kein Tropfen mehr da iſt, hingekommen ſeyn ſoll. Dazu ein armer Leinenweber.

Rambaß.

Der Mann trinkt gern viel, un ſein Frah nit wenig; un, unner uns geſagt, (vertraulich verlegen) unner uns geſagt, deſſ is awwer ä Gehähmniß, das er mer anver-

traut hot, er micht all ſein Schlicht mit Weinſauce, deswege is ſein Duch ſo ſtark.

Streng.

Ha! ha! ha!

Rambaß.

No lache Sie nor.

Streng.

Nun iſt's Ihnen bald gefällig?

Rambaß.

Beliewe Sie nor eweil enunner zu ſpaziere. Ich wäre gleich noochkumme. (Streng geht ab.)

Fünfte Scene.

Rambaß. Michel.

Rambaß

(zu Michel ſich wendend und ihm die Kellerſchlüſſel gebend).

Laaf was de laafe kannſt, des kläh Hinnerdreppche enunner, un keil de große Stähn in's Mauerloch; un ſchmier die Fuge mit Kellerdreck zu, daß mer die Ritz nit ſieht. Die Schliſſel verſteckelſt de un kimmſt dernoocht gleich widder. Stell dich geſcheid an. Du ſollſt ä ordelich Trinkgeld hawwe. (Michel geht ab).

Sechſte Scene.

Rambaß (allein, hin und her taumelnd).

Millione Krenk, was mach ich!? Do will ich jo lieber de Dokter un Balwier-r in die Kluppe falle als dene Kerl. Der Spaß koſt mich ä ſchwer Geld. Do war mein Nochber do driwwe noch beſſer dran wie ich. Bei dem hot's doch nor uff'm Speicher gebrennt, un bei mir brennt's uff'm Nagel. (Kleine Pauſe.) Des Sprichwort heeßt: Geld regiert die Welt. Ä guter Freind vun mer ſäht als zu mer: Schaff der än Brill an, un loß der anſtatt de Gläſer zwä doppelte Friedrichsd'or enein faſſe, un ſetz en de Leit uff die Nas, do ſeyn ſe blind. Bei dem is awwer do dermit, glab ich, nix zu mache. Der heeßt Streng un is aach ſtreng. Ich kann em awwer doch emol ä biſſi uff die Zähn fiehle.

Siebente Scene.

Der Vorige. Streng.

Streng.

Nun, Herr Rambaß, iſt es Ihnen bald gefällig?

Rambaß (hin und her tappend).

Verzeihe Se, ich kann die Schliſſel nit finne. Gleich de Ageblick (Sucht überall herum, um Zeit zu gewinnen. Für ſich, doch ſo, daß es Streng noch zufällig hört). Au weh.

Streng.

Sie ſeufzen ja, Herr Rambaß?

Rambaß.

Vor Zorn, daß ich die Kellerſchliſſel nit finne kann. (Zu Streng ſich wendend) Nemme Se doch eweil än Ageblick Platz; do im Frankforter Journal (er bringt die Zeitung) do is ä merkwirdiger Ardikel iwwer Frankfort un die Mauth-Vereinigung. Was halle Sie dervun, Herr Streng?

Streng (verdrießlich).

Nichts.

Rambaß.

Denke Se, ich mähne, ſie dhäte beſſer, ſie dhäte ſich vereinige. Wäre Sie nit aach for ä Vereinigung?

Streng.

Mir gilt Alles gleich.

Rambaß.

Denke Se, mir kimmt deſſ Ding immer vor wie zwä Leit, die ſich geſcheider ordentlich (ſchüttelt mit dem Geld im Sack) minanner abſinne als enanner ploge.

Streng (ſehr aufgebracht).

Ich glaube gar, Herr Rambaß, Sie verſuchen es, mir mit einem Vorſchlage beizukommen, der meiner Pflicht zuwider läuft. Für wen halten Sie mich?

Rambaß (verlegen ausweichend).

Doch meiner ſechs nit for die Stadt Frankfort, do war jo die ganz Zeit nor die Sprach dervun. Wer hot dann vun ebbes Beſes geredd? Ich ſage noch, 's wär beſſer, die dhäte ſich vereinige als enanner ploge.

Streng.

Ich will die Sache dahingeſtellt ſeyn laſſen.

Achte Scene.

Die Vorigen. Michel.

(Michel tritt herein mit einem Stoße Holz unter dem Arm.)

Rambaß (zu Michel).

De ganze Tag hockſt de im Holzhaus. Gleich un gleich geſellt ſich gern, nit wohr? Wähſt de nit, wo die Kellerſchliſſel ſeyn?

Michel

(wirft das Holz hin, und ſchickt ſich gleich an zum Wiederfortgehen).

Ey Sie hawwe ſe jo 's ganz Jahr ſelberſcht im Verwahr. Sie traue jo kähm Menſche nit. (Geht ab.)

Neunte Scene.

Rambaß. Streng.

Rambaß.

Wolle Se ſo gut ſeyn un ſich Ihne in e=me halbe Stinnche widder herbemihe.

Streng.

Nein, nein! Jetzt ſind wir da, und Sie bringen entweder die Schlüſſel oder den Schloſſer herbei.

Rambaß.

Das heeßt mer awwer der Burjerſchafft Gewalt angedahn. Wann's dann nit annerſcht is — mein Schloſſer is mein nächſter Nochber, den kenne mer unne ſelberſcht eriwwer ruſe.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Michel.

(Michel tritt herein mit einem zweiten Stoße Holzes.)

Rambaß (zu Streng).

Spaziere Se zu.

(Gehen ab. Rambaß wirft unter der Thüre einen Blick auf Michel zurück. Dieſer winkt ihm zu, daß er den Auftrag beſorgt habe.)

Eilfte Scene.

Michel (allein).

Do hammer die Beſcherung. — Wer muß jetz die Katz dorch die Bach ſchläfe? Ich. Jetz bin ich des lieb Michelche hinne, und des lieb Michelche vorne. Awwer wie lang? Bis morje. Uibermorje is Alles widder vergeſſe. Do dhut ähm die Wahl weh zwiſche meim Herrn un dem do. Do meecht mer ähn nemme und de annern

mit dodt ſchlage. Awwer for unſer ähn muß ebbes abfalle, ſunſt verroth ich Alles. (Singt über die Melodie: „Wer niemals einen Rauſch gehabt.")

In verzeh Dag is Faßenacht,
Do werd was angeſtellt;
Heit haw=ich gute Lohn gemacht,
Un frog: „Was koſt die Welt?"
Do danz ich in=em neie Frack,
Und wie ich danz', hipt's Geld im Sack,
Hop! hop! hop! hop! hop! hop!

Awwer (lauſchend) wer dreppelt dann ſo drauß erum? (Er geht an die Thüre; es klopft.) — Herein! (hält den Kopf zur Thüre hinaus.)

(Eine Stimme draußen:)

„Kaufen Sie keine Kellerleichter?"

(Michel antwortet hinaus:)

Nän, mer kafe kähn. — (Fährt fort bei ſich ſelbſt.) Der kimmt heit hibſch angeſtoche mit ſeine Kellerleichter. — Kennt der in dem Ageblick die ägyptiſch Finſterniß mache, des dhät em mein Herr beſſer bezahle. (Michel bleibt an der Thüre ſtehen; es klopft zum zweitenmal.) Schun widder Jemand. Herein! (Michel hält wieder den Kopf zur Thüre hinaus. Eine zweite Stimme draußen:)

„Brauchen Sie kein Rattengift?"

(Michel antwortet hinaus:)

Nän, mer brauche kähns. (Für ſich, lächelnd) Rattegift, wo mer die drei do unne mit vergifte kennt, deſſ wär ebbes werth.

Die nämliche Stimme, ohne anzuklopfen, nachträglich hereinrufend:)

„Auch kein Mittel für Hühneraugen, der Herr Rambaß hat mir ſonſt immer abgekauft.“

(Michel hinaus antwortend:)

Nix, mer brauche nix. (Für ſich.) Wo de Herr Rambaß heit der Schuh drickt, do hilft dem ſein Hihneraageplaſter nix.

Zwölfte Scene.

Der Vorige. Rambaß.

Rambaß
(ſtürzt ſehr verhezt und freudig herein).

'S is gut abgeloffe, Michelche. Sie hawwe nix gefunne. Du hoſt dein Sach geſcheid gemacht un ſollſt derfor belohnt were. Geh hin, hol mer die Schliſſel widder un bring mer gleich en Schoppe un ä Kriſtche Brod mit, daß ich mein Angſt enunner ſchwenke. (Michel geht ab.)

Dreizehnte Scene.

Rambaß (allein).

Das is ä Oſebub. Hot der in dem Ageblick den Stähn nit enein gekeilt wie Eiſe, und die Fuge mit Faßzunner zugeſchmiert, als wann ſchun hunnert Jahr Moos an der Mauer wachſe dhät. Das war awwer ä Addack ärjer wie bei Ausderlitz.

Vierzehnte Scene.

Der Vorige. Michel. Umschütt.

Michel

(kommt wieder mit den Kellerschlüsseln, einem Schoppen Wein, einer Kruste Brod nebst Teller und Messer. Mit ihm kommt Umschütt, zu dem Michel sich also wendet).

Geht nor enein, der Herr Rambaß ist drein. (Umschütt tritt ein.)

Umschütt.

Gude Morje hun eich gesaht, Harr Rambaß, eich hun emol frohe wolle. —

Rambaß.

O Jerem frogt mich nix mehr, ich bin heit schun so viel gefrogt wore.

Umschütt (verlegen).

Nix for ungut. Ar scheint heit net gut uffgeraamt un sieht aach ä bissi verzwerwelt aus.

Rambaß

(trinkt ein Glas Wein und kaut ein wenig Brod, ohne ein Wort zu antworten.)

Umschütt.

Is em vielleicht im Keller der Dunscht vum Neie uff die Bruscht geschlahe?

Rambaß

(wischt mit dem Sacktuche den Schweiß vom Gesicht, und bleibt stumm).

Umſchütt.

Do will eich em ſahe, woran mer ſich hält. Nor Licht im Keller angeſteckt, ſu lang's brennt, hot's kahn Gefahr; wann awwer 's Licht ausgieht, daß mer nix mehr ſieht, do kimmt mer in de Sulper.

Rambaß (für ſich murmelnd).

Awwer ich wär beinoh in de Sulper enein kumme, weil des Licht zu hell gebrennt hot. (Zu Umſchütt ſich wendend.) No was wollt-er dann eigentlich?

Umſchütt.

Eich hun emol frohe wolle, (ſich rekorrigierend) wollt eich ſah, — eich hun emol ſehn wolle, ob er net ä Paar Stickelcher Neie dhät kafe, wo eich do (zieht die Proben aus ſeinem Büchſenranzen) die Preebcher dervun im Sack hun.

Rambaß.

Ich kaafe kähn.

Umſchütt.

Do horr-er Unrecht, Harr Rambaß. Wie er wore is, deſſ waaß mer, ar is all gut. Die ſeyn awwer aus der Haaptlag, aus der Hell.

Rambaß.

Do heert ihr enein.

Umſchütt (lächelnd).

Eich merk, ar werd werrer ä Biſſi beſſer gelahnt —

Gut gebauckt un gut gedingt. Dar Fedderweis, dar is ä ſu bidder, daß mer en gar net trinke kann, un ä ſu ſieß, daß er am wirrerſteht.

Rambaß.

Ihr gebt em jo ä ſchehn Lob.

Umſchütt.

No do probeer=er=n nor emol. Verſuche koſt jo nix. (Rambaß verſucht die erſte Probe.) Do ſpiele alle himmliſche Muſikante drein. (Rambaß verſucht die zweite Probe.)

Rambaß.

Do is zwä un dreißiger Buff drunner.

Umſchütt.

O Harr naan. Deſſ ſeyn zwa Zwilling, die mer gar net vun enanner kenne dhät, wann des ahn am Steppche net gezaicheut wär. (Er viſiert die Stöppchen.) Die miſſe neber enanner laafe, wie zwa Geil in=ere Scheeß.

Rambaß.

Ich will awwer nor ähnſpännig fahre. Was koſt do der geringſt, do mit dem Einſchnitt im Steppche.

Umſchütt.

Des geringſcht koſcht zwa hunnert Gille, un des do drei hunnert; deſſ ſeyn ſe zwiſche Brierer warth.

Rambaß.

Gell zwiſche Stiefbrieder. (Die Fläſchken betrachtend.) Do

ſtehn jo aach Sprich, vun dene Glasmachersvers uff de Budellcher.

Umſchütt.

Uff die Sprich, do hun eich gar kahn Gedanke druff gewwe, eich giehn nor uff die Steppcher, deſſ is der beſcht (viſiert die beiden Fläſchchen) un deſſ do is der geringſcht.

Rambaß.

Michel! hol mer noch ä Kriſtche. (Michel geht ab. Sobald er vor der Thüre iſt, läßt Rambaß von ohngefähr mit Fleiß Teller und Meſſer fallen. Der Teller zerbricht. Umſchütt bückt ſich, um die Scherbeln aufzuleſen, während dieſer Zeit verwechſelt Rambaß die Stöpſchen an den Probefläſchchen.)

Fünfzehnte Scene.

Umſchütt. Rambaß.

Umſchütt.

Deſſ is awwer Schaad!

Rambaß.

Hot nix ze ſage. Deſſ muß uff ä anner Art widder eraus kumme.

Sechzehnte Scene.

Die Vorigen. Michel.

(Michel kommt wieder und bringt die Kruſte Brod.)

Rambaß.

No for den Rachebutzer do hunnert ſiebezig Gulde. Korz gebunne.

Umſchütt.

No mach er noch zehe Gille.

Rambaß.

No meintwehe, heit haww ich mein Spendierhoſe an. Halt emol. (Das eine Fläſchchen nehmend, lieſt:)

„Laß Gottes Gabe wie ſie iſt,
„Stets unverdorben, unvermiſcht."

Daſſ hätt-er eich merke ſolle, wie er unner den do (deutet auf das andere Fläſchchen) de zwä un dreißiger gemengt habt. Weis emol. (Nimmt das andere Fläſchchen und lieſt:

„Die Ehrlichkeit gilt überall,
„Sie iſt das edelſte Metall."

Do iſt der Schnitt im Steppche. Deſſ is der geringſt. Den liwwert-er bis de Mondag un loſt des Preebche do.

Umſchütt.

Eich hun ſu ä klahn Bittſchaftche bei mer, deſſ eich emol bei-me Jurre in der Schuſtergaſſ hun ſteche loſſe; deſſ kennt eich zum Wohrzaiche druff dricke.

Rambaß.

Michel! geb emol des Siegellack.

Michel.

Es layt im Keller drunne ganz am hinnerſchte Faß.

Rambaß.

Do mach mer Licht in der Kich. (Michel geht ab. Stellt zuvor das Glas und den leeren Schoppen fern bei Seite. Gleich nach ihm Rambaß mit den Kellerſchlüſſeln.)

Siebenzehnte Scene.

Umſchütt (allein).

Dar horr ä ſein Zung. 'S is werklich zwa un dreißiger drunner. Eich hun gemahnt, eich kennt=en verkafe, eh er vergore hätt, do hätt's kahn Menſch gemerkt. Hunnert achzig Gille is iwwrigens ä ſchehn Geld for des gering Stickelche. (Er probiert.—Sehr verwundert.) Was Deiwels, deſſ is jo der beſcht. (Probiert den andern; nach den Stöpſchen ſchauend.) Des is net juſcht. (Sich beſinnend.) Dar hot die Steppercher verdauſcht, wie eich die Scherwele uffgerafft hun. — Wart nor. (Er ſieht ſich um und bemerkt auf der Schenke ein leeres Glas, daſſelbe, welches Michel vorher weggeſtellt. Er nimmt das Glas und ſchüttet das Fläſchchen Nro. 1 hinein. Darauf ſchüttet er das Fläſchchen Nro. 2 in das Fläſchchen Nro. 1 und den Wein aus dem Glaſe in das Fläſchchen Nro. 2. Setzt die Stopfen wie vorher drauf. Während er dieſes vollbringt, ſpricht er bei ſich ſelbſt:) Dem will eich än Riehel dervor ſchiewe. War meich dran kriehe will, dar muß frieher uffſtiehn. Do ſchitt eich nor des ahn Fläſchi in das Glas, un das zwatt Fläſchi in 's erſcht, un dann widder de Wein aus em Glas in das zwatt Fläſchi, un dhun die Stoppe, wie ſe ware, druff. — 'S is gedahn. (Thut das Glas an ſeinen alten Ort.) Worſcht wirrer Worſcht.

Achtzehnte Scene.

Der Vorige. Michel. Schlicht.

Schlicht

(tritt herein und ruft zur Thüre hinaus).

Michel; än Schoppe Sechster.

Michel (von draußen hereiu rufend)

Gleich.

Schlicht.

Gute Morje!

Umſchütt.

Groß Dank.

Schlicht.

Wo ſeyd ihr her, Mann Gottes?

Umſchütt.

Ei vun Schwowenum. Eich hun do ä Paar Prewercher Neie erein gebroocht. Dar ſticht de elſter un zwa ä zwanziger erunner. (Michel bringt den Wein für Schlicht.)

Schlicht.

Awwer er hot all en beße Noohgeſchmack.

Umſchütt (verwundert).

Deſſ wißt eich awwer net. (Schlicht trinkt.)

Schlicht.

Hunnert Gulde zu viel uff's Stick. Habt er mich verſtanne. For den Preiß kann en der ehrliche Mann nit trinke. Ihr Bauern kennt nit genug kriehe.

Umſchütt.

Gell vun de Auslahe, do redd-er nix 's ganz Johr. Eich hun noch geſchwinn ä Faß miſſe nohkaſe for dreißig Gille.

Schlicht.

Deſſ is emol ä gewaltig Unglick. Doderfor daßt=er deſſ Faß habt miſſe nohkafe, habt=er ä Stick Wein mehr gemacht als=t=er eich geſchätzt habt. Do is es ä=me Kummerade vnn mir emol ganz annerſcht gange. Dem ſein Frah hot Zwilling krieht, wo er doch nor uff ähns gericht war, und der hot iwwer Hals und Kobb noch Kindszeig un ä Wieh miſſe nooch mache loſſe. Do will ich als lieber mit euch zum Benner, als mit dem zum Schreiner laſe.

Umſchütt.

Deſſ is freilich wohr, was miſſe meer uns awwer aach ploge.

Schlicht.

Ihr eich ploge. Ihr wißt gar nit, was ploge is. Do ſollt er=emol nor verzeh Dag bei uns am Dampſchiff ſein. Do heeßt's: „Im Dag eingelade un Nachts ausgelade, un Nachts ausgelade un im Dag eingelade.“ — Do werd mer gefuchſt, als wann der Menſch ſelber ä Maſchin wär, die nit mied dhät wäre. Awwer bei eich Bauern do heeßt's: „Kumm ich heit nit, do kumm ich morje.“ Wann ihr aach mit de Gickel uffſteht, do geht=er dervor mit de Hinkel ſchlofe.

Umſchütt.

Was verdient ehr awwer aach for ä Geldſpiel!?

Schlicht.

Mer kriehn ä Laſt unner die Hänn awwer nix in

die Hänn. 'S will sich dorchgebrocht sein mit Frah un Kinner, un en Schoppe muß der Mann doch aach hawwe.

Umschütt.

Aach ä Paar. Uff ahm Bahn stieht mer net.

Schlicht.

Meintwehe. Awwer nit zu viel. Dann mir kriehn gar viel anvertraut bei unserer Arweit. Zum Beispiel: Kiste mit Porzellan. Do steht druff: „Oben," daß mer sche nit um solle kante. Wann mir do de Kobb nit owwe hätte, do dhäte mir aach die Kiste unnersicht der ewwersicht stelle, un des Porzellan kreegt die Krenk. Hatt ersch verstanne.

Umschütt.

Es gitt=ere awwer aach die —

Schlicht.

Es gibt=e=re, die Rock un Kammesol un Schuh un Strimp die Gorjel enunner lase losse. Dess is awwer mein Sach nit.

Umschütt.

Alles met Mooß un Ziel.

Schlicht.

Mit halb Mooß un Ziel is aach genug. Awwer ä Glas Wein muß der Mann hawwe.

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Rambaß.

Rambaß (tritt herein. Zu Schlicht)

Do kummt er grad als Zeige zu me Hannel zerecht. Do deſſ Stick Wein hab ich kaaft. (Die Probe zeigend.)

Michel.

For hunnert achzig Gulde.

Rambaß.

Halt's Maul, was brauchſt de dann de Preiß zu babbele. Daſſ Stick Wein hab ich kaaft. (Auf das eine Fläſchchen deutend.) Uſſ de Mondag zu liwwere, wie die Prob is.

Schlicht.

Den kriehe mir Kunne zu ſchlucke. Wann er nor gut is. (Schlicht probiert. Umſchütt wird verlegen.) Fui alle Deiwel, was ä Rachebutzer. (Zu Rambaß.) Wie meecht-er nor ſo en Wein kaſe for en Kenner, wie ihr ähner ſein wollt?!

Rambaß

(greift nach dem Fläſchchen, Umſchütt greift zugleich darnach. Beide halten es, und keiner will, daß es der andere verſuche)

Umſchütt.

For was deſſ hunnertmol Gebroweerſch? Kaaft is kaaft.

Rambaß.

Ich wäre doch, was ich kaaſe will, verſuche därfe.

(Endlich reißt es Rambaß dem Umſchütt aus der Hand, probiert, ſchmeckt den ſauren Wein, ſtaunt, und ſieht nach dem Spruche.)

Dem Spruch nooch iſt es richtig. (Probiert das andere Fläſchchen.) Das iſt der Wein, den annern nemm ich nit. (Stellt beide Pröbchen neben einander auf den Tiſch.)

Umſchütt.

Den mißt er nemme, dar Mann is Zaige.

Rambaß.

Den do (auf das entgegengeſetzte Pröbchen deutend) mißt er mer liwwern.

Umſchütt (auf das erſte Pröbchen deutend).

Den do liw'r eich un kahn annern. Dar Mann iſt Zaige.

Rambaß.

Ihr habt gefutſchelt, wie ich des Siegellack geholt hawwe, ihr ſeid ä Futſcheler.

Umſchütt.

Un ar hot gefaukelt, wie eich die Scherwele uſſgeraſſt hun, ar is ä Faukeler.

Rambaß.
Ich verklag eich bei'm Friedensrichter.
Umſchütt.
Eich verklahe eich bei'm Friedensrichter.
} Beide zugleich.

(Schlicht trinkt unterdeſſen hinter ihrem Rücken beide Pröbchen aus.)

Rambaß.

Un wann michs mein letzte Rock koſt

Umſchütt.

Un wann eich mein letſcht Kuh verkaafe muß.

Rambaß und Umſchütt (beide).

Kähn aunern wie den do. (Sehen beide verwundert, daß Alles getrunken iſt.)

Schlicht.

Was dann for ähn? (ſchalkhaft) Den do, odder den do? Zeige ſein beim Friedensrichter for zwä Kannufe? Mein Zeit verſäume? Nän do mach ich de Friedensrichter liewer ſelwer. Macht ihr jetz Alles minauner aus. Krieht euch enanner an de Kebb un reißt euch die Ohre ab, awwer nit ehuder als bis ich drauß bin. Nor ebbes will ich euch noch ſage:

Dermit hannle is gefährlich,
Die en trinke, bleiwe ehrlich.

Alle zuſammen.

Dermit hannle u. ſ. w.

Verzeichniß

der

minder verſtändlichen Idiotismen.

Aach, auch.
Aag, Auge.
aam, einem.
aan (der), aans, der eine, eines.
Aarwet, Arbeit.
Apedeekerſchtroppe, Apothekerstropfen.
abgelahre, abgeladen
abgezohe, abgezogen.
abmehre, durch Vergleich abfinden.
abſchneppe, abladen.
abſtaaben, abſtäuben
ackeraad, accurat, genau ſo.
Addack, attaque, Angriff.
Ädexe, Eidexe.
Aelſcht (der), der Aelteſte.
Aerrigſt (deß), das Aergſte.
agne, abgne, aje, eigen, eigne.
Ah, Auge.
Ahebliek, Augenblick.
Ahedeckel, Augendeckel.
ahm, einem.
Aldi, Alte, Mutter, Frau.
als=t=er, als ihr.
ammer, an mir.
anne, oben
anfällig, einfältig.
Anigkeit, Einigkeit, Eintracht
anmol, einmal.
Annekät, Anna Katharina.
anner (der), der andere.
Annerí (e), eine Andere
annerſcht, anders.
Anzig (des), das Einzige.
appeleer, appellire.
ar, er.
Ard, Erde.

arem, arm.
arig, arg.
arjer, ärger.
arjert, ärgert.
Arnſt, Ernſt.
artelich, artig.
ausgeſtann, ausgeſtanden.
ausgleihe, ausgleichen.
Auslahe, Auslagen.
awwaß, ah was!
awwer, aber.

Baaderlaa, beiderlei, zweierlei.
Baakes, ein häßlicher Menſch.
Baan, Beine.
Babeer, Papier.
ball, bald.
balwert, barbiert.
barleert, parlirt, geſprochen.
baſſeern, paſſiren, leidlich ſeyn.
baſſeert, paſſirt, hat ſich ereignet.
Bazzjenzia, patientia, Geduld.
bedrohe, betrogen.
beeß, böß.
Beileib, beileibe nicht.
Benzel, Pinſel.
Berſcherher, Bürſchchen.
Berſchi, Bürſchchen.
beſchlahe, beſchlagen, ſiegreich wiederlegen.
beſtanne, beſtanden.
Bewwel, Barbara.
Bidſché, Budget.
Biebche, Bübchen.
biggeert, piquirt, beleidigt.
binne, binden.
Biſſi, das Bißchen, wenig.
Bixe, Büchſen, Geldbüchſen.
Blaa, Tuch zum Ausſpannen.
Blaich, (die gruß), die große Bleiche, eine Straße.
bleche, bezahlen.
Bleſſer, plaisir, Vergnügen.
blinn, blind.
bliwwe, geblieben.
blo, blau.
bloſe, blaſen.
Böck, Böcke, Fehler.
Bohe, Bogen.
Bollezei, Polizey.
borje, borgen.
Borjermaaſter, Bürgermeiſter.
Borrem, Boden.
Borzelbähm, Purzelbäume.
Boſſe, Poſſen.
Botſchores, betrügeriſcher Gewinn.
braat, breit.
braiche mer, brauchen wir.
brengs, bringe es.

Brierer, Brüder.
broocht, gebracht
Brote, Braten.
Budelle, Bonteillen.
butze, putzen.
Buwe, Buben.
buzeert, peccirt, gefehlt.
Daaſe, taufen.
Dabeet, (uffs Dabeet bringen), auf das Tapet bringen, veranlaſſen.
Dadel, Tadel.
Dah, Tag.
Daljenerkrom, Italienerkramladen.
dapper, tapfer.
Daſche (de), die Taſchen.
daugt, taugt.
Daumel, Taumel.
de, du.
Deer, Thüre.
Deermark, Thiermarkt.
deide, deuten.
deir, theuer.
Deiwel, Teufel.
Dell, Vertiefung.
demme, eindämmen.
Deppich, Teppich.
dergehe, dagegen.
derham (von heim), zu Hauſe.
dererſcht, erſt.
Derk, Türke.
dernohert, darnach.
derr, dürr.
derſch, ihr es.
des, das.
deß, dieſes.
deswehe, deswegen.
Dhal, Theil.
dhete, thäten.
dichtig, tüchtig.
dief, tief.
dilje, tilgen.
Dincher, Tüncher.
Dinſcht, Dienſt.
Dinteplatſche, Dinteflecken.
Dippe, Topf.
Diſch, Tiſch
Diſchbutt, Disput.
diſche, ſtillen, zur Ruhe bringen.
do, net ſo do, nicht ſo da, nicht ſo einfältig, wie er ausſieht.
doderdorch, dadurch.
doderfor, dafür.
dodraan, daran.
dodriwwer, darüber.
dogehe, dagegen.
docht' eich, dachte ich.
dorch un dorch, durch und durch.
dorchbrengt, durchbringt.
Dorſcht, Durſt.
dowe, toben.

draan, daran.
drede, treten.
dreht, trägt.
dreht ein, tragt ein.
dreiwe (Hannel), Handel treiben.
drifft, trifft, betrifft.
driwwer, darüber.
Droppe, Tropfen.
Droht, Draht
druff, darauf.
druffgedruppt, daraufgedrückt.
Drumpeet, Trompete.
Drupp, Trupp.
du ar, thue er.
Dum, der Dom.
dunke, tauchen, eintauchen.
du ſchur, toujours.
Duttemache, Tüttenmachen.

E, ein.
ebbes, etwas.
eebſcht, verkehrt.
ehnder, eher.
ehr, er, ihr.
ehr, ehre, ihr, ihre.
ehrem, ihrem.
eich, ich.
eich, euch.
Eiſe (die), Feſſeln, Gefängniß.
elaans, allein.
em, ihm.
emol, einmal.
enaanner, einander.
enſiehrt, entführt.
Enn, Ende.
Enſel, Ehnſel, Eſel.
Ente, Enten.
ennunner, hinunter.
Eppel, Aepfel.
erewwer, herüber.
erſunne, erſonnen.
Errthum, Irrthum.
Erwes, Erbſen.
eweck, weg
eweck, (korz), kurzweg.
eweckſchwenke, hinwegſchwenken.
eweil, eine Weile, während der Zeit.
Ewwerſcht(der), der oberſte.

Faiſcht, Fäuſte.
Fawel, Fabel.
fehre, führen.
Feldhinkel, Feldhühner.
ferdig, fertig, aufgerieben, elend.
feſcht, feſt.
Fichs, Füchſe.
Fiß, Füße.
finne, finden.
Flaaſch, Fleiſch.
Fleet, Flöte.

for, für.
forſch, für das.
Fraa, Frau.
Fraad, Freude.
Freindſtick, Freundesſtück.
Freyda, Freitag.
Fridd, Friede.
fraat, freut.
frohe, fragen.
froht, fragt.
Fuddelſtaat, ſchmutziger Fliederputz.
Fußpädche, Fußpfädchen.

Garn, gern.
geähmt, gefüttert.
gebaßt, gepaßt.
gebatt, genutzt.
gebloſe, geblaſen.
Gebroweerſch, Probiren.
Gedche, Gothe, Pathin
Gedeez, Gethäts, v. thun.
gedeit, gedeutet.
gedhan, gethan.
gediche, gediegen.
gedingt, gedüngt.
gedoocht, gedacht.
gedriwwe, getrieben.
gedriwwe (erum), herumgetrieben.
gedummelt, geeilt.
geele, gelbe.
gefercht, gefürchtet.
gefraat, gefreut.
gefuchſt, gequält.
gegauft, geſtohlen.
geglaabt, geglaubt.
gegolle, gegolten.
gehalle, gehalten.
gehaaße, geheißen.
gehatt, gehabt.
gehe, gegen.
gehl, gelb.
gehickelt, gehinkt.
gehowe, gehoben.
gehurrelt, verwandt mit gehudelt, beeilt.
gejaht, gejagt.
gekart, gekartet, Karten geſpielt.
gekrecht, von krachen, gerabbrecht.
geihe, geigen.
Geil, Gäule, Pferde.
gelehe, gelegen.
gelohe, gelogen.
Gemaau, Gemeinde.
gemahnt, gemeint.
es gemahnt mich, es ſcheint mir, es kommt mir ſo vor.
gemeid, gemieden.
gemißt, gemißt.
gemuckt, geregt.

Gens, Gänſe.
gepläſtert, gepflaſtert.
gepurrelt, gepudelt.
geraaſt, gereiſt.
gerjele (de Hals), den Hals zuſchnüren.
geſchatt, geſchadet.
geſchmeert, geſchmiert.
geſchueert, geſchnürt.
geſchnirre, geſchnitten.
geſchreſſt, geſchröpft.
geſchunne, geſchunden.
Geſinn, Geſinde.
geſotze, geſeſſen.
geſpeert, geſpürt.
geſtanne, geſtanden.
geſtocke, geſteckt.
Geſtruns, Prahlerei.
geſtummt, geſtumpft, hingeſtoßen.
getrickent, getrocknet.
gewahru, gewähren.
Gewar (St.) St. Goar.
gewehnt, gewöhnt.
gewockt, gewagt.
gewohe, gewogen.
gewwe, geben.
Gewwe, Geben.
geyer, eckel und wähleriſch im Eſſen.
Gezeppel, Geſindel.
giete, ſtechen, z. B. einen Froſch, ein Schwein.
gihn, gehen.
Gille, Gulden.
gitt (es), es gib.
glaab' eich, glaube ich.
gleih, gleich.
Glirrer, Glieder.
Gokes, Geld.
graddeleert, gratuliret.
grawe, graben.
greſchte, das größte.
Grolle, Locken.
Gruun, Grund.
gulledeneert, guillotinirt.
gunne, gönnen.
gur, gut.

Haa, hauen.
Haade, Haade Geld, eine Menge Geldes.
haam, heim, nach Haus.
haamlich, heimlich.
Haard, Heerd.
haaß, heiß.
härr (eich), hätte (ich).
Hätteich (de), der Hätte-ich.
halle, halten, z. B. ein Feſt.
hammerſch, haben wir es.
Haunepambel, einfältiger Menſch, Schlafmütze.
hanuele, handeln.

Haſemacherſchin, Haſenmacherin.
haus, heraus, entdeckt.
hawwe, haben.
heer (ar), höre er.
heert, gehört.
heeſts, heißt es.
Heh, Höhe.
heilen, heulen.
Heiſer, Häuſer.
heit, heute.
Hemm, Hemde
Hern, Gehirn.
heßte, hätteſt du.
Hewetaig, Hefenteig.
hinne, hinten.
Hinnerdhor, Hinterthor.
Hinnerkloe, Hinterklauen.
hinne-rum, hinten herum.
hinnerſcht, das hintere.
hire, hüten.
Hochewerde, Hochwürden.
hocke ſe, hocken ſie, ſitzen ſie.
Holzbeck, Holzböcke.
Hoor, Haare.
Hoppeſtange, Hopfenſtangen.
horje, gehorchen.
horr, hat.
Hubelſpehn, Hobelſpäne.
huſe, huſen, zurückweichen.
huh milig, hoch mächtig.
hun, haben.
hunder, habe
hun eich, habe ich
Huneich (der), der Habe-ich.
hunne, unten.
hurrele, hudeln, eilen
Husje, Huiſſier. Gerichtsbote.
Jahe, jagen.
jingſchte Dah, der jüngſte Tag.
i' mme, in einem.
Imms, Imbiß.
ingerimwe, eingerieben.
Innan, nein
Inquardeering, Einquartirung.
intrahe, eintragen.
inventeert, invitirt, eingeladen.
Juend, Jugend.
Jurre, Juden.
juſcht, juſt, richtig.
Iwertreiwing, Uebertreibung.
iwerhaapt, überhaupt.
iwerzwerg, überzwerg, verkehrt.
Iwwel, Uebel.
iwwel, übel.
iwwer, über.
iwwerraſche, überraſchen.
Iwwerenzige (im), im Uebrigen.

Kaam, kaum.
kaans, keins.
kaan, keine.
kante, auf die Kante ſtellen.
Kannuf, durchtriebener Kerl.
Kapp, Kappe.
Kapedaatche, ein kleines Kapital.
Kätzi, Kätzchen.
Käwwer, Käfer.
Kandor, Comptoir.
Karatte, Korallen.
Karl, Kerl, Burſche.
Karlin, Karolin.
techele, ſorgfältig kochen, köcheln.
teeft, kauft.
teem ſe, käme ſie.
temple, von kämpfen, Streit ſuchen.
tenne, gekennt, können, gekonnt.
Kepp, Köpfe.
Kerb, Kirchweih.
Kerchefawerick, Kirchenfabrik.
Kerchgaß, Kirchengaſſe.
Kerſche, Kirſchen.
Kich, Küche.
Kichemaad, Küchenmagd.
Kiehelche, Kügelchen
kimmt, kömmt.
Kinn, Kinder.
Kinner, Kinder.
Kiſchte, Kiſte.
Klaane, die Kleinen.
klaan, klein.
Klader, Kleider.
klahe, klagbar werden.
Klepperſchulde, kleine Schulden.
kliehet, klüger.
Kloe, Klauen.
Klowe, Kerl.
Kluppe, Klauen.
knapps, knapp, kaum.
knechele, die Knochen abnagen, knöcheln.
knede, knete, kneten.
Knick, Genick.
Kopp, Kopf.
korzewed, kurzweg.
koſchber, koſtbar.
koſcht, koſtet.
Krappe, Krappen.
krägt (eich), von kriegen, bekommen.
Kräge, Krägen.
kregt ſe, kriegte ſie, beläme ſie.
kreiſche, ſchreien.
Kreizi, Kreuzchen.
kriehe, kriegen.
krieht hun, bekommen haben.
Kriſchtiere, Klyſtiere.
Krom, Kramladen.

Krott, Kröte.
Krotze, Krutzen, Grütze, die ungenießbaren, harten Abfälle des Obſtes.
kumbawel, capable, fähig.
kumm, komme.
kumme, gekommen.
kummedeert, commandirt.
Kunne, Kunde, ein pfiffiger Kunde.
Kurdaaſch, courtage.

Laad, Leid.
laad, leid.
laaſe, laufen.
laaſend, laufend.
ladein, latein.
Länner, Länder.
Lads (was), etwas Leides.
Laie, Schiefertafel.
laye, liegen.
leeſt, läuft.
Lebche, ein kleiner Löwe.
lehe, legen.
lehteichem, legte ich ihm.
leide, leiten.
Leis, Läuſe.
leit, liegt.
leiter, läutet er.
letſcht (des), das letzte.
Lewedaa, Lebtage.
lihe, lügen.
Lihe, Lügen.
Liherei, Lügerei.
liewer, lieber.
linjeere, linieren.
liwr' ich, liefere ich
loſcht, laſſet es!
loſſe, laſſen.
lowe, loben.
luckere, lockere, leichtſinnig.
Lumpeleit, Lumpenleute.
Luſchte (de), die Luſt.

Maad, Magd.
maane, meinen.
maantehr, meinet ihr.
mah (m'r), man mag.
Mailche, Mäulchen.
Mais, Mäuſe.
Mandel, Mantel.
mantenеere, mainteniren, die Koſten beſtreiten.
Marmelſtaan, Marmorſtein.
Meed, Mägde.
meent (m'r), man meint.
meer, mir.
meer, wir.
meerſchte, die meiſten.
meh, mehr.
Meiler, Mäuler.
m'r, man.
mer, wir.
merſch, man es.
merſch, mir es.
Merwes, mürbes Backwerk.

Mexdeering, Mixtur.
micht, macht.
Mick, Mücke.
Middah, Mittag.
mied, müde.
miehlich, möglich
Mih, Mühe.
minnanner, miteinander.
miwwarth, der Mühe werth.
morje, morgen.
Morje, Morgen.
Morjet, Morgen.
mormele, murmeln.
Moos, Maas.

Naans, Naſe.
Naanſebaan, Naſenbein
nadeerlich, natürlich.
näßze, näſſen, naß machen.
nanner, einander.
nann, nun.
Naupe, Launen, Eigenheiten.
neexst, nächſt.
nehe, nähen.
Neie (de), der neue Wein.
Neijohr, Neujahr.
neint, neun.
nemm, nehme.
nemme, nehmen.
nerr=emol, nicht einmal.
newer, neben.
Nerrerſalem, Niederſaulheim.
net, nicht.
newe, neben.
newwer, hinüber.
nix, nichts.
Nochber, Nachbar.
noh, nach
nohgefehrt, nachgeführt.
nohgemoddelt, nachgemodelt, nachgemacht
nohgeſpeert, nachgeſpürt.
Nohmeddah, Nachmittag.
Nohricht, Nachricht.
nor, nur.
Notte (noch), nach Noten.
Nudeldaig, Nudelteig

Odder, aber.
Oder, Ader.
ockeleere, oculiren.
ordelich, ordentlich.
Orjel, Orgel.
Owe, Ofen.
Owend, Abend
Owets, Abends.
owwe, oben.
owwedrein, obendrein, überdies.

Parre, Pfarrer.
Perch, Pferch.
Perſching, Pfirſich.
pleddeere, plaidiren, vor Gericht ſprechen.

ploogt, plagt.
Pluh, Pflug.
Porple, Pocken.
Poſchte, Poſten.
Premia, praemium, Schulpreis.
Prieel, Prügel.
profedert, profitirt.
Prowe, Proben,
prowert, probiert.
Pulſcht, Puls.
purrelnärrſch, pudelnärriſch.

Quidding, Quittung.
quittegeel, quittengelb.
quorrelt, quirrlt, quellt.

Raaſch, rage, Zorn.
Rachenbutzer, ſchlechter, saurer Wein.
raicht (ar), er reicht hin.
raubig, raupig, klein.
Rawe, Rabe.
redt, redet.
Rehe, Regen.
rehe, regen, bewegen.
repedeerlich, reputirlich, anſtändig.
reſeneere, raiſonniren.
Rick, Rücken.
Rinn, Rind.
Ringeldaabe, Ringeltauben.
roppe, rupfen.
ropt m'r, rupft man.
Roth, Rath.
roth (eich), rathe (ich).
Rothhaus, Rathhaus.
rur, roth.
rurer, rother.

Saaldenzer, Seiltänzer.
Schaare, Schaden
ſchadd em, ſchadet ihm.
Sahlche, Sailchen.
ſaiſt (er), er ſäuſt.
ſae, ſagen.
ſan (eich), ſage ich.
ſchalluh, jaloux, eiferſüchtig.
Schambediſcht, Jean Baptiste.
Schanne, Schande.
Scharr (die), der Bodenſatz.
ſcheun, ſchön.
ſcheneere, geniren.
ſchenne, ſchimpfen
ſchepp, ſchief.
ſcheppe, ſchöpfen.
Scheſedeerche, Chaiſenthürchen.
ſchihn, ſchön.
Schlafittche, Jemanden am Schlaffittche mitnehmen, Einen am Kragen ergreifen und fortführen.

ſchlahe, ſchlagen.
Schleh, Schläge.
Schloof, Schlaf.
ſchluppe, ſchlüpfen.
Schmiß, Schläge.
ſchmuſe, ſchmuſen, vertraulich ſich unterreden.
Schneid, Schneid haben, Kraft, Energie haben, um zu einem Entſchluſſe zu kommen.
ſchneire, ſchneiden.
Schneppeſchnewwel, Schnepfenſchnäbel.
Schnerch, Schnur, Schwägerin.
Schnorres, Schnurbart.
Schnut, Schnautze.
Scholtelring, Schaukelring.
Scholtelſaal, Schaukelſeil.
Schoof, Schaafe.
Schornſchte, Schornſtein.
Schreiwes (e), etwas Geſchriebenes.
Schrumpel, ein pockennarbiges Geſicht.
Schull, Schuld, die Veranlaſſung.
Schulmanſchter, Schulmeiſter.
Schwoher, Schwager.
Schwowennm, Sauerſchwabenheim.
ſe, ſie.
ſeet, ſagt.
Sei, Säue.
Seide, Seiten.
Sehe, Segen.
ſeller, dieſer, jener.
ſehene, ſegnen.
ſehen's er (Gott), Gott ſegne es ihr.
ſeht, ſagt.
Seich, Seuche.
ſen, ſie ihn.
ſenke, ſengen.
Seſter, ein niederrheiniſches Fruchtmaaß.
ſeyn (eich), ich bin.
ſeyn, ſind.
Simmer, ein niederrheiniſches Fruchtmaaß.
Simp, Sümpfe.
ſiwwe, ſieben.
ſprock, ſpröde.
Staan, Steine.
ſtaanern, ſteinern.
ſtaatſer, prächtiger.
Statewa, Statue.
Stadtmundeering, Stadtmontirung; Stadtkleider.
ſtaije, ſteigen.
Starnwerth, Sternwirth.
Steeß, Stöße.
ſtehre, ſtören.

steihe, steigen.
Stinnche, Stündchen.
Stiwwel, Stiefel.
Stoosvohel, Stoßvogel.
stoppe, stopfen.
Stort, Storch.
Straapulver, Streupulver.
Straich, Streiche.
strief, streng, leicht reizbar und ärgerlich.
Strimb, Strimp, Strümpfe.
Strocß, Straße.
Strumpbennel, Strumpfband.
stumpe, einen Stoß geben.
Stunn, Stunde.
stußen (sich), Spott treiben.
Stuwwe, Stuben.
Sulper, arger Schmutz.
Sundäh, Sonntage.
Sunn, Sonne.
sunscht, sonst.

Termeneert, terminirt, Beiträge gesammelt.
träht, tragt.
Traam, Traum.
treiwe giehn, treiben gehen, abfahren, sterben.
Tröpp, Tröpfe.
Treppche, Tröpfchen.
Truckene, (das), das Trocknen.

Uff, auf.
uffdreiwe, auftreiben.
uffgawwle, aufgabeln, auftreiben.
uffgehatt, aufgehabt, getragen.
uffgehenkt, aufgehängt.
uffgesaht, aufgesagt.
uffgezahmt, aufgezäumt.
uffklehre, aufklären.
uffstiehen, aufstehen.
ummesunst, umsonst.
unerlosse, unterlassen.
unne, unten.
unnitzig, ungezogen, frech, besonders in Reden.
Utzerei, Spott.

Vedderscht, das vordere.
veraktedeert, veraccordirt, verhandelt.
verdahle, vertheilen.
Verdelche, ein Viertelchen.
verduggelt, verheimlicht.
verguld, vergoldet.
verkaamt, verkommen, abgezehrt.
verlehe, verlegen.
verlehre, verlieren.
Vermehe, Vermögen.
verrothe, verrathen.
verschlaa, verschlagen.
verschlahe, verschlagen.

verſinnigt, verſündigt.
vetrere, vertreten.
verwilje, verwillige.
verzeh, vierzehn.
verzockert, verzuckert.
verzottelt, verzettelt, vereinzelt.
Vohelshock, Vogelshecke.
volluff, vollauf.
vorrem Johr, im vorigen Jahre.
vörrerſcht, vorderſt.
vunnen, von ihnen.

Waaß (ar), er weiß.
waaß=ere (eich), ich weiß deren.
Waaz, Waizen.
waich, weich.
Waar, Waare.
wamm, wenn.
wammer, wenn man.
Wannerbuch, Wanderbuch
wedder, wider, widerhalten, an ſich drücken.
wedder Wille, wider Willen.
Wee, Weg.
wehe, wegen.
wehem, wegen dem.
wehe're, wegen einer.
weis, zeige.
Wellebaam, Wellenbaum.
weune, wenden.
werfelich, würfelich, gewürfelt.
Werm, Würmc.
weern (mer), wir wären.
wer'n, werden.
Werrer, Wetter.
werſch, wäre es.
Werwel, Wirbel
Wieh, Wiege.
wiehe, wiegen.
Wiehegarn, Wiekengarn, Lampendochte.
Wilpert, Wildpret.
wilſcht, willſt
Winn, Wind.
Winnle, Windeln.
Wißbad, Wiesbaden.
wiſcht, wiſſet.
Wiſchte (der), der Wüſte, Häßliche.
Wittweſtann, Wittwenſtand.
Woh, Wage.
wohr, wahr.
wor'n, geworden.
woore, wore, geworden.
Worſcht, Wurſt.
wou aunerſchder, irgendwo anders.
wuhnt, wohnt.
Wunner, Wunder.
wunzig, winzig. klein.
wu's, wo es.

Zahm, Zaum.
Zaiche, Zeichen.
zawwle, zappeln.
ze, zu.
zegehe, zugegen.
zeit, seit.
Zeigs, Zeug.
zerecht, zurecht.
Zerrel, Zettel.
Zerrelcher, Zettelchen.
Zuh, Zug, Militärpflichtigkeit.
zuggele, saugen, an ebbes ze zuggele hun, an den Nachwehen von irgendetwas leiden.

Druck von Joh. Falk III. in Mainz.

This book is DUE on the last date stamped below

Form L-9–10*m*-5,'28

Digitized by Google

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
A 001 295 871 6

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
LOS ANGELES
LIBRARY

Digitized by Google